2:__T_E_I_L

DIE HERRSCHAFT SIEBENHIRTEN

UND DIE ANDEREN GRUNDHERRSCHAFTEN

Anm.S. 🐎

DIE GESELLSCHAFTSORDNUNG bis 1848

Die Stellung des Bauern im Mittelalter und auch in der Neuzeit ist gekennzeichnet durch das Wort Unfreiheit. In manchen Ländern, z.B. in Böhmen, war das der Zustand völliger persönlicher und wirtschaftlicher Unfreiheit ("Leibeigenschaft"). In Niederösterreich bestand sie in der Zugehörigkeit zu einem Grundherrn und im Fehlen der persönlichen Freizügigkeit.

1. Der Grundherr und seine Untertanen

Der Grundherr war in der feudalen Gesellschaftsordnung der mit besonderen Befugnissen ausgestattete Ober-Eigentümer von Grund und Boden. Grundherrschaft ist die Summe aller Besitzungen, Rechte, aber auch Pflichten, die einem weltlichen oder geistlichen Herrn als Ober-Eigentümer gehören. Der Grundherr gab jedes Eigentum, das er nicht selbst bewirtschaftete, als Lehen ("leihweise") an "Zinsbauern" weiter, die es erblich innehatten (Rustikalgrund = Bauerngrund). Der von seinem Meierhof bewirtschaftete Boden hieß Herrengrund (Dominikalgrund).

"Lehen" ist beim bäuerlichen Besitz die Bezeichnung einer Wirtschaftseinheit (Haus und Hausäcker <woanders Hube, Hufe genannt>), die der Bauer gegen Grundzins und Schutzgeld, Robot und Zehent (diesen oft an einen anderen Zehentherrn) samt dem Nutzungsrecht am Gemeindebesitz (Weide und Wald) erblich innehatte. In unseren Gegenden gehörten zu einem Ganzlehen etwa 30 Joch. Sein Inhaber wurde Ganzlehner genannt. Gegen Ende des 13. Jahrhunderts begann mit dem Bevölkerungszuwachs die Teilung in Halb- und Viertellehen; deren Inhaber waren dann Halb- und Viertellehner, die eben dann etwa 15 oder 7 1/2 Joch hatten, die zu ihrem Haus gehörten ("Hausäcker"). Doch konnte jeder zu diesen noch "Überländ"-Äcker dazuerwerben; denn der ganze Burgfried war nicht auf Hausäcker aufgeteilt, sondern es gab von Anfang an noch öde Flächen oder Wälder, die später gerodet wurden (Neurisse, Neubrüche).

"Feldlehen" bestanden aus Grundstücken ohne Haus, die an behauste Lehensinhaber zu ihren sonstigen Äckern oder auch an Ortsfremde vergeben werden konnten. – Die "Urbar- oder Überländäcker" waren wie die Feldlehen an kein Haus gebunden und konnten vom Besitzer verkauft oder geteilt werden.

"Hofstätten", "Herberg", "Herberghäusl" oder Kleinhäuser bestanden aus einem kleinen Haus mit etwas Vieh und meist auch aus Überländgrundstücken. Besonders seit 1750 wurden sie immer zahlreicher und wurden von Handwerkern oder nachgeborenen Bauernsöhnen bewohnt. Sie wurden seit 1770 besonders angestrebt, weil der Hausbesitz vom Militärdienst befreite.

Die Inhaber dieser bäuerlichen Besitze waren persönlich unfrei; d.h. sie waren an "ihre" Scholle gebunden und konntensie ohne Bewilligung des Grundherrn nicht verlassen. Auch die Erlernung eines Handwerks war von diesem abhängig. Wollte ein Untertan (auch Grundholde oder Holde genannt) in ein Haus, das einer anderen Grundherrschaft unterstand, einheiraten, so brauchte er dazu die Entlassung seines eigenen Grundherrn. Da in Siebenhirten sieben und mehr Grundherrschaften Besitz hatten, waren Enlassungen oft notwendig. Ein Entlaßbrief lautete 1741 so: "Daß des Matthes Stumvoll hinterlassenes Waserl Hanns Stumvoll aus Siebenhirten der seinigen Plücht und Bürde, mit der er bis anhero dem hiesig Hochgräflichen Colloredischen Frey-Edl-Sietz Gutt Siebenhiertten an- und zugetan war, auf sein gehorsames Anlangen und Bitten hiemit entlassen wird." (Vgl. Anhang I!)

Der Grundherr führte das Grundbuch, nahm die Inventur nach Todesfällen vor führte eine Waisenkasse, hob auch die vorgeschriebenen ordentlichen und außerordentlichen Steuern ein und war auch Gerichtsherr.

Große Grundherrschaften besaßen zuletzt auch das ganze – ursprünglich geteilte Jagdrecht, den "Wildbann" in der ganzen Freiheit eines Ortes. Wann die Siebenhirter Herrschaft den Wildbann verlor und wie er an die Herrschaft Asparn kam, ist unbekannt. 1848/49 wurdedie Jagd für die Beuern frei.

2. Das Gericht der Grundherrschaft

Die besondere Eigentümlichkeit der Gerichtsverfassung in N.Ö. ist die Gestaltung der niederen Gerichtsbarkeit. Geht man von den Verhältnissen des 16.-18. Jh. aus, so ist zunächst die Gerichtsbarkeit, welche die Grundherrschaft hat mit der Führung des Grundbuchs die Entscheidung über alle persönlichen Verhältnisse der im Grundbuch aufscheinenden Untertanen. Bei Untertanen, die an mehrere Grundherrschaften zinsen, entschied über persönliche Sachen jene Grundherrschaft, zu welcher sein behaustes Gut gehörte. Dazu gehörten sämtliche Verträge des Untertans, die Abhandlung seines Nachlasses u.ä. Aber auch alles, was sich innerhalb der Häuser ereignete, Streit, Händel und ähnliches gehörten unter die Gerichtsbarkeit der Grundherrschaft ("Dachtraufengerichtstarkeit"). In älterer Zeit hatte dabei der Grundrichter sicher ein Wort mitzusprechen, doch verblaßte er allmählich zu einem Helfer der Verwaltung der Herrschaft.

3. Die Robot

0.3

Außer den Geldabgaben an den Grundherrn hatte der Bauer durch unentgeltliche Arbeit für den Grundherrn (Robot) zu leisten: entweder Handrobot, Zugrobot (Arbeit mit dem Pferd), Jagdrobot (als Treiber) oder Baurobot. Gewöhnlich war die Zahl der Robottage im Jahr festgelegt, so z.B. bei der Pfarre Mistelbach 12 Tage im Jahr, bei der Herrschaft Staatz 10 Robottage beim Ganzlehner, 6 beim Halblehner; andere Herrschaften verlangten auch mehr. Ins Ungemessene dürften es in unserer Gegend die Grundherren nicht getrieben haben. Über den Robotstreit zwischen der Herrschaft Staatz und zwei Bauern s.Kap. "Herrschaft Staatz". - Um 1580 strebten die Mistelbacher Pfarrholden die Befreiung von der Robot an. Nach einer Untersuchung in Mistelbach Siebenhirten und Hörersdorf schlief die Sache ein.

4. Vom Zehent in Siebenhirten

Der Zehent war die Abgabe des zehnten Teils der Ernte an den Grundherrn. Man unterschied den großen oder Kornzehent (10.Teil von allem, was Halm und Stengel trieb, auch vom Wein), den kleinen oder Krautzehent (vom Gemüse) und den Fleisch- oder Blutzehent (von Hühnern, Lämmern, Schweinen). In den Urkunden wurde das so umschrieben: "Zehent zu Feld und zu Dorf, groß und klein".

In Siebenhirten war der Zehent zwischen dem Edelsitz und der Pfarre Mistelbach geteilt. Der Edelsitz hatte 1727 z.T. als Lehen des Landesfürsten den ganzen Zehent in den Rieden Sand, Zeißelberg, Hinter der Hexenau, Kalshapp, Seidlen, Sonnbergen, Ober dem Dorf, In Himmeln – die Pfarre Mistelbach in den Rieden Zudernusch, Neusätzen, Gansern, Weinberg, Valch, Schretmarn, Gayern und äußere Sätzen; in den übrigen Rieden war er geteilt. Sonst gab es zu dieser Zeit keine Zehentherren im Ort. 1343 hatte noch Ortolf von Siebenhirten einen bedeutenden Zehent des Bischofs von Passau zu Lehen. An wen wurde er verkauft?

Die teilweise Aufteilung des Zehents (Viertel-, Halb-, Dreiviertel-Zehent auf zwei Zehentherren bedeutete für die Zehenteinhebung eine gewisse Schwierigkeit. Aus dem Jahr 1727 wird berichtet, "wie es mit dem Zehentausstecken und Einführen (und) auch (mit der) Abrechnung des Zehentmostes gehalten wird zu Siebenhirten": Wenn es Zeit ist, bitten die Holden, daß das Collegium einen Tag bestimme, an welchem in aller Frühc alle unsere alldortigen Untertanen (aus alter Gewohnheit nur die Handroboter) ins Feld gehen und den Zehent ausstecken. Auf die Herrschaft Staatz, die auch Zehentherr in Siebenhirten ist, wird keine Rücksicht genommen. Die Zehentzeichen für das Collegium sind ein Wermut. für die Herrschaft Staatz ein Felberzweig. Für dieses Zehentausstecken wird unsern Untertanen jeden Arndt 1 fl, jährlich also 2 fl zum Vertrinken gegeben. Das Getreidezehenteinführen wird sofort mit dem Ausstecken angefangen; die Fuhren werden von unsern dortigen Robotern geleistet, von denen jeder drei Mal am Tag nach Mistelbach fahren muß. Das (Zu-)Reichen bei den Fuhren müssen die Handroboter verrichten.

Der Weinzehent wird abgenommen, sobald größtenteils oder ganz gelesen ist. Die Roßroboter müssen den Zehentmost nach Mistelbach führen, ohne daß ihnen von ihrer jährlichen 12tägigen Robot etwas abgerechnet wird, außer es wäre so viel Most, daß jeder dreimal fahren müßte; dann wird ein halber Tag abgerechnet. – Den Hand- und Roßrobotern wird jährlich 1 fl, 1 Eimer Most und und 5 Laib Brot gegeben.

Aus dem Jahr 1818 sind Aufzeichnungen erhalten, "was und wieviel vom Collegium Mistelbach für unterschiedliche Arbeiten an Kost, Brot, Wein, Käse oder Geld jährlich abgerechnet wird." Bei Siebenhirten wird angeführt: 5 Dem Grundrichter werden jährlich 6 Metzen Korn, 1 Schober Schab und eine Fuhr Rittstroh gegeben. Dafür muß er den Robotern nachstehen, bekommt die Kost oder 15 kr Geld, 1 Maß Wein und 1/4 Laib Brot. – Der Körnerzehent wird derzeit in den Stadel des Grundrichters eingeführt. – Der ganze und 3/4 Weinzehent wird von beiden Zehentherren eigens beschrieben, zuletzt wird das Collegium mit seinem 1/3 Zehent von der Herrschaft Staatz an einige Zehentholden angewiesen, wofür aber nichts bezahlt wird.

Für das Körner- und Weinzehenteinbringen ist der Grundrichter zehentfrei; beim Kornzehenteinbringen muß er aber für das Zehentstroh denen vom Collegium Abgeschickten ein competentes Mittagmahl geben und den gedroschenen Körnerzehent durch Siebenhirter Zugroboter auf den Kornkasten des Collegiums bringen lassen, wonach er ein Mittagmahl bekommt; den Robotern aber wird 1/2 Maß Wein und 1/4 Laib Brot gegeben, auch die Robottage gutgeschrieben.

Der Feldhüter bekommt 1 Metzen Korn, 1 Metzen Hafer und 1 Fuhr Rittstroh, die Untertanen des Collegiums für den Krautzehent 1 Laib Brot und 6 Maß Wein. Wenn der Kornzehent in Siebenhirten gedroschen wird, gibt man den Dreschern als Dreschhahn 45 kr. Der Schulmeister bekommt beim Abnehmen des Weinzehents 1/4 Eimer Most. Der Nachtwächter fürs Zehentausrufen und -einsagen 1/4 Eimer Most.

Die Robotleistung war also im 19.Jh. nicht mehr drückend; ja es hatte sich dabei schon Trinkgeld eingebürgert.

Bei Mißernten zeigten manche Grundherren Einsehen. So heißt es 1736 vom Collegium Mistelbach betreffs Siebenhirten: "Zehent wegen Wassergüß geschenkt worden." 6

5. Von Abgaben

Der Staat hob im Mittelalter von den Bürgern direkt keine Steuern ein, sondern nur über den Grundherrn. An den Grundherrn war für das Hausdienst zu entrichten, ungefähr 12 d im Jahr; für eine Hofstatt in der

وأريق وإسلام والمجاورات

in der Herrschaft Staatz 8 d. - Von den Weingärten erhob man das Bergrecht. von allen Grundstücken den Grundzins oder Dienstgeld; es war nach der Größe und Ertragsfähigkeit bemessen. Für das Taidingsrecht nahm man den Taidingshafer. Besitzveränderungen durch Tausch, Kauf, Heirat oder Erbe bei Todesfall unterlagen einer Gebühr. Außerdem "verehrte" der Holde dem Grundherrn zu Weihnachten, Ostern und Pfingsten das "Weisat", das in Hühnern, Käse, Eiern, Lämmern und Gebäck bestand.(Vgl. Anhang II!)

Eine weitere Abgabe lag auf den Waren, die auf dem Markt verkauft wurden. Für Siebenhirten kam am meisten wohl Mistelbach in Frage. Für den dortigen Markt galten folgende Abgaben: Wer 1 Mut (= 32 Metzen) Getreide verkauft, zahlt lod, wer es kauft 4 d. Wer Weizen hinbringt, gleich wieviel, zahlt l d, wer über 7 Metzen kauft, l d, für 10 Metzen 3 Helbling (= 1 1/2 d). Zölle für das Vieh: Käufer und Verkäufer einer Kuh oder eines Pferdes zahlten l $^{\dagger}_{1}$ d. Für ein Nährschwein, ein Schaf oder eine Ziege je 1 Helbling, für ein Mastschwein oder einen Bock je 1 d. 7

Als einzige Steuer ließ der Landesfürst die Getränkesteuer (das Ungeld) einheber (s. Kap. "Weinbau").

Das Ende dieser feudalen Gesellschaftsordnung brachten die Jahre 1848/49. (Vgl. Kapitel "Die Lage der Bauern bis 1848"!)

• ein Bezirksamt

(mit Gericht, Steueramt, Grundbuchamt, Paßstelle usw.) und z.T. auch wie ein Ge meindeamt. Durch die Grundherrschaft wurden die öffentlichen Steuern (ordentl. und außerordentl.) ("Kontributionen") auf die Holden umgelegt und an die landesfürstliche ("Hof-")Rait-Kammer abgeführt. Sie hob auch die von den Landtagen bewilligten Gültsteuern ein. Die Grundherrschaft führte seit 1679 Dienst- und Grundbuch (vorher meist Urbar genannt), das Gewährbuch (in dem alle Eigentumsveränderungen festgehalten wurden), das Satzbuch (Hypotheken- und Schuldbuch), das Waisenbuch und die Waisenkasse, das Robot- und Zehentregister u.a. Sie hatte die Rekrutierung durchzuführen.

Jede Grundherrschaft hatte in allen Dörfern, wo sie Untertanen besaß,

⁻⁻⁻⁻⁻⁻

¹ Unsere Heimat, 1930, p 264f

² KAM, Låde 64

³ Klebel, Rechts- und Verfassungsgeschichte, p 65

⁴ KAM, Lade 19 nr 4

⁵ KAM, Låde 19

⁶ KAM, Lade 4. - Zur Kontrolle der geleisteten Robottage wurde auch ein Robisch verwendet, wie er im Museum in Laa zu sehen ist (Markl, Staatz, p 410)

⁷ Bretholz, Urbar 1414, p 334 ff

⁸ Wermut, auch Absinth (Artemisia absinthum), ein Korbblütler, ist wegen seines Gehalts an Absinthin eine Heilpflanze und Basis der Wermutge-

⁹ HKA, N.ö. Hsch.Akten M 36

¹⁰ Die Grundherrschaft war für die Holden durch über 400 Jahre die unterste Verwaltungseinheit des feudalen Staates, eine Behörde, welche ähnliche Aufgaben hatte wie heute

ihren Vertrauensmann, den

• Grundrichter.

Dieser war der Mittelsmann zwischen Herrschaft und Holden. Er hatte die Weisungen der Herrschaft durchzuführen und die Anliegen der Bauern zu vertreten (siehe "Die Pflichten und Vorrechte des Mistelbacher Grundrichters in Siebenhirten")

Es mag nicht immer leicht gewesen sein, die Bauern zur Robot zusammenzubringen.

Er wurde nicht gewählt, sondern von der Herrschaft ernannt. Ein Ernennungsbrief aus dem Jahr 1792 (BAM, Lade 64):
"An den Philipp Stubenvoll, Pfarrherrschaftl. Untertanen in Siebenhirten... Über die von dem Grundrichter Johann Habitzel gemachten Äußerungen, daß ihm die grundrichterliche Amtierung wegen dem hohen Alter und den von Zeit zu Zeit mehr abnehmenden Leibkräften sehr beschwerlich (sei), wird man von herrschaftl. Seite den Johann Habitzel von der Verwaltung dieses Amtes entheben und ihn, Philipp Stubenvoll zum künftigen Grundrichter benennen. In Gemäßheit dieser Verfügung wird derselbe sein Amt vom 12. dieses Monats anzufangen und die an denselben gelangenden herrschaftl. Befehle genau zu erfüllen haben. Mistelbach im k.k. Stiftskollegio den 7.März 1792."

11 Gern wurde der Zehent nie gegeben. Ks.Rudolph II. (1576-1612) mußte am 28.September 1584 einen Befehl an die Untertanen zu Hörersdorf und anderen Orten erlassen, die dem Frh. Seifried Breuner (auf Staatz), dem Frh. Bernhard Leo Gall (auf Loosdorf) und dem Virgil Käls (auf Siebenhirten und Enzersdorf) einen Getreide- und Weinzehent zu geben hatten. Sie müßten den Getreidezehent, sobald er ausgesteckt sei, wegführen lassen und dürften in Zukunft die Beschreibung des Weinzehents vor dem Weingarten "nicht verwidern" (BreunerA Grafenegg im StA, Buch 3, o.S.)

r.

<u>Anhang I</u>

Staatz, 19. Septemner 1707

Entlaßbrief der Herrschaft Staatz für ihren Untertan Johann Meünlinger und seine Frau Eva im Gut Siebenhirten aus aller herrschaftlichen Pflicht an eine andere Herrschaft.

(BreunerA Grafenegg im StAm K 649/2)

¹ Fortunam = lat.: Glück

<u>Anhang II</u>

Patzmannsdorf, 1791 und 1798

Zwei Sprüche über die Abgabenpflicht ("Dienst") der Untertanen aus den Herrschaftsbüchern der Pfarrherrschaft Patzmannsdorf.

(NÖLA, Bez.Ger. Laa/Th.: Grundbuch 1791; PfA Patzmannsdorf, Gabenbuch 1798)

Wenn der Herr thut Grundbuch handeln, lerfülle, Grundhold, deine Pflicht; denn er hat das Recht zu wandeln jeden, der kein' Dienst entricht'. Kein Veränderung verhehle, zeig dem Grundbesitzer an; handle redlich; dir vorstelle, daß es sonsten schaden kann.

. - . - .

Zahle richtig deine Gaben, denn sie sind für Kaiser Franz. Er braucht Geld und muß es haben zum Kehraus beim Kriegestanz.

l Einmal im Jahr kam der Grundbuchführer der entlegenen Herrschaft in den Ort, hob die Grundsteuer ein und trug alle Grundbuchsveränderungen in sein Buch ein.

² Wandel = Strafe

³ Der sog. Erste Koalitionskrieg gegen Frankreich (1792-1798) ging zur Zeit der Niederschrift eben zu Ende.

Anm. 5.601

SIEBENHIRTEN - EIN HERRSCHAFTSSITZ

Eine Übersicht

In den wenigen erhaltenen rechtsbedeutsamen Aufzeichnungen und Urkunden der Zeit vor 1500 und auch nachher wird das kleine Gut Siebenhirten nie "Herrschaft" genannt, war aber

1. EINE WIRKLICHE HERRSCHAFT.

Denn es besaß alle Merkmale einer Herrschaft, und zwar:

- Herrschaftssitz, wenn auch 1486 zerstört, dann zeitweise öd; immer unansehnlich; trotzdem aber "Schlößl" genannt;
 - Meierhof mit Stallung, zeitweise Schäferei, Zehentstadel, Zehentkeller;
- Eigengrund (Äcker, Weingärten, Wald), der freilich von nur wenigen Herrschaftsangestellten betreut wurde (Meier, Pferdeknecht, Halter, Jäger, Jägerjung);
- Untertanen, die Hauszins und Robot leisteten; Zehent von einem Teil der Äcker:
- Herrschaftsarchiv mit den Urkunden über Käufe, Verkäufe, Lehensbriefen, Testamenten, Heiratsabmachungen u.ä. Das Familienarchiv der "jüngeren" Siebenhirter ist zum Großteil erhalten; das der Sanndorfer und das der Künigsfelder war im Schloß Wenzersdorf und ging dort zugrunde; das der Käls und Steßl ist seit ihrem Abtreten aus Siebenhirten verschollen; und das Staatzer verbrannte in den Kämpfen des Jahres 1945. Daß wir trotzdem viel über die Zeit 1455 bis 1618 wissen, verdanken wir den staatlichen Archiven; für die Zeit nach 1610 dem Breunerarchiv und nach 1700 dem Barnabitenarchiv in Mistelbach, also den Archiven zweier anderer Grundherrschaften und der Ortsobrigkeit. Am schlechtesten sind die Archivnachrichten aus Mailberg.
- Herrschaftskanzlei ("kleines Bezirksgericht") mit allen notwendigen Büchern: Urbare aus dem 14. und 15. Jh. sind nicht erhalten; eines aus 1560 ist 1945 in Staatz verbrannt; Grundbücher des 18. und 19. Jh., von der Herrschaft Staatz geführt, wurden 1849 dem Bezirksgericht Mistelbach übergeben und blieben erhalten; ebenso die andern bis dahin vorgeschriebenen herrschaftlichen Bücher (Gwöhrbuch, Inventuren, Waisenbuch u.a.).

Die eigentlichen Wirtschaftsbücher (Ertrag der Eigenwirtschaft und des Zehents) wurden 1945 in Staatz vernichtet.

• Die Ortsobrigkeit, die sie als Herrschaft mit den meisten Untertanen im Ort seit dem 15.Jh. faktisch hätte ausübern können, beanspruchte sie wohl hundert Jahre später – angeblich als altes Recht – aber ohne Erfolg. Ein Hinweis auf die

SH 2 599

● beherrschende Rolle im Ort vor 1600 sind aber: Ihr gehörten ursprünglich alle Häuser der Orthälfte links der Mistel; eine starke Einbuße bedeutete der Notverkauf von Untertanen an die Kommende Mailberg im Jahr 1352. – Neben dem Schlößl stand ursprünglich das "Gmainhaus" in der Schlößlgasse (heute Nr.56) und das Glockenhaus der Gemeinde.

Folgende Namen für diese Herrschaft finden sich in den Akten und Urkunden seit dem 17.Jh.: (Freier) Edelsitz Siebenhirten; Edelmannssitz; Landgütl und zuletzt Gut Siebenhirten.

2. EINE HERRSCHAFT SEIT DER ORTSGRÜNDUNG

Die Herrschaft Siebenhirten entstand nicht erst längere Zeit nach der Ortsgründung um 1100, sondern erfolgte bereits damals im Siedlungsvorgang. Ein Beweis hiefür ist die urkundliche Bezeugung

ritterlicher Edelknechte

seit etwa der Mitte des 12. Jh., die sich nach dem Ort nennen (s. Kapteil "Die 'älteren' Siebenhirter"). Nur durch deren Erwähnung in alten Texten wissen wir überhaupt, daß es das Dorf Siebenhirten bereits gab.

Ein zweiter bedeutsamer Hinweis auf das Bestehen der Herrschaft von Anfang an, sind

die Herrschaftsbreiten

in allen drei Feldern, die bis 1848 zur Ausstattung des Gutes gehörten. Es ist mehr als unwahrscheinlich, daß sie erst später zusammengekauft wurden. Die Flurkarte von 1727 zeigt sie deutlich, ebenso die Mappe aus 1821. 1848 wurden sie zerschlagen. Diese waren: im 1.Feld die Stadelbreite, die Stieräckerbreite, die Kalshauptbreite, der Zeißelbergacker und die Sandbreite; im 2.Feld die Schlößlbreite, die Schmiedbreite, die Tiefwegbreite; im 3.Feld die Kühbrunnbreite und die Angerlbreite (siehe Kapitel "Die Gründung des Dorfes" und "Die letzte Zeit des Edelsitzes").

3. DAS FREIE EIGEN DER HERRSCHAFT

Freieigenes Gut war (ursprünglich)

der Herrschaftssitz,

der 1381 als Eigenhof des Leupolt Siebenhirter erstmals genannt ist. Über sein Schicksal siehe Kapitel "Die 'jüngeren' Siebenhirter" und "Die letzte Zeit des Edelsitzes" (Verkauf der dazugehörigen Häuser Nr.51, 94, 95, 96, der Edelsitzbreiten und der zwei Edelsitzwaldungen Hexenau und Äul).

Die Inhaber hielten den Edelsitz immer als freies Eigen. So sandte die Maria Anna Geiter "meinen aigenthumblichen freyen Edl Sitz Sibenhürten" am 7.April 1688 für den Käufer Gf.tudwig Colloredo auf. Frei-eigen waren auch die der Grundherrschaft Siebenhirten gehörenden

Bauernlehen (Untertanen)

im Ort. Ihre ursprüngliche Zahl ist nicht bekannt; 1352 erfolgte ein Notverkauf von 3 1/2 Lehen und 6 Hofstätten an die Johanniterkommende Mailberg (s.dt.).

In den folgenden Jahren scheint es eine gewisse Zersplitterung unter eine Vielzahl von Grundherren gegeben zu haben (siehe Kapitel "Ritterliche Hofbesitzer im 14.Jh.). Stammt aus dieser Zeit jene "Unordnung" in der Aufteilung der Häuser Nr.15 bis 28 zwischen den verschiedensten Grundherrschaften? Vgl. Kapitel "Von der Gründung des Dorfes".

Leupolt und sein Sohn Ruprecht Siebenhirter (s.dt.) brachten durch Rückkäufe wenigstens einen Teil wieder in ihre Hand. Wieviele Untertanen Hanns Siebenhirter (um) 1455 dem Sanndorfer verkaufte, wissen wir nicht. Die Urkunde ist nicht erhalten.

Erstmals 1551 ist deren Zahl genannt: Alexander Anwaltinger (Sohn der Apollonia Sanndorfer) verkauft dem Wilhelm Künigsfelder seine 18 freieigenen Untertanen in Siebenhirten, deren Zahl bis 1848 bedeutend wuchs.

Eine Vermehrung war es, als 1604 Siefried Christoph Breuner auf Staatz anläßlich des Kaufes des Hofes in Enzersdorf der Witwe Helena Käls, die auch Besitzerin der Herrschaft Siebenhirten war, "zum Leÿkauff die zur Herrschafft Stätz gehörigen zwen Vnderthannen und Vogtholden zu Siebenhirten ganz frey aigenthümblich" gab. 1665 zählte man 7 Halblehen und 12 Hofstätten.

Anderer Eigenbesitz

der Herrschaft wird in Kaufurkunden der jüngeren Siebenhirter (s.dt.) und im Stiftungsgut für das St.Bernhardin-Benefizium (Laa/Th.) in Siebenhirten um 1490 greifbar (siehe Kapitel "Die Sanndorfer", Anhang III).

Das einzige bis 1945 erhaltene Urbar der Herrschaft (aufgerichtet von Johann-Sebastian Steßl im Jahr 1665) führt als Eigenbesitz an: 33 Viertel-weingärten , 85 1/4 Joch Äcker, 1 Ziegelofen mit Kalkofen, 2 Wälder und 19 Untertanen (siehe Kapitel "Die Steßl").

4. VERLORENE DORFOBRIGKEIT

Als Herrschaft mit den meisten Untertanen im Ort (vgl. Kapitel "Die Gründung des Dorfes") konnte der Besitzer der Siebenhirter Herrschaft neben den auswärtigen Grundherrschaften (Pf Mistelbach, Kommende Mailberg, Asparn/Z.), die im Ort Untertanen hatten, "die erste Geige" spielen. Auch wenn er im Vergleich zu diesen ein armer Schlucker war.

Das Dorf wird vernachlässigt

Im 15./16.Jh. entwickelte sich allmählich das, was man später Dorfobrigkeit nennt, d.h. die geregelte Zuständigkeit einer Herrschaft für alle Belange, welche das gesamte Dorf betreffen. Das wäre die Sternstunde der Herrschaft Siebenhirten gewesen. Deren Besitzer saßen aber seit 1455 in Laa, dann auf Wenzersdorf und in Enzersdorf bei Staatz; ja nach 1430 war die Herrschaft unter mehrere Familien aufgeteilt. Damals kümmerte sich kaum einer um das Dorf Siebenhirten. So gab es um 1550 schon lange keinen Dorfrichter mehr, keine Geschworenen und keine Versammlung der Gemeinde (Banntaiding).

Nach vielen Schwierigkeiten, besonders mit Virgil I. Käls, gelang dann auf Wunsch der Siebenhirter den Beauftragten des Kaisers und seines n.-ö. Vizedoms im Jahr 1589 die

Wahl eines Dorfrichters und Erlassung eines Banntaidings.

Aber die Herrschaft Siebenhirten ging dabei leer aus. Trotz der meisten Untertanen im Ort wurde das ksl. Hubhaus Dorfobrigkeit von Siebenhirten und leitete regelmäßig das Banntaiding (vgl. die ausführliche Schilderung im Kapitel "Die 'alte' Gemeinde"). Durch die Verschlampung ihrer Aufgaben dem Dorf gegenüber verspielte die Dorfherrschaft ihre vorherrschende Rolle für immer.

5. ERFAHRUNGEN DER SIEBENHIRTER MIT IHRER HERRSCHAFT

Aus der Zeit vor 1500 haben wir darüber keine Nachrichten. Die Vernachlässigung des Dorfes im 16.Jh. führte dazu, daß die "Nachbarn" alles miteinander beredeten und in schwierigen fällen beim Landgericht in Laa Rat und Hilfe suchten.

Die ungewohnte Herrschaft

Als aber 1612 die Steßl in das Schlößl einzogen, waren die Untertanen einen Herrn im Ort nicht mehr gewohnt; sie hatten bisher den herrschaft-lichen Ziegelofen als den ihren benützt; die Herrschaft hatte fast schon durch 200 Jahre keine Viehzucht mehr betrieben; jetzt kamen deren Kühe und Schafe auf die Gemeindeweide... Es gab darüber durch mehr als 60 Jahre Streit.

Und Thomas Erlinger, ein ehemaliger Kriegsmann, war kein feiner Herr; seine Angestellten begingen mit der Flinte zwei Morde... Und sein Stiefsohn Johann Sebastian Steßl erklärte, daß er noch ärger sein wolle als der Erlinger (siehe Kapitel "Die Steßl").

Es gibt aber trotz der wenigen erhaltenen Quellen

auch gute Nachrichten:

Wilhelm Künigsfelder beredet um 1550 seine Siebenhirter Untertanen, denen ein Hochwasser die Häuser zerstört hatte und die darum auswandern wollten, im Ort zu bleiben und hilft ihnen beim Wiederaufbau.

Es wird um 1700 berichtet, daß die Herrschaft in Mißjahren mit Saatgut für die Aussaat aushalf...

Sicherlich verglichen die Siebenhirter Untertanen ihr Los mit der Behandlung der Holden durch die anderen Grundherrschaften im Ort. Und diese hatten es auch nicht immer leicht.

¹ NÖLA-St, AE, VUMB 78

² HKA, N.-ö.Herrschaftsakten, S 68 (Siebenhirten), fol 31; vgl. Hienert, Die 1fl. Güter, p 193 b

³ BreunerA Grafenegg im StA, Buch 36, o.S.

⁴ HschA Staatz (1938)

⁵ HschA Staatz (1938)

⁶ wie Anm. 2

Anm.S. c1+

DIE "ÄLTEREN" SIEBENHIRTER

<u>Ritterliche Gefolgsleute der Herren von Mistelbach</u> <u>bis 1352</u>

Marchart IV. von Mistelbach (gen.1328, + vor 8.9.1339), Besitzer der am Kirchberg neben der Kirche stehenden Burg, mußte nach der Eroberung dieser Burg durch König Johann von Böhmen im Jahr 1328 (Friedensschluß mit den österreichischen Herzögen am 13.1.1330) zum Dank für die Wiedergewinnung seiner Burg und seiner Güter dem Herzog Otto "dem Fröhlichen" (1301-1339) am 20. April 1330 eine Heeresfolge mit 50 Mann für vier Jahre versprechen. Diese Zahl der zu stellenden Kriegsleute (25 gewappnete Reiter und 25 Mann Fußvolk) ist hoch. Sie ist aber auch ein Beweis dafür, daß die Herren von Mistelbach, Ministerialen (hohe Dienstmänner des Landesfürsten) großen Besitz an Land und viele ritterliche Gefolgsmänner ("reisige Gesellen") hatten.

1. EHRBARE KNECHTE UND RITTER

Solche Gefolgsleute nannte man um 1300 "Ritter und ehrbare Knechte" oder auch "Ritter und Edelknechte", die "ehrbern Knechte" oder "Diener und Knappen". Diese bildeten den untersten Rang des Ritterstandes.

Dieses gesamte ritterliche Gefolge war unfrei und stand ursprünglich in einem ähnlichen Abhängniskeitsverhältnis zu den Ministerialen, wie diese selbst zum Landesfürsten oder zu einem Grafen oder Hochfreien standen. Sie gewannen aber an Ansehen, als ihre Herren besonders seit Ottokar II. Przemysl (+1278) in die erste Stufe im Land aufrückten. Nun waren sie im Gerichtsverfahren gegenüber dem "Volk" bevorrechtet.

Ihre Aufgabe war die Gefolgschaft im Kriegsdienst, aber auch die Bewachung der Burgen ihrer Herren und ihrer Verwaltungsstellen. Sie selbst saßen in einem festen Haus, das es in fast jedem ihrem Herrn untertänigen Ort gab, und erhielten von diesem Lehensgüter,Zehente, aber auch freies Eigengut zu ihrem Lebensunterhalt. Selbst aber konnten sie keine Lehen ausgeben - man bezeichnete sie darum als "Einschildritter" - und hatten kein "Herrengut". Reste ihrer ursprünglichen Unfreiheit erhielten sich bis ins 15.Jh.

Als Zeichen dafür, wem sie zugehörten, trugen sie oft auch selbst das Wappen ihrer Herren.

Auch in Siebenhirten

saßen solche Gefolgsleute der Mistelbacher. Wegen des Fehlens von Urkunden ist dies freilich erst im 14.Jh. sicher nachzuweisen. So muß es aber auch schon vorher gewesen sein. Von einigen kann man dies nur vermuten; andere führten aber den Namen "Siebenhirter".

2. EIN FESTES HAUS

Zu den Eigenheiten der kolonialen Siedlungsform des Angerdorfes gehörte ein wehrhafter Bau, der noch heute in vielen Orten feststellbar ist. Diese Befestigung konnte verschiedener Art sein. In manchen Orten wurde

ein Hausberg

benützt oder künstlich aufgeschüttet und darauf wohl ein kleiner hölzerner Befestigungsbau errichtet ("Burgstall"). Reste eines Hausberges finden sich z.B. noch in Hüttendorf hinter dem Haus Nr.17, in Eibesthal im Hof des Gemeindegasthauses, in Asparn (bis 1845 im Schloßpark ein 8 bis 15 m hoher Erdbau), in Wilfersdorf ein Erdkegelstutz mit einem Holzkreuz (Hl.Berg), in Paasdorf (sw. des Pfarrhofs) und in Enzersdorf bei Staatz (Kalvarienberg). In Siebenhirten wurde noch kein Hausberg gefunden.

Eine andere Form der Befestigung war

ein Turmhof,

der Hof eines Edlen, in dem ein fester Turm zur Verteidigung und Zuflucht für den wehrhaften Teil der Bevölkerung stand. Der Großteil der Bewohner zog in Zeiten der Gefahr aber mit Vieh und Hausrat in die Wälder.

Turmhöfe waren in unserer Gegend nicht selten. Um 1430 gab es in Wildendürnbach einen Hof, "da der Turm aufleyt"; weitere Türme gab es in Neusiedl/Zaya, in Höbersbrunn (1477), Föllim (das Haus Nr.44 ist der Rest eines Wehrturmes, der von einem Graben umgeben war), Kleinhadersdorf (im Heiligenkreuzer Stiftshof stand ein quadratischer Turm), Dobermannsdorf (1414 genannt, steht noch heute), Oberweiden (1391), Stammersdorf (1395), Felling bei Retz (1422). Auch die Prutzendorfer (zweiter Mann der Witwe Ortolfs von Siebenhirten!) besaßen in ihrem Dorf einen Turm; 1390 ist der "Turm zu Zistersdorf" genannt, 1410 der in Ungarisch-Haslau.

ein festes Haus,

eine "Veste", eine kleine Burg, die mit Wall und Graben umgeben war. Aus diesem entwickelte sich vielfach in späterer Zeit ein Schlößchen, wie $z \cdot B \cdot$ in Ebendorf.

Der wehrhafte Bau im Dorf war meist der Sitz des späteren Borfherren, bzw. seines ritterlichen Gefolgsmannes und Stellvertreters.

In Siebenhirten

dürfen wir für die Zeit vor und nach 1300 in der Mitte des Dorfes im Areal des späteren freien Edelsitzes (Nr.51) ein kleines festes Haus annehmen, das durch einen Wall und durch einen Wassergraben abgesichert wurde. Wir haben darüber nur eine einzige Nachricht aus der Zeit um 1500, die dieses "Schloß" als zerstört meldet.

Das Haus erstand spätestens um 1612 wieder als Zentrum der kleinen Herrschaft Siebenhirten, überlebte die Zerschlagung der Herrschaft 1848 und steht noch heute. Schweickhardt irrt darum, wenn er 1835 schreibt, "daß sich keine Spur findet", daß die Familie der (edlen) Siebenhirter in Siebenhirten im VUMB "ihren Sitz gehabt haben. 9a

In diesem kleinen festen Haus (in den Urkunden immer nur "Hof" genannt, saßen die ritterlichen Gefolgsleute der Mistelbacher. Sie nannten sich nach dem Ort "Siebenhirter". Ihr Hof war ein Eigen und kein Lehen. Es ist aber nicht zu erweisen, daß vor 1300 diese "Siebenhirter" immer der gleichen Familie angehörten.

3. AUFGABEN DER EDELKNECHTE

Die Inhaber dieser Höfe waren zum berittenen Kriegsdienst ("Ritter"!) verpflichtet; entweder unmittelbar dem Herzog oder an der Seite ihres Herren, eines Ministerialen. Denn um 1300 stellten die Ritter und Edelknechte noch immer den Kern der Heere, auf die sich die Landesfürsten stützten. Unter Herzog Friedrich I. ("dem Schönen", 1308-1330) wurden sie in einem zehnjährigen Kampf um die Deutsche Königskrone gegen Ludwig den Bayer eingesetzt. 1322 verlor sein Heer 1100 Mann!

Die edlen Knechte mußten aber auch im Gefolge ihrer Herren sein, wenn sie zu Hofe ritten oder eine Fehde ausfochten. So finden wir z.B.

Seifrit den Scheuch

von Siebenhirten am 14. April 1303 bei einem Überfall Marchards II. von Mistelbach (1284-1323) auf das Stift Klosterneuburg (s.u.).

Mit Sicherheit standen die "Siebenhirter" von Siebenhirten, von Rannersdorf und vielleicht auch von Reiersdorf beim Kampf um die

Burg Mistelbach

gegen den böhmischen König Johann von Luxemburg (1310-1346). Manche (oder alle?) fielen vielleicht so wie Marchart III. und Hadmar von Mistelbach im Kampf. Wohl waren sie auch unter den 50 Mann Heeresfolge, die die Mistelbacher 1330 dem Herzog Otto dem Fröhlichen zusagten.

Eine etwas geheimnisvolle Art des Dienstes für den Landesfürsten lag in Siebenhirten auf dem Asparner Lehens-

Hof zu oberst am Ort.

1407 stellte die Herzogin-Witwe Beatrix dem Ruprecht Siebenhirter, der auch den Asparner Hof zu oberst am Ort zu Leben hatte, einen Dienstbrief aus "mit zwayen Pfärden gen Hof zu reiten". 15 1481 lag auf diesem Hof noch der lfl.Dienst mit drei Pferden.

4. DIE LAGE DER EDELKNECHTE

Die Ritter und besonders die "edlen Knechte" waren im 14.Jh. in keiner beneidenswerten Lage. Ihre soziale Stellung kostete ihnen viel Geld. Sie mußten standesgemäß auftreten, für ihre Bewaffnung sorgen und ihren Sitz erhalten. Dieser zu Lehen erhaltene oder als freies Eigen übergebene kleine Rittersitz mußte häufig die Familien mehrerer Söhne beherbergen und ernähren. Nicht selten wurde er unter ihnen so geteilt wie ein Bauerngut.

Obwohl manche Bürger in den größeren Städten "rittermäßig" lebten, wie ein Ritter geachtet sein wollten und oft auch Landgüter erwarben, wie die Meschel in Mistelbach, so war deren wirtschaftliche Lange in der Regel ungleich besser als die der berufsmäßigen Ritter. Diese lebten am besten noch als Burgvögte in den großen Burgen des Landesfürsten oder hoher Herren. Denn diese ermöglichten auch den armen Schildknechten ein einigermaßen erträgliches Leben.

Die wirtschaftliche

<u>Lage der Siebenhirter</u>

Ritter bis 1350 ist uns fast unbekannt. Die ursprüngliche Bestiftung des kleinen Siebenhirter Sitzes dürfte über ein Ganzlehen (um 30 Joch) nicht stark hinausgegangen sein. Der Umfang des "freien Eigens" der Siebenhirter hier und in Rannersdorf liegt im Dunkel; die wenigen Nachrichten darüber geben kein deutliches Bild. Zusätzliches Einkommen brachten aber ihre Zinsbauern (Untertanen), die Grunddienst, Robot un Zehent leisteten. Außerdem trachteten sie, zusätzliche Lehen zu erwerben, z.B. den Asparner "Hof zu obrist an dem Ort", Zehente vom Landesfürsten und vom Passauer Bischof.

Durch Heiraten kam sicher einiges Gut hinzu, durch die Mitgift für die eigenen Töchter aber auch wieder weg.

Wenn man noch von den Kriegen und ihren Plünderungen und Verwüstungen weiß, aber auch mit Mißernten rechnet, kann man sich vorstellen, daß die Siebenhirter Ritter dieser Generation arm waren. Ein Beispiel hiefür ist der letzte von ihnen, Ortolf von Siebenhirten (+ vor 1352), der seiner Witwe und vier Kleinkindern so viele Schulden hinterläßt, daß 18 ie 1352 einen beträchtlichen Teil ihres Eigenbesitzes verkaufen mußte.

5. UNGEWISSE SIEBENHIRTER EDLE KNECHTE

Die Siebenhirter Gefolgsleute der Herren von Mistelbach vom 12.Jh. bis etwa 1250 können nicht mehr sicher erruiert werden. Unter jenen Kuenringern und Falkenbergern, die sich "von Mistelbach" nannten, – in der Zeit von 1180 bis 1250 – werden ritterliche Leute, die sich ebenfalls nach Mistelbach nannten, aber wohl Beauftragte ihrer Herren waren, erwähnt. Unter diesen sind:

- S i b o t o von Mistelbach (um 1200): 19
 Wenn die Ansicht Markls, 0 daß der Name Siebenhirten von "Hirten des Sigbot" kommt, stimmt, könnte obiger Siboto ein Nachfahre des an der Ortsgründung Beteiligten sein.
- Ortolf von Mistelbach (um 1200): ²¹
 Der Name Ortolf wird später, 1343 und danach, von einem Siebenhirter
 Ritter getragen. ²² Seine Witwe verkaufte Eigengut an die Kommende Mailberg. ²³
- Leupolt von Mistelbach (1217): 24
 War dieser Ritter der Ahnherr jenes Leupolt (Leublein) von Siebenhirten,
 1351-1390 genannt, des Stammvaters der "jüngeren" Siebenhirter (s.u.)?
 Hadmar von Kuenring vermachte den Leupolt, dessen Frau und dessen zwei
 Töchter seiner Tochter Gisela und deren Söhnen.
- H e i n r i c u s Sibenherter,
 Ganzlehen innehatte, war kein dortiger Bauer, sondern ein Ritter, weil die Bauern damals noch keine Zunamen hatten.
- Beim großen Turnier des Ulrich von Liechtenstein in Mistelbach am 20.Mai 1227, zu dem 300 Ritter mit ihren Frauen und Knappen erschienen, waren wohl auch die Edelknechte aus Siebenhirten dabei.

6. SIEBENHIRTER RITTER VOR 1300

Mit voller Sicherheit kann man keinen der unten Genannten dem Weinviertler Siebenhirtern zuschreiben.

Um 1140/50: Gerhoch de (=von) Subenhirte

Er ist Zeuge der Schenkung eines Gutes bei Eitenthal/Felbring bei Spitz/D. durch die edle Hazicha von Tegernbach an Klosterneuburg. Wegen ihrer Zugehö-rigkeit zu den Lengenbachern vermutet Dr.H. Mitscha-Märheim diesen Gerhoch (=Gerung) in Beziehung zum Asparner Hof in Siebenhirten.

und daß diese Ritter mit den Siegersdorfern und oberösterreichischen "Siebenhirtern" verwandt waren. Tatsächlich steht in der obigen Urkunde als nächster Zeuge "Odalrich de Ipha" (bei St.Florian)!

Ident mit dem obigen Gerhoch könnte ein Gerungus de Subinhirtin sein, der um dieselbe Zeit die Schenkung eines Weingartens in Pfaffstetten (GB Ravelsbach) bezeugt. 28

1178: Heinricus et Albertus de Subinhirti

Udalricus de Ualchenstein, Ministeriale Herzog Leopolds V. (1177-1194), verkauft, da er von seiner Frau keine Kinder hat, nach dem Tod seiner Brüder zum Heil seiner Seele der Kirche in Klosterneuburg sein Gut, das er zu Meinhartsdorf bei Murlingen hatte, um 70 Talente und kauft um dasselbe Geld die Güter seines Bruders Albert von dessen Witwe Bertrada zurück. Das gekaufte Gut übergab er dann mit seiner Frau Heluoge Ualchinstein dem Kloster in Gegenwart des Propstes Werner.

Zeugen (beider Handlungen): Gerunch frater eiusdem Udalrici de Cigoltisperge, Wernhardus de Rabinstein, Albert de Horne, Liupolt de Maleisdorf, item Liupolt de Modelanesdorf, Heinricus et Albertus de Subinhirti, Heinricus Mvtil ("der Verstümmelte") et filius eius Chunradus, Dietmar frater Heinrici, Albrich, Aerbo de Ualchinstein, Ramunt de Mistilbach, Diepolt de Wienne, Otto, Hartwich, Heziman, Gerunch, homines ecclesie.

Rabenstein war eine Burg der Liechtenstein in Falkenstein, die bis 1285 östlich der lfl.Burg (heute Ruine) bestand. Wegen des Schenkers, des Rabensteiners, eines weiteren Falkensteiners, und des Mistelbacher Ramunt darf man die beiden Siebenhirter wohl zu dem bei Mistelbach zählen. Außerdem scheint hier der Leitname Heinrich auf, der in dieser Familie bis zu ihremn Aussterben im 14.Jh. üblich war.

Um 1186/92: Chalhoch de Siebinhirtin

Zur Zeit des Propstes Gottschalk (1186-1192) gab der Herr Dietrich von Liechtenstein an das Frauenkloster in Klosterneuburg ein Lehen in Herrnbaumgarten und zwei Lehen in Sirninsdorf (zwischen Poysbrunn und Steinebrunn, abgekommen) an Klosterneuburg "zugleich mit seiner Tochter Wirat, die wir als Schwester annehmen". Zeugen hiefür: Waldman Frisinger, Ministeriale; Werhard von Guntramsdorf, Chalhoch von Siebenhirten, Chunrat von Rappotenstein. Dieselben Männer bezeugen am selben Tag die Übergabe eines Lehens in Krottendorf (östlich von Strebersdorf, heute Wien XXI., abgekommen).

Herbert Mitscha-Märheim hielt 1941 diesen Chalhoch zu Siebenhirten bei Mistelbach gehörend, wohl wegen der Nähe von Herrnbaumgarten und Schirnestorf.

Auch dieser Chalhoch könnte auf dem Asparner Hof in Siebenhirten gesessen und ein Asparner Dienstmann gewesen sein, der den Namen seines Herrn trug.

1209: Heinricus de Sibenhirten

Herzog Leopold VI. (1195-1230) stellte am 9.September 1209 in Marburg (heute Maribor, Slowenien) die in Verfall gekommene und einem andern Orden zugeteilt gewesene Kartause Geirach wieder her und bestätigte deren Besitz. Nach der Liste der hohen Zeugen aus der Steiermark stehen die österreichischen Adeligen Ulrich und Wernhard die Streun (auf Falkenstein), Heinrich von Brunn (im Feld?) Heinrich von Tribuswinkel (bei Baden), Dietmar von Ratelnberg, Ulrich von Wähingen (in Laa oder Michelstetten?) Wikerus

von (Langen-)Lois und als letzter Heinrich von Siebenhirten. 33

Die beiden n.-ö.Historiker im NÖLA Dr.Eheim und Dr. Weltin stellen bei letzterem fest: "Siebenhirten, GB Mistelbach".

Um 1231 /1224): Ditrich und Gerung von Sibinhirte

Herzog Heinrich von Mödling überläßt dem Stift Klosterneuburg für 200 Wr. Pfd Kogelbrunn im Beisein des Propstes Cuonrad, des ganzen Kapitels und dernachgeschriebenen Laien: Konrad von Schönau, Alramm von Weitowe (Waidhofen?), "Ditrico et Gerungo de Sibinhirte, vier Zeugen aus Neudorf, Konrad von Enns, Ortold und Heinrich von Rukerstorf..."

Dietrich und Gerung sind wohl mit Rücksicht auf die folgende Nennung (Gerung!) zum Weinviertler Siebenhirten zu zählen. Gerung ist ein zweiter Leitname dieses Geschlechtes; vgl. 1321 und 1323!

1232: Die Brüder Heinrich und Gerunch von Siebenhirten

Der Diener des Herzogs Heinrich von Mödling namens Ortolf verkaufte am 14.Dezember 1232 der Zisterzienserabtei Heiligenkreuz einen Wald; dessen Verwandte wurden entschädigt und gaben eine Verzichtserklärung ab. In der ersten Zeugenreihe stehen: die Kapläne des Herzogs Albero und Otto, Ekkehard von Gumpoldskirchen und Gerunch von Sibenhirten; in der zweiten: "Hugo von Mulenstorf (vgl. oben Urkunde von 1178!), Wolfker von Judenau, Rapoto von Brunn, Rudolf und Meinhard von Neudorf, Dietrich und Perthold von Brunn, Kalhoch (und?) Chunrad von Guntramsdorf, die Brüder Heinrich Mutlinus (= der Verstümmelte; s.oben, Urkunde von 1178) und Meinhard, Heinricus et Gerungus fratres de Siebenhirte, die Brüder Ekhard und Heinrich und viele andere. 36

Wegen des Leitnamens Heinrich und einiger gleicher Zeugen wie 1178 wird man diese Brüder zu Siebenhirten bei Mistelbach rechnen können.

1258

wird im ältesten Urbar (Vorläufer des Grundbuchs) des Stifts Klosterneuburg im Amt Hörersdorf ein Heinrich Siebenherter genannt, der für ein Lehen 5 Schilling zinst und "alles wie oben die andern" leistete. "Sibenherter" ist nicht der Familienname (solche gab es noch nicht) eines gewöhnlichen Zinsbauern, sondern wohl der des 1232 geannten Ritters.

In der Folgezeit klafft bis zur Nennung der späteren Siebenhirter eine Lücke von mehr als vierzig Jahren.

7. HERMANN DER SCHERN

1304, 1351 tot

Im Dunkel der frühen Zeit Siebenhirtens steht ein Mann, der zu seinen Lebzeiten nur einmal mit seinem Namen genannt wird. Abernoch nach 80 Jahren taucht sein volkstümlicher Name wieder auf als "der alte Schern selig". Und sein ehemaliger freieigener Hof geht dann ein in jenen Güterkomplex, der zur Ausstattung des später so genannten freien Edelsitzes Siebenhirten gehörte. Am

1.Mai 1304

tagte in Mistelbach "vor Chunrats der Chelnerin Sohn Haus" im Beisein des Herrn Marchart II. von Hintperg (= von Mistelbach, 1284-1323 bezeugt), ein Schiedsgericht. Es sollte den Rechtssteit zwischen dem Abt Otto von Zwettl und Seifrit, genannt der Scheuch von Siebenhirten, wegen 5 ß d Geldes auf einem Halblehen in Hüttendorf schlichten. Seifrit wählte als seine Schiedsleute Herrn Wolfker von Eibesthal und Hermann den Schern, die gemeinsam mit zwei anderen die Sache aus der Welt schafften. Hätten wir nicht andere Nachrichten, wüßten wir nicht einmal, daß dieser Hermann in Siebenhirten wohnte, begütert war und zu den ritterlichen Gefolgsleuten der Mistelbacher gehörte. Erst

1351

ist "der alt Schern" wieder erwähnt; 39 am

24.Juni 1388

stifteten Trautmann von Gobels und seine Frau Margareth fünf Messen pro Woche in der Pfarrkirche Hörersdorf. Unter dem reichen Stiftungsgut war auch "ein ganzer Weingarten in der oberen Ried zu Siebenhirten, der weillent under des alten Scherm gewest ist," der ihn aber dem Gobels vermacht hatte. Warum gerade ihm? Des Schern wirkliche Bedeutung für Siebenhirten zeigt aber die Urkunde vom

3.Jänner 1386:

An diesem Tag verkauften die Brüder Jans und Jörg von Schiltarn u.a. ihren freieigenen Hof zu Siebenhirten im Dorf zunächst dem Hof des Jans, Leupolts Sohn gelegen, gegenüber dem Brunnen in der Straße, der früher "dem alten Scherm selig" gehört hat, mit 58 Joch Acker und weiteren 11 Joch, alles freies Eigen und den ganen lfl. Zehent darauf um 40 tt Wr. d dem Leupolt Siebenhirter und seiner Frau Agnes.

Leider geben die Verkäufer keine Auskunft, wann und wie dieser Eigen-Hof in ihre Hand kam. Haben sie ihn durch Heirat erworben oder vom (etwa) kinderlosen Schern gekauft?

Wie war der Schern selbst zu diesem Besitz gekommen? War er der Mann einer Tochter der ritterlichen Siebenhirter, die den freieigenen Hof in die Ehe mitbrachte?

B. SEIFRIT DER SCHEUCH VON SIEBENHIRTEN

1303 - 1307

Dieser Siebenhirter Ritter scheint mit seinem Herrn Marchart II. von Mistelbach (1284-1323) in einer höchst merkwürdigen Episode um das Stift Klosterneuburg auf: Dort war 1301 Hadmar aus dem Geschlecht der Esel von Gaaden, ein Sohn Ulrichs von Streitdorf, seit 1293 Propst dieses Stiftes, im Namen des Passauer Bischofs Wernhard von Prambach (1285-1313) wegen des geistlichen und wirtschaftlichen Verfalls des Stiftes, der freilich schon unter seinen Vorgängern begonnen hatte, abgesetzt und durch einen neugewählten Propst ersetzt worden.

Ein Überfall auf Klosterneuburg

Hadmar zog sich wahrscheinlich zu seinen Brüdern zurück, fand sich aber mit seiner Absetzung nicht ab. Er nützte darum die Abwesenheit des Herzogs Rudolf III. (+1307) und versuchte, mit Hilfe seiner Brüder das Stift wieder in seine Gewalt zu bringen. Am 14.April des Jahres 1303 überfielen diese (Nikolaus und Ulrich von "Steigsperch") in Begleitung ihrer Komplizen, des Herrn Marquard (II.) von Mistelbach, eines von Eibesthal, eines von Sieben hirten und mehrerer anderer, unter Führung Hadmars das Stift. Sie drangen mit Schwertern, Lanzen, Spießen und Geschossen auf den neuen Propst ein, der eben beim Mahl saß,

beschimpften und mißhandelten ihn, nahmen ihn gefangen und setzten Hadmar (widerrechtlich) wieder als Propst ein.

Diesem Spuk machte die Herzogin Blanche (Frau Rudolfs III., die französische Königstochter Blanche von Valois, +1305), die durch einen Eilboten in Wien verständigt worden war, rasch ein Ende. Sie sandte eine Kommission unter der Führung des Herrn von Totzenbach in das Stift, die die Aufrührer vertrieb und den rechtmäßigen Propst wieder einsetzte.

Über das weitere Schicksal der Übeltäter sind wir ebensowenig unterrichtet wie über die Gründe, die den Herrn von Mistelbach zu diesem mehr als seltsamen Abenteuer veranlaßten. War Hadmar vielleicht ein Verwandter Marcharts? "Der von Siebenhirten" brauchte nicht viel zu überlegen. Als Gefolgsmann seines Herrn hatte er mit diesem zu reiten. Sein Name ist nicht bekannt. Mit ziemlicher Sicherheit war es der im nächsten Jahr genannte Seifrit der Scheuch.

Ein Schiedsgericht

Im Jahr darauf, am 1.Mai 1304 war Marchart II. von Mistelbach bei einem Schiedsgericht in einem Güterstreit zwischen dem Abt von Zwettl und S e i f r i t dem S c h e u c h anwesend. Schiedsrichter waren für das Kloster: Rumpard von Mistelbach (Schaffer der Herren von Kuenring und Mistelbach) und Ruprecht von Schrick; für den Scheuch aber Wolfker von Eibesthal (der auch in Klosterneuburg dabeigewesen war!) und Hermann der Schern.

Es ging um eine Gült von 4 Schilling auf einem Haltlehen zu Hüttendorf, die dem Scheuch von seinem Vater, dessen Name nicht genannt ist, "anerstorben" waren, was aber das Stift Zwettl bestritt. Das Urteil des Schiedsgerichts lautete: Der Abt solle dem Scheuch vier Pfund Pfennige Wr.Münze als Abfindung zahlen, der Scheuch aber für sich, seine Geschwister und Erben darauf verzichten.

Den Verzichtsbrief des Scheuch, der selbst kein Siegel hatte, siegelten sein "Herr, Herr Marquart von Mistelbach"; Zeugen dieser Vereinbarung waren "Herr Chadolt (III.) der dienstherre von (Herrn-)Poumgarten (1294-1324), Herr Wolfker von Eibesthal, Hermann der Scher(n), Rumhard von Mistelbach, ⁴⁶ Ruprecht von Schrick, Otto, Ulreich und Jakob die Knappen von Reicherstorf (Reiersdorf, GB Gänserndorf). ⁴⁸ Text: s.Anhang II.

Der Besitz des von den Kuenringern gestifteten Klosters Zwettl in Hüttendorf erklärt sich leicht durch die Kuenringer, die um 1200 Mistelbach besaßen, sich hier aber "von Mistelbach" nannten.

<u>Sein Testament</u>

1307 wird Siegfried (= Seifrit) der Siebenhirter noch einmal genannt. In diesem Jahr stellt er einen "Vermächtbrief" (ein Testament) aus. Wem er und was er damals vermachte, ist uns nicht erhalten. Chunrad von Walchunschirchen war dabei sein Zeuge.

Die in Siebenhirten fremden Namen von Besitzern legen die Vermutung nahe, daß Seifrit (vielleicht) eine Siebenhirtertochter geheiratet hatte.

Kam der Scheuch aus Wien, so wie einige Jahrzehnte später die Meschl? Der 1208 als Wiener Bürger erwähnte Heinricus Schoucho ist wohl identisch mit jenem Heinrich Scheucho, der 1234 mit seiner Frau einen Grundtausch vornahm.

1288 lebt dort ein Konrad Scheuch, ein (derselbe?) Scheuch steht um 1300 in Beziehung zu einer Badstube am Kienmarkt bei Wien. 50

9. HEINRICH DER SIEBENHIRTER

1312 - 1330

In drei Urkunden ist er, der sich nach dem Ort Siebenhirten bei Mistelbach nennt, Zeuge. Trotzdem kann man nicht mit Sicherheit sagen, wo er wohnte und wie er mit den anderen Rittern in Siebenhirten (Seifrit der Scheuch, Hermann der Schern u.a.) verwandt war. Aber er gehört unbestreitbar in die Siebenhirtersippe.

Die drei Urkunden:

- 1312 bezeugen Muelreich der sibenhiertter und hainrich der sibenhiertter den Verkauf einer Gült in Paasdorf durch die Geschwister Heinrich und Hedwig von Klaitzing an das Kloster Heiligenkreuz. Siegler sind Marchart II. von Mistelbach und die Stadt Korneuburg. Ulrich wird wohl der Reiersdorfer "Knappe" von 1304 sein, der andere vielleicht ein Schwager des Seifrit.
- Am 21.März 1316 (Zwettl) schenken die Brüder Sieghard und Leupolt von Ebersdorf a.d.Zaya dem Kloster Zwettl ihren Hof in Paasdorf. Zeugen: Die "erbern dienstherren, her Marchart (II.) von Mistelbach, her Dietreich von Ladendorf, der erber Riter Her Alber von Pellendorf (...), Hainreich der Subnhierter mit seinem insigel (nicht erhalten) und sein veter Hainreich der Subenhierter", Mert Maierhofer Friedrich Stozzel und sein Bruder Chunrat, (...) Hainreich der Chrotenstainer.

Da es zu gleicher Zeit auch einen Heinrich Siebenhirter in Reiersdorf gibt, wird das einer der beiden oben genannten sein. Ob der andere in Siebenhirten saß und ein Verwandter des Scheuch war, ist nicht mehr zu beweisen. Auskunft könnten vielleicht die Siegel geben, die aber verloren sind.

Ähnliches gilt von folgender Urkunde:

• Hainrich der Sibenhüter siegelt am 1.Mai 1330 (o.0.) eine Urkunde, durch die Peter der Schober von Ottenthal (GB Poysdorf) Gülten in Mollmannsdorf (GB Korneuburg) verkauft.

10.GERUNCH UND KATHREY VON SIEBENHIRTEN

1321, 1323

In zwei Urkunden der verwandten ritterlichen Siebenhirter in Reiersdorf (s.u.!) tritt ein Gerunch von Siebenhirten nur als Zeuge auf: am 12.April 1321 und am 6.Jänner 1323. Wir kennen seine Frau:

Am 1.Mai 1323 schenken Gerunch mit seiner Frau Kathrey und ihr Verwandter Heinrich der Siebenhirter von Reiersdorf mit seiner Frau Jeutte (Judith) ein ihnen gemeinsames "rechtes freies Eigen" von 1 1/2 Lehen in Rannersdorf/Z. dem Stift Klosterneuburg.

Die Wappen des Gerunch und Heinrich sind gleich: Ein waagrechter Querbalken in der Mitte eines schräg-karierten Schildes.

Dieses Wappen gleicht dem Wappen ihrer Herrn, dem des Marchart III. von Mistelbach (1323) und besonders dem des Marchart IV. (1330). Dies und ihr Eigengut im Herrschaftsbereich der Herren von Mistelbach weist sie als Gefolgsleute der Mistelbacher aus. Über die Größe und die Art des Erwerbs ihrer Güter in Rannersdorf haben wir keine Nachricht. Gerunch wohnte in Siebenhirten oder kam von dort, sonst würde er nicht so heißen.

Es wäre leicht möglich, daß der 1343 als JOhanniter in Mailberg lebende Albrecht der Siebenhirter und dessen Bruder Ortolf der Siebenhirter (Frau Margret), der in Siebenhirten lebte und dort Eigengut besaß (Genannt 1343 und als tot 1352), Söhne des Gerunch waren.

Das Wappen des Gerunch und Heinrich Siebenhirter:





Das Wappen
Macharts III. und Macharts IV.

von Mistelbach

Heinrich der Siebenhirter zu Reiersdorf (1316-1223)

Zur Verwandtschaft des Seifrit des Scheuch von Siebenhirten und des Heinrich und Gerunch von Siebenhirten gehörten die Siebenhirter in Reiersdorf (am Waidenbach bei Schönkirchen), nördlich von Gänserndorf. 1304 waren die dreig Knappen von Reichestorf (Otto, Ulrich und Jakob) des Seifrit Zeugen. Ob es Söhne eines Bruders – denn Geschwister hatte er – oder eines Vetters waren?

1312 sieglt Marchart II. von Mistelbach einen Verkaufsbrief des Heinrich von Klaitzing über eine Gült in Paasdorf an das Kloster Heiligenkreuz. Unter den Zeugen stehen Ulrich und Heinrich Siebenhirter. Ulrich ist wohl der schon 1304 genannte Knappe von Reiersdorf; Heinrich könnte nach Siebenhirten gehören; denn sie werden nicht als Brüder bezeichnet. Am

• 12.April 1321 (Wien)

verkaufen Hainrich von Siebenhirten und seine Frau Jeut eine Gült von 10 ß Wr.d zu Rannersdorf/Z. dem Perichtold von Ebenthal (GB Gänserndorf) und seiner Frau. Zwei Siegel fehlen; das des Zeugen Gerunch ist erhalten: Im schräg-karierten Schild ist ein waagrechter Querbalken (s.o.).

• 6.Jänner 1323 (Wien)

Heinrich von Siebenhirten und seine Frau Jeutte verkaufen eine Gült von 13 ß 6 Wr.d auf einem Lehen und einer Hofstatt zu Rannersdorf/Z., ihr rechtes Eigen, um 1 1/2 tt und 30 tt Wr.d dem Perchtold von Ebenthal und seiner Frau Katharina. Gewährsmänner dieses Verkaufes sind Gerunch von Siebenhirten und Ulrich der Mairhofer; Siegler die Genannten, Herr Ulrich und Otto von Pillichsdorf, Brüder, Herr Chadolt von Eckartsau (GB Großengersdorf), Herr Weichart der Häring, Chunrat der Häring und Alber der Triwe. Das Wappen Heinrichs ist erhalten; es hat einen waagrechten Querbalken im schräg-karierten Schild (s.o.!).

• 1.Mai 1323 (o.O.)

Heinrich der Siebenhirter von Reiersdorf und seine Frau Jeute und Gerunch von Siebenhirten und seine Frau Kathrey schenken dem Gotteshaus U.L.frau zu Klosterneuburg eineinhalb Lehen, ihres gemeinsamen "rechten freien Eigens" zu Rannersdorfr/Z. zwischen dem Heiligenkreuzer- und dem Mailberger Johannitergut, die jährlich 72 Wr.d dienen. Gesiegelt ist die Urkunde von den beiden Siebenhirtern. Zeugen sind Herr Marchart III. (+1328) von Mistelbach, her Hainrich Schaffer, Ulrich Maierhofer, Gerunch Vizzlinger u.a. (Text: s. Anhang III)

Die beiden runden Siegel tragen in der Mitte einen Balken. Die Umschrift: + S. HEINRICI . SIBENHORTERII und + S. GERUNGI . SIBENHIRT.

Beide tragen also als Gefolgsleute der Mistelbacher deren Wappennachbildung, das am ehesten dem des Marchart IV. ähnelt. Wenn man die (Mistlbacher) Rauten über und unter dem Querbalken in eine Schrägkarierung auflöst, ähnelt es auch dem Wappen Marcharts III. (1323). Diese Urkunde und das gleiche Wappen beweisen die Herkunft beider aus der Familie der erbaren Knechte in Siebenhirten, die damals auch in Rannersddorf und Reiersddorf Besitz hatten, und von welchen der Reiersdorfer Zweig stammte.

Ein Heinrich der Siebenhirter mit dem gleichen Wappen ist noch 1368 und 1376 bezeugt.

Zur Reiersdorfer Familie gehört vielleicht auch Stephan der Siebenhirter. Dieser und seine Frau Margareta verkaufen am 26.April 1392 dem Ulrich und Georg von Dachsperg einen Zehent von acht ganzen Lehen in Reych (heute Reihof) in der Pfarre Pillichsdorf.

Die Siebenhirter von Reiersdorf nannten sich z.T. aber auch schon früh (1313!) nach ihrem neuen Wohnort und Sitz (vgl. Anhang IV).

11. DIE BRÜDER ALBRECHT UND ORTOLF VON SIEBENHIRTEN

1343, 1352

Diese zwei Brüder bilden allem Anschein nach die Brücke zu den "jüngeren" Siebenhirtern nach 1350. Denn Hanns Siebenhirter, der letzte von diesen, nahm in seinem Familienarchiv 1468 auch eine Urkunde aus dem Jahr 1343 mit nach Millstatt, die über diese Brüder berichtet. Wenn sie auch nicht erhalten ist, gibt doch der uns überlieferte Auszug (Regest) einen Blick in ihren wesentlichen Inhalt:

Albrecht von Siebenhirten

1343 versprachen Ortolf 4 von Siebenhirten und seine Frau Margareth - anscheinend anläßlich ihrer Heirat - dem "Herrn Albrecht, Convent-Bruder" in der Johanniter-Kommende Mailberg (GB Haugsdorf), dem Bruder Ortolfs, die Nutzung folgenden Zehents zu Siebenhirten, der ein Lehen des Bischofs von Passau war:

einen ganzen Zehent von vier Ganzlehen und von 6 Joch Äckern und einen Zweidrittelzehent von 62 Joch Äckern.

Da Albrecht davon nur den Nutzgenuß hatte, fiel spätenstens nach seinem Tod dieser Zehent wieder an seine Verwandten zurück – außer der Lehensherr belehnte andere damit. Von einem Passauer Zehent ist in Siebenhirten später nie mehr die Rede. Er muß an die ritterlichen Siebenhirter verkauft oder der Pfarre Mistelbach geschenkt worden sein. Über die Zeit des Eintritts des Albrecht in den Orden, über seine Aufgaben in ihm und über seine Lebensschicksale oder die Zeit seines Sterbens ist nichts bekannt. Im 14.Jh. traten oft jüngere MItglieder von hohen und niederen Adelsgeschlechtern in ein Kloster ein.

Ortolf von Siebenhirten

geriet - oder war damals schon geraten - "bei den Juden", ⁷⁵ in Schulden, ⁸⁶ denen er eine Gült von 4 1/2 tt Wr.d und anderes Erbgut verpfändete. Bevor er die Pfänder auslösen konnte, starb er - selbst noch jung - vor dem 24.Juli 1352 und hinterließ seiner jungen Witwe mit ihren vier minderjährigen Kindern (Jans, Katrey, Elzbet, Agnes) auch die Schulden.

Margareth heiratete vor diesem Tag den Ulrich Prutzendorfer. Beide wollten nun die verpfändeten Güter, die "rechten Eigens" waren, nämlich 3 1/2 Lehen und 6 Hofstätten und was dazugehört zu Feld und Dorf zu Siebenhirten, auslösen. Sie sahen aber hiefür keinen anderen Weg als den Verkauf. Darum veräußerten sie – auch für ihre Kinder – am 24.Juli 1352 diese Gült an die Johanniter Kommende Mailberg um 37 tt d Wr.Münze.

Ulrich der Prutzendorfer

Das niedere ritterliche Geschlecht der Prutzendorfer nannte sich nach dem Ort Prutzendorf, der heute eine KG von Weitersfeld im BG Horn ist. Dort stand noch 1420 ihr "Turm in einem halben Hof". Die Geschichte dieser Familie – von 1278 bis um 1430 bezeugt – ist so lückenhaft überliefert, daß keine Stammtafel erstellt werden kann. Ulrich, der in Siebenhirten einheiratete, kommt nur noch in einer zweiten Urkunde vom selben Tag vor.

Um seine Zeit war ein Paul der Prutzendorfer in unserer Gegend: 1345 verschrieb dieser seiner frau Adelheit, einer Tochter des Heinrich von Straifing (abgekommener Ort zwischen Kettlasbrunn und Schrick) die Morgengabe auf seinen Hof zu Ottenthal (GB Poysdorf); dies bezeugte ein Heinrich der Prutzendorfer. 1348 verkaufte ein Jörg der Prutzendorfer Weingärten zu Wulzendorf (bei Aspern a.d.Donau, abgekommen) dem Stephan von Maissau. Sein Vetter Ortolf bezeugt dies. Um 1400 war diese Familie um Horn begütert. Einer von ihnen, Hartneid (Hertel) war 1402 Kämmerer des Herzogs Albrecht IV. Dieser hatte auch in Ottenthal (GB Poysdorf) eine Mühle (Halblehen) und vier Hofstätten zu tehen (um 1400). Um 1425 hat ein Mert Prutzendorfer als Gerhab des Wolfgang, Jörg und Walthasar, Söhne des +Niclas Prutzendorfer, den Zehent von 11 Lehen zu Feld und zu Dorf in Ringelsdorf (GB Zistersdorf) zu Lehen, der ihr välterliches Erbe ist.

Die Geschicke des Ulrich Prutzendorfer in Siebenhirten sind unbekannt.

Der Besitz des Ortolf,

also der Siebenhirter um 1350, ist in seinem ganzen Umfang nirgends genannt. Ein Teil ging an die Johanniter in Mailberg, ein Teil an die Witwe und über sie an die Kinder Jans, Katrey, Elzbet und Agnes.

Die Kinder Ortolfs

werden nach 1352 ausdrücklich nicht mehr genannt. Aus guten Gründen ist aber anzunehmen, daß die jüngste Tochter (Agnes) um 1380 die zweite Frau des Leupolt Siebenhirter und damit die Stammutter der "jüngeren" Siebenhirter wurde (s.u.!). Spreitzer vermutet irrtümlich, daß der Sohn Jans mit dem Familiennamen "der Swab" (sic!) in Siebenhirten lebte und fünf Töchter hinterließ. Ein Irrtum ist es aber auch, in Leupolt Siebenhirter einen Sohn Ortolfs zu sehen. (Vgl. dazu das Kapitel "Ritterliche Hofbesitzer im 14.Jh.")

Eine Hypothese

Der Besitz des Ortolf Siebenhirter (Eigen, Lehen und Untertanen) fiel durch Heirat seiner Töchter – der einzige Sohn Jans scheint früh gestorben zu sein – auseinander. Jede scheint einen Hof und anderes in Siebenhirten erhalten und das ihrem Mann in die Ehe mitgebracht zu haben. Das und einige Notverkäufe würde die starke Aufsplitterung der Eigenhöfe in viele Hände im 14.Jh. erklären.

Es gibt Gründe für folgende Annahmen: Von Ortolfs Töchtern heiratete

- Katrey (die älteste) den Kolman von Enzersdorf, der 1375 den Hof zu Enzersdorf bei Staatz innehatte.
 Wenn dieser der Taufpate des ersten Sohnes ihrer Schwester Agnes (verheiratet mit Leupolt!) war, erklärt sich der bisher in der familie fremde Taufname Kolman!
 - Elzbet heiratete den Jans Schwab (s.u.) und
- Agnes als jüngste den Leupolt Siebenhirter, dem es durch Rückkauf gelang, ehemaliges Siebenhirtergut wieder in eine Hand zu bringen, was sein Sohn Ruprecht noch weiterführte.
- Und deren Mutter Margreth könnte als Witwe nach ihrem zweiten Mann Ulrich, der in keiner weiteren Urkunde mehr aufscheint, den Heinrich Hummel zu Reiersdorf (s.dt.) geheiratet haben.

Wenn diese Hypothese (wenigstens teilweise) richtig ist, wäre die spätere kleine Herrschaft Siebenhirten bereits nach 1300 zum erstenmal greifbar.

- 1 Mitscha, Mistelbach I., p 65 f
- 2 Vancsa, NÖ, II., p 48
- 2a Vgl. den flurnamen "Burgstall" in Hörersdorf, knapp oberhalb von Siebenhirten
- 3 Neugebauer, Wallburgen, p 62, 10, 8, 136 f, 102, 24 f; Schad'n, Die Hausberge, p 75, 46, 32, 166
- 4 HHStA W, 2.Lehenb.Albr. V., fol 186°
- 5 NÖLA-St, Priv.Urk. nr 3182; Büttner, ...bis Falkenstein, p 138 f, 99 f, 80; HHStA W, Urk. vom 5.11.1395; Wilhelm, Archivberichte, I/1, p 67 nr 301; Lit.: Pongratz, Der bäuerliche Wehradel und die Turmhöfe, p 550 f
- 6 NÖLA-St, Hardegger Urk. nr 211 (1420: "halber Hof mit Turm")
- Jenne, Doc.D.Liecht. (28.9.1390, p 559, 945)
- 8 Lechner, Gemeinde, p 122; zum "Festen Haus" vgl. Gutkas, Nö⁶, p 52
- 9 NÖLA-St, Hs 78/3, p 728 ff (Ms. Enenkel)
- 9a Schweickhardt, Darstellungen, VUMB, VI., p 153
- 10 Vgl. Lechner, Gemeinde, p 129
- ll Gutkas, NÖ
- Gutkas, NÖ⁶, p 52 Gutkas, NÖ⁶, p 102 12
- 13 Mitscha, Mistelbach I., p 65
- 14 wie Anm.13
- 15 Putsch, Req., fol 105
- 16 NÖLA-St, Hş 426 (Urbar d. Herrsch.Asparn aus 1481)
- Gutkas, NÖ°, p 102 17
- 18 Orig.Urk. von 24.6.1352 im Prager Malteserarchiv; Mikrofilm im NÖLA-St
- 19 FRA 2/4, nr 708
- 20 Markl, Staatz, Anhang (Tafel II)
- 21 FRA 2/4, nr 445, 682
- 22 wie Anm.18
- 23 wie Anm.18
- 24 FRA 2/3, p 193 f

- 25 Jb. Klosterneuburg, V., p 222 f; Heimat im Wld, 1963, p 166; gegen Zitzenbacher W., Ulrich v.L., Graz 1958
- 26 Fitzka, Mistelbach I, p 302; zu den Siebenhirtern um und nach 1300 s. Spreitzer, Besitzgeschichte, p 179
- 27 FRA 2/4, nr 289; vgl. Weigl, Ortsnamenbuch, VI., p 115; Mitscha, M., p 53 f
- 28 FRA 2/4, nr 477; vgl. Weigl, Ortsnamenbuch, VI., p 115
- 29 FRA 2/4, nr 535; Fischer, Schicksale, II., p 71 f; Mitscha, Regesten, nr 34; vgl, Schweickhardt, Darstellung, VUMB, VI., p 154; vgl. Winter, N.-ö.Weistümer, I., p 603; Franzenshuld (Beiträge, p CXIX) zählt Heinrich und Albert die S. zu Siebenhirten bei Liesing
- 30 FRA 2/4, nr 603 f; Fischer, Schicksale, II., p 87; vgl. Schweick-hardt, Darstellung, VUMB, VI., p 154
- 31 Brief H.Mitscha-Märheims an den Verfasser
- 32 1137 ist ein Chalhoch von Asparn als Zeuge genannt (FRA 2/4, nr 187), ebenso 1159 (BUB, I., nr 28)
- 33 BUB, I., p 227; Zahn, Steir-Urkundenb., II., p 152, nr 98; Platzer, M.v., Drei Flüssen entlang, NF 120, Anm.2; vgl. Weigl, Ortsnamenbuch, VI., p 115
- 34 Eheim/Weltin, Berichtigungen, p 171. BUB, II., Index reklamierten für Siebenhirten bei Wien: Dietrich v.S. (zweimal), Gerung v.S. und Heinrich, Bruder des Gerung.
- Fischer, Schicksale, II., p 187; vgl. Schweickhardt, Darstellung, VUMB, VI., p 154; Franzenshuld (Beiträge, p CXIX): "daß Dietrich und Gerung von S. hieher (= Siebenhirten bei Liesing) gehört, wie Weiskern, der ihn nach Bernhhard Petz anführt, glaubt, müßte erst noch bewiesen werden."
- 36 FRA 2/11, p 80
- 37 Jb. Klosterneuburg, V., p 222 f
- 38 FRA 2/3, p 193
- 39 FRA 2/10, p 333 f
- 40 Abschriften im HKA (N.-ö.Herrschaftsakten, H 70, Hörersdorf), im StiftsA Klosterneuburg (K 467, nr 23) und im PfA Hörersdorf (Gesch. d.Pf, I., p 11 f); zu Gobels s. Kapitel "Pfarre Hörersddorf".
- 41 NÖLA-St, Priv.-Urk. nr 4911 (ungedruckt)
- 42 FRA 2/10, nr 87; Cernik, Klosterneuburg, p 16, 136; Röhrig, Klosterneuburg, p 260; Mitscha, Mistelbach, I., p 60 f; Jb.Klosterneuburg, V., p 195 f; Rill, Die Pröpste, p 18 f, 52 ff
- 43 Mitscha, Mistelbach I, p 74; ein ritterlicher Schaffer der Herren von Mistelbach, 1304-1320 genannt
- 44 Ein Sohn oder ein anderer Verwandter des Hermann von Ywanstal und dessen Frau Christein, die am 28.4.1299 genannt sind (Orig.Urk. im HausA Vaduz)
- 45 Ein in S begüterter Ritter, der 1351 "der alt Schern" genannt wird (FRA 2/10, p 333 f; s.u.!)
- 46 wie Anm.43
- 47 Knappen: entweder noch nicht zum Ritter Geschlagene, vielleicht Familienname
- 48 FRA 2/3, p 193 f; NÖLA-St, Hs 5/2, p 2 (Ms. Streun); dies ist die älteste erhaltene Urkunde, die ein Siebenhirter ausstellte; ihr Wortlaut s. Anhang I
- 49 Die Walterskirchen, I., p 31, lt. Ms.Wißgrills (ohne Quelle)
- 50 Jb.f.Gesch. Wien, Jg.23-25 (Wien 1967-1969), p 18; 1204 ist ein Heinrich Scheuch (Schevh) von Raabs/Th. in Beziehung zu Zwettl genannt (FRA 2/3, p 436, Liber fund.)
- 51 FRA 2/10, p 38 f, nr XLII

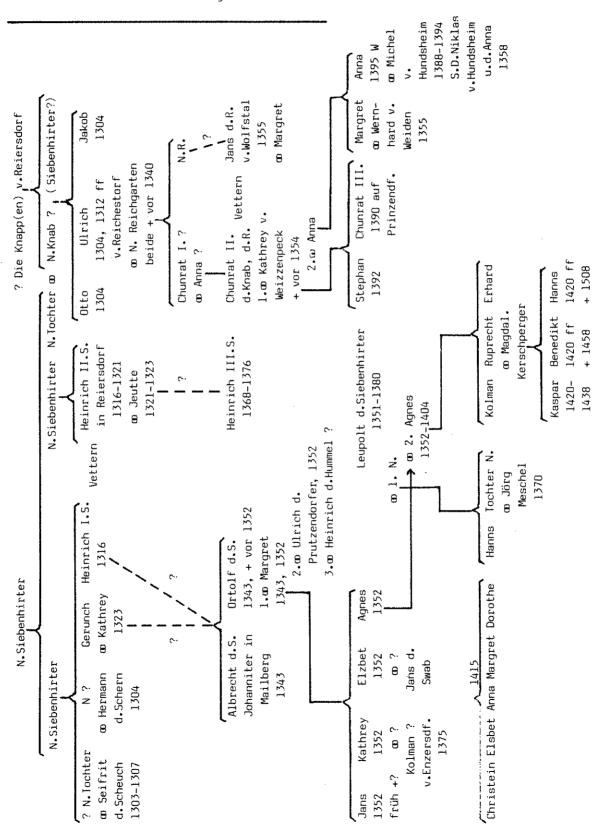
- 52 Die Mayerhofer sind im 13.Jh. in der Gegend bezeugt: 1324 ist ein Friedrich Mayerhofer Zeuge in Ottenthal (NÖLA-St, Hs 5/10, fol 203), 1348 ist Dietrich der Maierhofer Burggraf auf Falkenstein (Notizenblatt 1852, p 125); 1367 haben Ott Maierhofer und sein Sohn Chunrat 1/2 Lehen zu Paasdorf (Wilhelm, Archivberichte, I/1, p 34 nr 82)
- 53 Orig.Urk. im StiftsA Zwettl; Regest in Mitscha, Regesten, p 53 nr 146
- 54 HHStA W, Hs 49/1, fol 251 (Smitmer, Cod.dipl. Austr. I.)
- 55 Orig.Urk. im StiftsA Klosterneuburg (ungedruckt), Rub.89, XV. nr 1; Weigl, Ortsnamenbuch, VI., p 116) zählt diesen Gerung (allerdings nach einer Heiligenkreuzer Urk.?) zu Siebenhirten bei Liesing; sicher irrtümlich.
- 56 FRA 2/16, p 86 f
- 57 FRA 2/10, p 188 f; Text der Urkunde s. Anhang II
- 58 Vgl. die Wappen der Herren von Mistelbach in: Mitscha, Mistelbach, I., p 63, 64
- 59 FRA 2/3, p 193 f; s. Anhang IV! Zu Heinrich Siebenhirter s. Spreitzer, In Siebenhirten, nr 14
- 60 wie Anm.51
- 61 Es handelt sich hier nicht um eine anderes Rannersdorf als das an der Zaya. Heiligenkreuz hatte nur in diesem Rannersdorf Besitz (s. Gsell, Gültenbuch, p 94); die folgende Urkunde (s.Anm. 63) nennt ausdrücklich den dortigen Stiftsbesitz
- 62 Orig.Urk. im StiftsA Heiligenkreuz (ungedruckt), Rub.89, XV, nr l, lt. Mittlg. v.P. Friedrich Hlawatsch
- 63 FRA 2/16, p 86 f
- 64 Mittlg. P Friedrich Hlawatsch
- 65 Vgl. Anm.61! Gegen Zeibig (FRA 2/10, p 188 f), der Rannerdorf (GB Schwechat) annimmt
- 66 Der Mailberger Besitz in Rannersdorf könnte von einem Besitztausch mit Christian von dem Hove (Schloßhof) am 11.Mai 1307 stammen NÖLA-St, H 11A, Die Urk. der Johanniterkommende Mailberg, p 72, nr99); eher unwahrscheinlich ist es, daß die benachbarten Siebenhirter dieses Gut spendeten oder verkauften, denn es gibt darüber keine Urkunde
- 67 FRA 2/10, p 188 f; vgl.auch Anm.65; zu den Mayerhofer s. Anm.52
- 68 wie Anm.67
- 69 Mitscha, Mistelbach , I., p 64 (Abb.)
- 70 Mitscha, Mistelbach, I., p 63 (Abb.)
- 71 NÜLA-St, Hs 78/1, p 261, 306 (Ms. Enenkel)
- 72 HHStA, Urk. Rep. II.
- 73 Putsch, Reg., fol 170; Bittner, Inv., III., p 600, Anm.l; Latzke (Klosterarchive, p 586) nennt ihn irrtümlich einen Konventualen von Neuberg (Stmk.)
- 74 Putsch las den Namen irrtümlich als "Ortolt". Die Urkunde aus 1352 (s.Anm.76) liest sich eindeutig als Ortolf
- Die Juden lebten damals vielfach vom Geldverleih, weil Christen keine Zinsen nehmen durften. Diese betrugen damals bis zu 173%; vom Landesfürsten wurden sie auf 65% herabgesetzt (Gutkas, NÖ⁶, p 104 f). Juden besaßen um diese Zeit Gülten in dieser Gegend. So hatte z.B. um 1365 Nachim, der Sohn des Juden Jeremias von Wien das Eigenholz Gertrich bei Altmanns (KG Asparn/Z.) in Besitz (HHStA W, Nachlaß Birk, K 239, fasz XII., p 678 f)
- 76 Orig.Urk. im Prager Malterserarchiv; Mikrofilm nr 161 im NÖLA-St; ebenda: H 11A, nr 174 (Regest); eine Abschrift im "Copialbuch die Herrschaft Mailberg betreffend, fol 141 (StiftsA Melk); den Wortlaut der Urkunde s.Kapitel "Die Johanniterkommende Mailberg"
- 77 NÖLA-St, Hardegger Urk. nr 3182

- 78 Geschichtl.Beilagen, VIII., p 340 f
- 79 Geschichtl.Beilagen, VIII., p 340; s.Anm.90
- 80 NÖLA-St, Priv.Urk. 529 lt. Geschichtl.Beilagen wie Anm.78
- 81 Lichnowsky, Habsburg, V., Reg.nr 514; HHStA, Lehenb.Albr.IV., nr 494
- 82 HHStA, 2.Lehenb. Albr. V., fol 4
- 83 Spreitzer, In Siebenhirten, nr 14
- 84 HHStA, lt. Urk. der fünf Töchter des Hanns Swab vom 12.11.1415; die Namen der Töchter: Christein, Elsbet, Anna, Margret, Dorothe
- 85 So Bittner, Inv., III., p 586
- 86 HHStA W, Orig.Urk. des Kolman v.E. vom 7.6.1375
- 87 Ein anderes Beispiel für den gleichen Schild: Hadmar von Spitz trägt 1321 das Wappen seines kuenringischen Herrn (Jb Lk NÖ, NF 50/51 <1984/87>, p 279)
- Vielleicht auch im Gefolge bei Turnieren. Dann waren die "Siebenhirter" auch dabei, als der steirische Minnesänger Ulrich von Liechtenstein auf seiner Venusfahrt am 20.Mai 1227 in Mistelbach (wohl am Alten Markt) ein Turnier ausfocht (Mitscha, M, I., p 57; ders., Regesten, nr 60)
- In Schulden konnte man damals leicht kommen: 1331 und 1336 verwüstete der Böhmenkönig das Land; Kampf um die Burg Mistelbach; 1337 reifte die Feldfrucht nicht; von 1338 an fraßen Heuschrecken das Land kahl; 1342 und 1347 kam es zu riesigen Frühjahrsüberschwemmungen; 1349 entvölkerte die Pest das Land (Gutkas, NO⁶, p 104)
- 90 1359 heiratete Paul Prutzendorfer ein zweites Mal (NÖLA-St, Urk nr 567); vgl. Anm.79

<u>Anhang</u> I

<u>Die "älteren" Siebenhirter</u> Versuch einer Stammtafel

Jahreszahlen = urkundliche Nennungen



Zur Stammtafel

Als Herzog Friedrich III. "der Schöne" (1308-1330 Herzog von Österreich, 1314-1330 <nomineller> deutscher König) nach dem verlorenen Kampf um die deutsche Königskrone und nach langer Gefangenschaft, gebrochen an Geist und Körper, nach Österreich zurückkehrte, verlangte Herzog Otto "der Fröhliche" (+1339) von seinem gedemütigten Bruder, daß er sich mit dem Königstitel und der Verwaltung der habsburgischen Vorlande (Schwaben) begnüge. Dieser innere Streit des österreichischen Herrscherhauses brachte böhmische Truppen unter ihrem König Johann von Luxemburg (1310-1346) ins Land, die Feldsberg, Marchegg, Eggenburg und Drosendorf eroberten und besetzt hielten.

Dasselbe Schicksal erlitt auch die Burg der Herren von Mistelbach, die neben der Pfarrkirche am Berg stand. Dabei scheinen 1328 zwei Söhne Marcharts II. (Marchart III. und Hadmar) ihr Leben verloren zu haben.

An diesen Kämpfen müssen auch Siebenhirter Ritter teilgenommen haben, also Heinrich I. und II. und Gerunch. Wenn sie in der Verteidigung der Burg fielen, wäre das Schweigen der Urkunden über die Siebenhirter bis zum Heranwachsen der nächsten Generation (Albrecht und Ortolf) erklärbar.

Da damals viele feste Häuser und auch Dörfer niedergebrannt wurden, wird dies vielleicht auch den Sitz der Siebenhirter Ritter und den ganzen Ort betroffen haben.

¹ Gutkas $N0^6$, p 103

² Mitscha, Mistelbach, I., p 65 f

<u>Anhang II</u>

Mistelbach, 1.Mai 1304

Seifrit der Scheuch von Siebenhirten verzichtet auf eine Gült von 5 ß d, liegend auf einem Halblehen in Hüttendorf, und erhält dafür vom Stift Zwettl 4 tt d Entschädigung.

(FRA 2/3, p 193 f)

Ich Seifrit gesprochen (= genannt) der Schevch von Sibenhierten vergich vnd tven chvnt allen den' die nv sint oder die hernach chvmftich werdent vnd ouch die disen prief lesent oder lesen horent daz ich die ansproch (= Ansprüche) di ich het hintz dem geistlichem manne apt Otten von Zwetel vnd seiner samnvnge (= Convent) vmb fvemf schilling geltes di do ligent avf einen halben lehen ze Hittendorf vnd mich (mir) nach meiner ahtung (Erachten) von meinem vater anerstorben waren, han (habe) ze schiedung (Entscheidung, Schiedsspruch) lazzen meinethalben an hern Wolfkern von Eybenstal vnd an Hermannen den Schern vnd der vorgenant apt vnd sein sammnvng ierenthalben an Römharten von Mistelbach vnd an Röprechten den Richter von Schrich vnd daz der chriech baidenthalben ein ende hiet, so hab wier zv den vier schidmannen ze Vberman genomen meinen herren hern Marquarten von Mistelbach, vor dem ovch die schiedung geschehen also daz mir der egenant apt vnd sein samnung schvln (sollen) geben vier phfunt phfenning wienner myenz der ich avch gentzleich gewert bin, und gelub ich im daz selb gvet ze scherm fver allev mein geswistereit vnd auch fver alle mein gerben (Erben) nach des landes recht vnd gewonhait, vnd wand (weil) ich niht aigens insigels han so gib ich dem oft genanten apt von Zwetel vnd seiner samnyng ze einen Vrchunt (Urkunde) vn ze einer bestetigvng diser schiedvng disen prief versigelt mit meins herren hern Marquartes insigel von Mystelbach der diser schiedvng ist ovch gezevch; ditzes dings sint auch gezeuch her Chadolt der dienstherre von Povmgarten, her Wolfker von Eibenstal, Herman der Scher, Rvemhart von Mystelbach, Rueprecht von Schrich, Otto Ulreich, Jacob die chnappen von Reicherstorf und ander levt genuech.

Diser prief ist gegewen vnd diser schiedung ist geschehen ze Mystelbach vor Chvnrates der Chelnerin svn (Sohn) havs do man zalt (zählt) von Christes gepvert dreitzehen hvndert iar darnach in dem vierden iar an der hailigen zwelfpoten (Apostel) sant Phylipps und sand Jacobs tach.

Anhang III

(0.0.) 1.Mai 1323

Die Siebenhirter geben dem Stift Klosterneuburg eineinhalb Lehen zu Rannerdorf a.d.Zaya.

(FRA 2/10, p 188 f)

Ich Hainrich der Sibenhirter von Reichestorf und ich Jeute sein hausfrawe, und ich Gerunch von Sibenhierten, und ich Kathrey sein hausfrawe Wir vergechen daz wir geben haben durch Got unser frawen Goteshaus ze Neunburg unsers rechten freien aigens anderthalb Lehen, di da ligent dacz Renestorf zwischen der heiligen Chreuzer und der Mauerperger guet, und dient alle iar zwae und sibenczich phenning Wienner munzze an sant Gorgen tag hincz dem vorgenanten unser frowen Gotshaus ze Neunburg (...) Daruber so geben wir disen offen prief versigelten mit unser paider Insigel. Und mit dem erbaern gezeugen: her Marchart der Mistelbech, her Hainrich der Schaffer, her Gerunch von Newnburg, Ulrich Maierhofer, Gerunch Vizzlinger, Durinch von Mewerling, Jans von Nuzdorf, Jans von der heiligen stat und ander erber Leute genuech.

Geben dreuczehen hundert Jar in dem dreu und zwainczigisten Jar an sant Philipestag des heiligen zwelfpoten.

Anhang IV

Einige Daten zur Nebenlinie der ritterlichen Siebenhirter in Reiersdorf (GB Gänserndorf), die sich nach diesem Ort R E I C H E N S T O R F E R nannten.

Vgl. die obige Stammtafel "Die älteren Siebenhirter" (Anhang I).

- Jans der Reichenstorfer von Wolfsthal führte 1355 das Wappen der Siebenhirter.
- Ulrich von Reicherstorf und Sohn N. (Chunrat I.?) werden 1313 vom Abt von Melk mit Gülten in Reiersdorf belehnt.
- 1355: Jans der Reichenstorfer von Wolfsthal, seine Frau Margreth; sein Vetter: Chunrat II. der R., ein Sohn Chunrats I.; sein Schwager: Dietrich von Gunderstorf; seine Schwester: Margret, Frau des Wernhard von Weiden.
- \bullet 1354: Chunradt II. der R., seine Frau Kathrey, geb. Weizzenpeck ist bereits tot. 4
- Um 1385: Die Lehen Chunrats III.: Die Veste zu Prinzendorf mit Gericht und Zugehörung (1.7.1390); Gericht, Freiung und Zehent zu Maustrenk; Geld zu Eichenbrunn, Schrick, Langenzersdorf, Hundsheim, Markgrafneusiedl und Untersiebenbrunn; eine Mannschaft zu Reiersdorf; ein Holz ober Erdberg; 1389/90 ist er Verweser des Hanns von Maissau. Michel von Hundsheim ist sein Vetter; sein Schwager: Ernst von Schiding.
- 1392: Anna, Tochter Chunrads des Knaben (!! vgl. 1304!) ist die Frau des Michel Hundsheimer; ihr Onkel ist Chunrat (II.) der Reichestorfer. Die Witwe Anna Reichestorferin hat um 1396 Geld und Zehente in Schrick und Hundsheim.

¹ NÖLA-St, Hs 78/3, p 319 (Ms.Enenkel)

² Keiblinger, Melk, II./2, p 247

³ NOLA-St, Hs 78/3, p 323 (Ms Enenkel)

⁴ NÖLA-St, Hs 78/3, p 319, 323 (Ms.Enenkel)

⁵ Tepperberg, Lehenb.Albr. III., fol 116, 30, 177, 179, 190, 210

⁶ NÖLA-St, Hs 5/2, fol 2 (Ms.Streun)

⁷ NÖLA-St, Priv.Urk. 1281

⁸ HHStA W, Hs weiß 64, nr 81 (Lehenb.Albr.IV.)

⁹ Als solcher siegelt er Urkunden für die Kirche in Gars/Kamp (NÖLA-Reg, Urk. nr 155, 156)

Anm.S. -LA

"SIEBENHIRTER" IN ANDEREN ORTEN

Die Gleichheit des Ortesnamens von drei Siebenhirten in Niederösterreich gab schon früh Anlaß zu Überlegungen über Zusammenhänge zwischen driesen drei Dörfern. 1835 meinte (freilich irrtümlich) Schweickhardt, daß Siebenhirten bei Liesing von der Familie der edlen Siebenhirter "gegründet wurde; und so glauben wir auch, daß diese es ist, welche unser Siebenhirten im V.U.M.B. anlegte."

Dr.Herbert Mitscha-Märheim vermutete 1941 in einem Brief an den Verfasser, daß es vom Asparner Besitzteil in Siebenhirten (zu dem er auch Leupolt den Siebenhirter rechnete) Beziehungen zu den Siebenhirtern in Siegersdorf und in Oberösterreich gebe.

Nun aber ist der 1323 in Siebenhirten bei Liesing genannte Ulrich von Siebenhirten derselbe, der 1332 in Siegersdorf aufscheint (s.u.!); und auch die oberösterreichischen Siebenhirter führen dasselbe Wappen (oberhalbes Rad).

Wegen der schwierigen Zuweisung "der Siebenhirter" zu einem bestimmten Siebenhirten könnten manche von ihnen, auch wenn es heute nicht mehr zu erweisen ist, in beiden Orten gesessen sein.

1. IN SIEBENHIRTEN BEI LIESING

(Heute Wien XXIII.)

Die Zurechnung von Männern, die sich nach diesem Ort nennen, ist letztlich nicht ganz eindeutig zu entscheiden. Während alte Topographien auch die aus 1178 und um 1190 hierher lokalisieren, tut dies Weigl nur bei den Urkunden aus 1140/50 (?), 1232, 1321 und1416; 4 das BUB bei Ditrich und Gerung (1231) und Heinrich und Gerung (1232).

- 1140/50: Gerhoch de Subenhirte ?⁵ Vgl. Kapitel: Die "älteren" Siebenhirter!
- ullet 1289: Der Klosterneuburger Chorherr "Albero de Sibenhirten? 6 Bei Priestern ist der Zuname meist der Herkunftsort.
- 1323, 17. November: Ulrich von Sybenhirten bezeugt mit anderen den Verzicht des Hermann Tanner und seiner Frau Katharina zugunsten der Johanniter in Wien auf einen Hof zu Vösendorf. Sein Nachfolger in Siebenhirten wurde (der mit ihm verwandte?) Ulrich von Fahndorf; er selbst erwarb dann Siegersdorf.
- 1362, 23.August (Wien): Ulrich von Fuendorf (Fahndorf), gesessen zu Siebenhirten, siegelt die Urkunde, mit welcher sein Schwager Rudolf, Sohn des alten Richters von Perchtoldsdorf, den Zehent von vier Lehen zu Hohen-

ruppersdorf dem Kartäuserkloster Mauerbach verkauft. ⁸ Die Topographie von Niederösterreich lokalisiert ihn irrtümlich "bei Mistelbach".

- 1376 Märt Siebenhirter hat mit Jörg dem Rodauner einen Streit wegen einiger Grundstücke zwischen Brunn (am Gebirge) und Perchtoldsdorf.
- In Siebenhirten bei Liesing lag wohl jener Hof, den 1396 Ernst und Heinrich die Stockhorner innehatten, und den Hanns II. Stockhorner nach 1420 dem Wilhelm dem Stranynger verkaufte.
- \bullet Im $_{1}$ 15. Jh. folgte als Besitzer des Hofes in Siebenhirten die Familie Greill.

2. DIE SIEBENHIRTER VON SIEGERSDORF

(KG von Pottendorf im BG Ebreichsdorf, NÖ), die das halbe Rad im Wappen führen. Ein Hinweis auf die Beziehungen dieser Familie zu den Asparnern sind ihre "Standplätze" (Alta, Gegend von Pottendorf und Leithagebirge).

Wenn sie auch mit unserem Siebenhirten kaum starken Kontakt mehr hatten, seien sie angeführt, weil sie von hier ihren Namen mitgenommen haben.

- 1323, 17. Nov.: Ulrich von Sybenhirten bezeugt mit anderen den Verzicht des Hermann Tanner und seiner Frau Katharina zugunsten der Johanniter in Wien auf einen Hof zu Vösendorf.
- 1332, 24. Juni: Ulrich der Siebenhirter von Siegersdorf (Sighartsdorff) und seine FrauMargareth verkaufen ihre Erbschaft zu Siegersdorf dem Kloster Melk. Siegel: Die obere Hälfte eines Rades mit Speichen. Umschrift: S. VLRICI DE SIBENHIRTE (!) Er ist ident mit dem 1323 Ulrich von Siebenhirten. 1332 verkaufte derselbe Ulrich dem Abt von Melk mehrere Zehente und Gülten von 6 8 zu Alta und Hofstätten (an der March in der Slowakei). Da die Herren von Asparn auch Alta besaßen, ist ein Zusammenhang dieses Ulrichs mit unserem Siebenhirten anzunehmen.
- 1392 verpfändete Thomas Graf von St.Georgen und Bösing (Slowakei), Inhaber der Herrschaft Oslip, einen Überländacker an Wolfhart Siebenhirter.
- ullet 1402 ersteht Wolfgang Siebenhirter von Sichisdorf ein Teilstück des Gutes Oggau (am Neusiedlersee). 17
- 1415 verkaufen Ulrich Siebenhirter von Sichisdorf und Benedikt und Wolfgang, die Söhne seines Bruders Wolfgang, einen Grund zu Leithaprodersdorf an die Familie Kanizsai.

Weitere Nachrichten über diese Linie fehlen.

3. DIE SIEBENHIRTER IN OBERÖSTERREICH

Sie gehören zur Siegersdorfer Linie. Eine alte Verbindung von Asparn mit Oberösterreich wird durch eine frühe Schenkung an die Kirche U.L.Frau in Klosterneuburg erkennbar. Unter den Zeugen dieser Schenkung stehen nämlich Otto von Lengenbach (!), Gerhoch de Subenhirte und Odalrich de Ipha (= Flüßchen Ipf bei St.Florian, OÖ).

• 1345, 23. August (0.0.): Janns der Lanzenberger und seine Sippschaft (Chunrat der Chuefinger, Philipp der Siebenhierter und Friedrich, des Sultzpechen Oheim) verkaufen einen halben Hof an der Wiese zu Grünbrunn in der Pfarre Nieder-Neukirchen an der Ipf (GB Linz-Land) dem Klo-

ster St.Florian. Siegler sind Janns der Lanzenberger und - weil Chunrat, Philipp und Friedrich kein eigenes Siegel haben - ihre nächsten und besten Freunde (Verwandte): Friedrich der Sulzpeck, Erchenger der Siebenhiert und Ulrich der Fahndorfer. Das Wappen des Erchenger ist ein oberes Halbrad mit fünf Speichen (wie das der Siegersdorfer), das des Fahndorfer eine Lilie. Eine Verbindung zu Weinviertler Siebenhirten bedeutet "der Humel", der 1377 dem Leupolt dem Siebenhirter Gut in Siebenhirten verkauft; den Heinrich der Hummel wird 1377 Vetter des Heinrich Sulzpeck genannt.

Weitere Nachrichten über diese Linie fehlen.

4. "SIEBENHIRTER" IN WIEN

• 1383, 25.März: Hermann von Siebenhirten verschreibt seiner Frau Agnes 20 tt Wr d als Morgengabe, die auf Rauhenegger Gut (Lehensherr: Leutold von Maissau) liegen, darunter 5 ß Wr d Geld von einem Überländ zu Siebenhirten, 3 Eimer Weingeld (Bergrecht) "auf dem Wolfholz" und von einem halben Lehen zu Siebenhirten (bei Liesing) "zenachst dem Mulhof"; Siegler: Aussteller (Hirschgeweih?), sein Schwager Stephan der Poll, Rat der Stadt Wien, und sein Schwager Pernhart der Ysenhaymer. 1388 wird Hermann von Hanns dem Chunigsteter um sein Erbgut und sein fahrendes Gut gepfändet.

Franzenshuld im Jahr 1869: "Möglicherweise besteht irgendein Zusammenhang zwischen der heutigen Siebenhirtergasse in Lerchenfeld in Wien VII. und diesen Rittern. Ihr Name konnte daher kommen, daß dort ein "Siebenhirter" wohnte, wie überhaupt Siebenhirter in Wien erwiesen sind; z.B. im 15.Jh. >Hanns bei dem Prunn, den man auch nennet Sibenhirter<, der jedoch ein anderer zu sein scheint, als der bekannte fürst und Hochmeister des St. Georgenordens, welcher seinen Stamm der Vergessenheit entriß, und den P.fischer "nobilem virum" und die Carinthia "einen Bürger Wiens" nennt."

- 1392, 26.April: Steffan der Sybenhirter und seine Frau Margret verkaufen einen Zehent auf acht ganze Lehen "zu Reych" (abgekommen, heute: Reihof) in der Pillichsdorfer Pfarre (GB Gänserndorf) dem Ulrich von Dachsperg.
- 1397: Der erber Knecht Wolfgang der Sibenhürter; ²⁸ 1396 hatte Alber von Puchheim ihm und seiner Frau Dorothea das Erbgut und fahrend Gut gepfändet.
- 1429, 25.November (Preßburg): König Sigmund (1410-1437) nimmt dem UIlrich Sybenhirter unter seine Diener und Hofgesinde auf mit einem Jahresgehalt von 180 ungar.Gulden. Dieser Ulrich dürfte ein Nachkomme der Siegersdorfer Siebenhirter gewesen sein.

5. SIEBENHIRTEN BEI BÖHEIMKIRCHEN

Wenn auch in diesem kleinen Ort 31 kein Adelsgeschlecht aufscheint (Herb. Mitsch-Märheim), gibt es im 14.Jh. hier doch zwei "Siebenhirter", deren Name festgehalten werden soll:

- 1349: Dietrich der Siebenhirter. 32
- 1358 und 1361: Niklas der Siebenhirter und Frau Anna.

- 1 Schweickhardt, Darstellung, VUMB, VI.,p 153. Vermutlich zum Wiener Siebenhirten sind folgende zwei Belehnungen zu rechnen:
 - (1) Um 1415 hatte Berchtold der Swennd einen Hof zu Siebenhirten mit seiner Zugehörung zu Lehen, "darauf weilent der Pentl gesessen ist"; durch Kauf war er von Hanns dem Floyt an ihn gekommen (StA, 1.Lehenb. Albrechts V., p 99).
 - (2) Um 1380 erhielt Hanns vom Veld folgende Lehen:
 - "Item ganczen zehent auf einem halben lehen ze Sibenhirten. Item auf zwain und virczig jeuharten akers daselbs auch ganczen zehent.

Item auf weingerten daselbs ganczen zehent und zway tail zehents auf zwain weingarten daselbs und auf drin halben krautgerten daselbs ganczen zehent." (Tepperberg, Lehenb.Albrechts III., fol 158)

- 2 So z.B. Schweickhardt, Darstellung, VUWW, VI., p 83
- 3 FRA 2/4 nr 289 (wo er aber als Möglichkeit auch Siebenhirten bei Mistelbach offenläßt), FRA 2/11, p 80, Urk.d.Stifts Heiligenkreuz vom 12.4.1321 und QuG W, I/4, p 226
- 4 BUB, II., Index
- 5 FRA 2/4, nr 289
- 6 FRA 2/10, p 35 f
- 7 NÖLA-St, Die Urk. der Johanniterkomm. Wien (Dr.Fritz Eheim), p 25, nr 33 (29); Weiskern (Top.NÖ, II., p 187) lokalisiert Ulrich (1332) hierher.
- 8 Top.NÖ, III., p 4a (lt. StA, Smitner, Cod.dipl., II., p 342)
- 9 Franzenshuld, Beiträge, p CXIX, lt. Manuskript Wißgrill; vgl. Schweickhardt, Darstellung, VUMB, VI., p 154
- 10 StA, Lehenb. Albrechts IV., p 42; 1.Lehenb. Albrechts V., p 14
- ll Schweickhardt, Darstellung, VUWW, VI., p 83; über das weitere Schicksal des Ortes berichtet die Kirchl.Top., III., p 113, 194; IV., p 238; 1455 erhielt auch Christoph v.Redern den Hof zu S als Lehen.
- 12 Mittlg. Mitscha-Märheim, 1941
- 13 NÖLA-St, Ms. Eheim Fritz, Die Urk.d.Johaniterkomm. Wien, p 25 nr 33 (29)
- 14 Hueber, Austria, p 67 und Tafel XIV, nr 9, Top⋅NÖ, VI⋅, p 394a
- 15 Top.NÖ, VI., p 394a: Notizenblatt, IV. (1854), p 260
- 16 Csatkai/Frey, Bez. Eisenstadt, p 261; Nagy, Sopron, I., p 505
- 17 Csatkai/Frey, Bez. Eisenstadt, p 255; Nagy, Sopron, I., p 559
- 18 Csatkai/Frey, Bez. Eisenstadt, p 225; Nagy, Sopron, II., p 20
- 19 FRA 2/4, nr 477
- 20 00UB, VI., p 525 nr DXX. Der siegelnde Ulrich der Fahndorfer ist der Besitznachfolger des Ulrich Siebenhirter von Siebenhirten bei Liesing.
- 21 Mittlg. des Stiftsarchivs von St.Florian, Dr.F.Linninger, 1938
- 22 HHStA W, Orig.Urk. des Heinrich Hummel vom 16.6.1377; Bittner, Inv., III., p 600; Putsch, Reg., fol 148
- 23 Jenne, Doc.D.Liech. (p 353 f); Liechtenstein-Regesten im NÖLA-St
- 24 StA, Orig.Urk. d. Hermann S. vom 25.3.1383 (Wien)
- 25 NÖLA-St, Hs 964, Fronbuch, p 26
- 26 Franzenshuld, Beiträge, p CXIX
- 27 StA, Orig.Urk. des Steffan S. vom 26.4.1392
- 28 NOLA-St, Hs 78/3, p 290 (Ms.Enenkel)
- 29 NÖLA-St, Hs 964, Fronbuch, p 153
- 30 Altmann, Ks. Sigmund, II., p 103, nr 7472
- 31 Lit.: Büttner, Zwischen Greifenstein u. St.Pölten, p 203; Weigl, Ortsnamenbuch, VI., p 115
- 32 Faigl Michael, UB Herzogenburg, nr 169
- 33 NÖUB, I. p 535, nr 452; Duellii excerpta; Schweickhardt (Darstellung, VUMB, VI., p 154) nennt ihn bei den beiden anderen Siebenhirten.

Anm.S.

DIE "JUNGEREN" SIEBENHIRTER

Eine ritterliche Familie, 1350 bis 1455

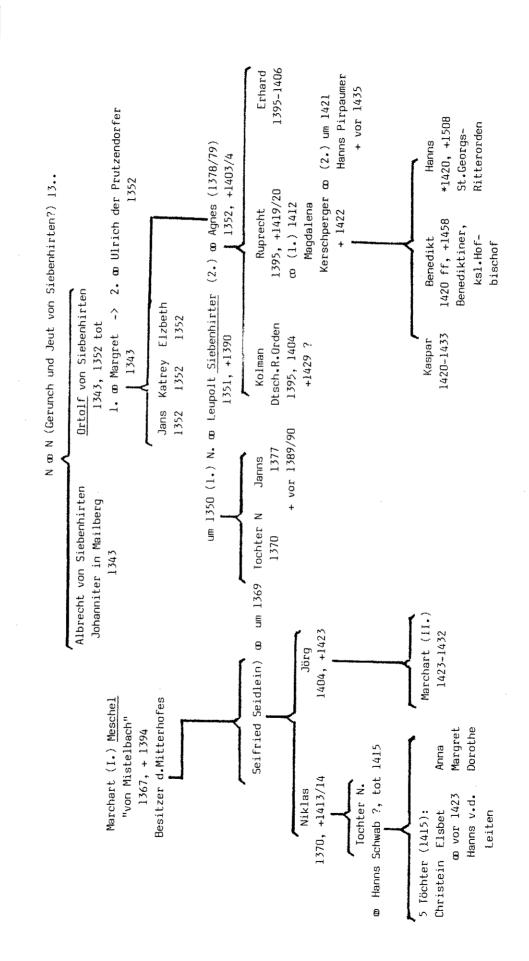
Uber diese familie, die mit den "älteren" Siebenhritern höchstwahrscheinlich durch die "Ahnfrau" Agnes verwandt war, sind wir weit besser unterichtet als über ihre Vorgänger. Das kam so:

Als ihr letzter männlicher Sproß, Hanns Siebenhirter (*1420, +1508) als Hochmeister des St.Georgs-Ritterordens 1469 in dessen Hauptsitz in Mill-statt in Kärnten "einzog, brachte er ohne Zweifel sein Privatarchiv mit. Neben einer Anzahl Urkunden, die für ihn selbst ausgestellt waren, lag darin eine stattliche Reihe von Stücken, die bis in die Zeit seines Großvaters Leublein (Leupolt) von Siebenhirten zurückreichten. Wenn auch ohne jede Spur einer älteren Ordnung, so verraten die erhaltenen Stücke doch durch ihren Inhalt ihre Zusammengehörigkeit und geben uns eine gute Vorzstellung vom Archiv einer niederösterreichischen rittermäßigen Familie" um 1400.

Aus diesen Urkunden läßt sich die Geschichte dieser Familie, ihres Hofes und des Dorfes bis etwa 1430 rekonstruieren. Diese Urkunden liegen im Wiener Haus-Hof-und Staatsarchiv, wohin sie nach der Aufhebung des Ordens gebracht wurden, einige im N.-ö. Landesarchiv.

Ein Teil ging verloren. Ihr wesentlicher Inhalt ist aber im Millstätter Repertorium, einem Regestenverzeichnis aller Millstätter Urkunden, erhalten, das der Rat und Sekretär Ferdinands I. Wilhelm Putsch 1547 anlegte. Es umfaßt 201 Blätter und liegt im Kärntner Landesarchiv.

SIAMMIAFEL der "jüngeren" Siebenhirter Jahreszahlen = urkundliche Nennungen, nicht Lebenszeit



I. LEUPOLT DER SIEBENHIRTER 1351 - 1390

In den Urkunden wird er meist Leubel und Leublein (Verkleinerungsform von Leupolt und Leopold) von Siebenhirten, erst 1389 "Siebenhirter" genannt. Mit ihm und seiner zweiten Frau Agnes beginnt dieses Geschlecht seinen Aufstieg zu etwas Bedeutung und Wohlstand. Freilich erlosch es schon in der dritten Generation.

1. AUS LEUPOLTS LEBEN

Seine erste urkundliche Nennung steht in der Urkunde vom 25.Mai 1351, durch die Stephan, Pfarrer von Hörersdorf, für seine Kirche ein wöchentliches Amt zu Ehren U.L.F. stiftete. Das Stiftungsgut hiefür (Geld und Zehente), gelegen auf Äckern zu Penewisen (heute Ried Pinesgrund in Hörersdorf?) hatte Stephan mit seinem "aigenhaften Varund guet von Leupolten von Siebenhirten" gekauft. Dieser scheint also schon damals nicht ganz unvermögend gewesen zu sein.

Die Herkunft Leupolts

ist nicht bekannt. Eine Abstammung von Ortolf von Siebenhirten (gen.1343), wie sie Latzke und Spreitzer annehmen, ist kaum möglich. Denn die "älteren" Siebenhirter führten ein Wappen, aber Leopolt und seine Söhne hatten keines.

Er scheint aber zu jener Schicht der ritterlichen Wehrbauern gehört zu haben, denen der Aufstieg aus dem bäuerlichen in den (unteren) ritterlichen Stand gelang. Denn Leupolt besaß einen Eigen-Hof. Durch seine wirtschaftliche Tüchtigkeit gewann er im Dorf Bedeutung und seine zwei Ehefrauen scheinen ihm einiges Gut zugebracht zu haben.

Wahrscheinlich hatte er neben seinem Hof auch schon früh von der Herrschaft Asparn deren Lehenhof in Siebenhirten inne, wenn dies auch erst seit 1381 bezeugt ist. War Leupolt vielleicht

verwandt mit Hadmar von Siebenhirten?

Am 20.Dezember 1368 stiftete Jakob der Manser, "Dechant und Pfarrer zu Asparn bey der Zeya", auf den neuen Altar U.L.Frau, des hl.Fronleichnams und des hl.Kreuzes in der Pfarrkirche Asparn eine ewige Messe mit den Gülten in Großengersdorf, Süßenbrunn (heute Wien XXII.), Hüttendorf u.a. Weiters stiftete er ein Ewiges Licht mit 10 ß 10 d Eigengütern, wovon 1/2 tt d auf Überländ in Asparn lagen, 9 ß 10 d zu Altmanns(Pf.Hagenberg, KG von Asparn/Z.) u.zw. auf bestiftetem Gut, die er von

"Colman, Hatmars von Siebenhürten Sohn"

gekauft hat. 10 Wer waren

Hadmar von Siebenhirten, der um und nach 1300 zur Zeit des Seifrit des Scheuch und Hermann des Schern lebte, und sein Sohn Colman?

Um 1324 gab es in Hagenberg einen "Kolman, dzt.Schaffer" der Herrschaft. 11 Dieser siegelte 1343 und 1354 Urkunden des Jorig von Valbach und am 9.0ktober eine Urkunde des Nikolaus Chüffinger, dessen Frau Kunigunde und Bernhards von (Klein-)Baumgarten, die Geld in Hagendorf an die Kommende Mailberg verkauften. 12 Dieser Kolman könnte der Sohn Hadmars sein; und seine Tochter die unbekannte erste Frau des Leupolt Siebenhirter, womit auch der Name Kolmans, dessen ältestens Sohnes, eine Erklärung fände. Sie hätte dem – bisher ganz unbekannten – Leupolt das Erbgut des Großvaters Hadmar von Siebenhirten in die Ehe bringen können.

Zur Erklärung des Namens Kolman wäre aber auch eine familiäre Verbindung mit Cholman von Aychaprunn 13 oder mit Kolman von Enzersdorf 14 denkbar.

In seinen letzten Lebensjahren wird Leupolt zweimal

"von Herestorf"

genannt, 15 dazwischen aber auch wieder "von Siebenhirten". Hatte er dort einen Hof gekauft, erheiratet oder geerbt, so daß man ihn mit Recht auch so nennen konnte? Oder hatte er auch den "Burgstall", einen ehemals befestigten Platz zwischen Siebenhirten und Hörersdorf (in der Hörersdorfer freiheit) inne? Eine detaillierte Geschichte von Hörersdorf könnte diese Frage vielleicht beantworten.

Es ist fast sicher, daß Leupolt (noch)

kein Wappen

besaß und führte. Er selbst hat keine Urkunde ausgesellt, und es ist auch keine andere erhalten, in der er als siegelnder Zeuge aufscheint. Auch das läßt vermuten, daß seine Sippe erst aus dem bäuerlichen Stand aufstieg.

Leupolts gesellschaftlicher Rang

wird in den Urkunden mit dem Titel "der erber Knecht" genannt; er war also ein Edelknecht. Die Herren von Maissau und Wallsee nennen ihn ihren "Diener". Leupolt gehörte also dem untersten Rang des Ritterstandes an.

Die Ritter waren nicht Freie, sondern gehörten zur "Mannschaft" eines Freien (z.B. Landesfürsten, Grafen, dann auch lfl.Dienstherr = Minsterale). Diese Freien hatten in ihrer Burg und dann in den ihnen untertänigen Dörfern auf festen Häusern ihre Mannschaft sitzen.

2. LEUPOLTS FAMILIE

Er muß (mindestens) zweimal verheiratet gewesen sein.

Seine erste Frau

ist namentlich nicht bekannt. Von ihr stammen eine namentlich unbekannte Tochter und der Sohn Jans (Hanns).

Die Tochter war bereits 1370 mit Seidlein (Seified) dem Meschel von Mistelbach verheiratet und erhielt (als Mitgift?) für ihren Sohn Niklas 5 ß Geld, 30 Joch Äcker in Öchleinsreut und den Zweidrittelzehent das $\frac{1}{10}$

"Hanns, Leubleins Sohn von Siebenhirten" saß 1377 auf einem Ganzlehen im Ort. Er war also schon erwachsen, scheint aber vor seinem Vater gestorben zu sein, weil ihn keine Urkunde mehr nennt. Kam er 1390 beim Einfall des Jost von Mähren ums Leben?

Leupolts zweite Frau Agnes

ist erst seit 1379, aber dann in allen Kauf- und Lehenbriefen genannt. Dies deutet darauf hin, daß sie ihm mehr als ebenbürtig war. Da sie ihn auch fast 15 Jahre überlebte, könnte sie beträchtlich jünger als er gewesen sein. Wer war sie? Mit gutem Grund hat man vermutet, daß sie die

1352 genannte jüngste, damals noch minderjährige Tochter des Ortolf von Siebenhirten und seiner Frau Margareth war (s.Kap."Ältere Siebenhirter"). Denn eine Urkunde aus 1343, in der ihre Eltern und ihr Onkel Albrecht genannt werden, befand sich im Familienarchiv des Enkels des Leupolt in Millstatt. Dies doch wohl, weil zwischen seinen Großeltern und Ortolfs Familie eine verwandtschaftliche Verbindung bestand. Aus dieser Ehe stammen die drei Söhne Kolman, Ruprecht und Erhart die Siebenhirter, die erst nach dem Tod des Vaters großjährig wurden.

Leupolts Tod

fällt zwischen den 7. März und 8. April 1390. 20 Hängt vielleicht auch sein Tod mit dem Einfall des Markgrafen Jobst von Mähren zusammen, der vor dem 2. Juni d. J. die Gegend um Asparn plünderte? Die Witwe Agnes führte den Hof in dieser schweren Zeit weiter (s.u.).

3. EIN GEFOLGSMANN DER HERREN VON MISTELBACH

Zur Zeit des Leupolt war freilich die große Zeit des Anfangs längst vorbei, als die Burg Mistelbach gebaut und kleine feste Sitze der Mistlacher Burgherren in allen ihren Dörfern errichtet und diese mit ritterlichen Gefolgsleuten besetzt wurden; vorbei war jene Zeit, als man noch für und mit dem Herrn in den Kampf zog (s.Kap. "Ältere Siebenhirter").

In den Tagen Leupolts starben zudem die Herren von Mistelbach 21 mit dem letzten Brüderpaar Erchembrecht (+1364) und Marchart V.(+1371) aus.

Letzterer hatte noch 1370 die Urkunde für die Mitgift der Tochter Leupolts gesiegelt. Ausgestellt war sie aber schon von Leupolts neuem Herrn, 23 von Wernhard von Maissau (1366-1381 Oberster Marschall in Österreich). Durch seine Frau Agnes, eine Tochter Marcharts IV. von Mistelbach (+1333/39) war schon nach 1341 ein beträchtlicher Teil der Mistelbacher Herrschaft in seine Hand gekommen.

Seinen letzten Rechtsakt für Leupolt setzte der Maissauer durch seine Zustimmung zum Verkaufsbrief des Heinrich Hummel, der am 16 Juni 1377 dem verwandten Siebenhirter eine Anzahl von Gütern verkaufte.

Leupolts nächste Herren nach dem Tod Wernhards (1380) wurden der Herren von Liechtenstein. Hanns I. kaufte am 19.Februar 1383 die Herrschaft Mistelbach. Diese hatte aber kein langes Eigenleben mehr und wurde bald mit der Herrschaft Wilfersdorf vereinigt (s.Kap. "Die Herren von Liechtenstein"). Leupolt und seine Söhne wurden von ihnen kaum mehr als Gefolgsleute betrachtet und behandelt.

4. DER FREI-EIGENE HOF DER SIEBENHIRTER WIRD EIN WALLSEER LEHENHOF 1388

Dieser für die Geschichte der Herrschaft Siebenhirten so bedeutsame rechtliche Akt scheint – fast einmalig – entweder durch Schlamperei oder Irrtum oder in böser Absicht, aber anscheinend unbemerkt von Leupolt Siebenhirter, durch die Kanzlei der Herren von Wallsee, die damals die Pfandherrschaft Asparn/Z. innehatten, gesetzt worden zu sein. Nach den heute vorliegenden Urkunden mußes so geschehen sein:

1381: ein Eigenhof

Am 12.August 1381 heißt es in einer Urkunde Leutolds I. von Maissau, durch

die er Leupolt den Siebenhirter und dessen Frau Agnes mit dem Asparner Lehenhof in Siebenhirten "zu obrist an dem Ort" und mit anderen Gütern daselbst belehnt, u.a. mit

"syben jeuch achers dy er gechaufft hat von dem Humel vnd ligent dacz Sybnhiertn hind' dem weingartn der in seinen hof gehört ..."

Der Text der Urkunde (Anhang II.) 27 stellt klar fest:

- ♣ In Siebenhirten gab es damals neben anderen zwei Höfe u.zw. den herrschaftlichen Asparner Lehenhof (im Areal der heutigen Nr.29-33) und "seinen (Leupolts) Hof".
- Über die Weitergabe dieses Eigenhofes gibt es (leider) keine Testamente, keine Gerichtsurteile, keine Urbare oder Verkaufsurkunden aus der Zeit um und vor 1400, auch nicht aus der Zeit um 1455, als die Sanndorfer diesen Hof kauften. Gegenstand eines Lehenbriefes konnte er aber nicht sein. 1381 wird er fast zufällig in einem solchen bei der Beschreibung der Lage von Äckern "sein Hof" genannt.
- Schon Spreitzer vermutete (in: Siebenhirten, nr 13 und in: Ein Fürst) richtig, "daß Leupolt seinen Hof ursprünglich als freies Eigen besaß".

 Aber er denkt dabei nuran den Asparner Lehenhof oben im Dorf, den Leupolt seiner Meinung nach dem mächtigen Maissauer "zu eigen gegeben" und von diesem dann als Lehen genommen haben soll. Der Lehenbrief von 1381 spricht aber zuerst von der Belehnung mit dem Asparner Hof ohne jeden Zusatz über frühere Eigentumsrechte und erst anschließend von der Belehnung mit "den hernach beschriebenen Gütern", deren "Aygenschaft" (bisheriges Eigentumsrecht) Leupolt dem Maissauer "aufgegeben" habe.
- Und dann geschah es: Sieben Jahre später (1388) belehnte der neue Pfandinhaber der Herrschaft Asparn/Z. Friedrich von Wallsee mit seiner Frau Anna den Leupolt und seine Frau Agnes mit dem Asparner Hof und etwa denselben anderen Gütern in Siebenhirten,

"von erst siben jeuch akcher, di si chauft habent von den Humeln vnd mit zway tail zehent, di darauf ligent, vnd dapey zwai tail zehent auf siben jeuch akcher, di der Pokchel sind, die all gelegn sind hindt dem weingartn, der in den vorgenantn hoff gehörnt ..."

Der Schreiber der Urkunde - vielleicht von den neuen Herren mitgebracht - änderte den Text von "in seinen Hof" zu"in den vorgenannten

"(Lehen-)Hof" der Herrschaft Asparn/Z.

Vielleicht ohne böse Absicht; denn er wußte kaum,

- daß hinter dem Asparner Hof kein Lehenweingarten lag, sondern nur hinter dem Siebenhirterhof auf der anderen Seite des Dorfes. Dieser Schlößlweingarten war durch alle Zeiten bis 1848 ein Hausacker des Siebenhirter Hofes.
- 15 Jahre später scheint noch einmal der richtige Text auf: Als nach dem Tod Leupolts sein ältester Sohn Kolman großjährig wurde, erhielt er den Asparner Hof und die Wiese in Frättingsdorf, worauf er 1403 verzichtete. Seine Mutter und seine Brüder saßen auf dem eigenen Siebenhirterhof. Als Hzg.Albrecht IV. dem Ruprecht Siebenhirter am 12.Februar 1403 etliche lfl.Lehen gab, war darunter auch ein ganzer Zehent von 48 Joch, "die in ainen aigen hof" gehörten.

Trotzdem wurde in der Folgezeit der irrtümliche Wallseer Text aus 1388 beibehalten und der Eigenhof der Siebenhirter

als Wallseer Lehen ausgegeben.

Zwei Höfe wurden also verwechselt und die Verwechslung "aktenmäßig" und damit rechtmäßig. Das Urbar der Herrschaft Asparn/Z. aus 1481 führt darum den damals so genannten Sanndorfer Hof (Nr.29-33) weiter an, obwohl schon ein Bauer darauf saß und er wie ein bäuerliches Zinslehen geführt wurde.

Diese Verlegung der Lehenshoheit vom Hof Nr.29-33 auf Nr.51 verleitete in unserer Zeit

die heimatgeschichtliche Literatur

(Spreitzer) dazu, den Asparner Hof als "Stammhof" der Siebenhirter Herrschaft und des Siebenhirter Edelsitzes zu bezeichnen. Spreitzer spürte aber trotzdem eine Ungereimtheit zwischen der Ortsbezeichnung "zu obrist an dem Ort" (=Ende) des Dorfes und der Lage des Schlößls im Herzen der Siedlung. So deutet er das in"oben gegen Eibesthal" um, obwohl er wissen mußte, daß "oben" nur mistelaufwärts heißen kann. Er läßt darum auch Leupolt in der Verwaltung der Asparner Herrschaft tätig sein, obwohl es hiefür keinen Hinweis gibt. Auch sein beredter Hinweis auf die 7 Jach Edelsitzweingarten hinter dem Schlößl im Franzisz.Kataster von 1821 besagt nicht mehr, als daß sie eben dort (hinter Leupolts Hof) lagen!

Die Leute in Siebenhirten

unterscheiden aber bis heute noch genau zwischen den zwei ehemaligen Höfen. Im Areal des vor 400 Jahren in ein Bauernlehen umgewandelten Asparner Lehenhofes im Oberort gibt es die Hofgasse, den Hofstadel und den Hofkeller; auf der anderen Seite des Baches aber liegt in der Ortsmitte das
Schlößl, die Schlößlgasse, der Schloßkeller unn der Schloßberg.

In den Wallseer Lehenbüchern des 15.Jh. stand aber der Siebenhirterhof als Walleer Lehen und nach dem Aussterben dieser Familie verliehen ihn die Landesfürsten weiterhin als "Wallseer Lehen".

5. DER WIRTSCHAFTLICHE AUFSCHWUNG DES LEUPOLT SIEBENHIRTER

Der ursprüngliche Besitz des sehr erfolgreich wirtschaftenden Leupolt ist nicht bekannt und bestand sicher aus mehr als seinen (Eigen-)Hof. In der späteren Zeit ist als

sein freies Eigen

(wahrscheinlich nur unvollständig) bekannt:

- 1381 ist "nebenbei" "sein Hof" und ein Weingarten, "der in seinen Hof gehört" erwähnt. Dies kann nur das Areal des Schlößls Nr.51 und der dahinterliegende Schlößlweingarten sein.
 - Am 16.Juni 1377

kaufte Leupolt von Heinrich Hummel eine Anzahl von Stücken (Grund und Zehent darauf), gab aber "di aygenschaft, dy er (darüber) gehabt hat, 1381 dem Leupold von Maissau auf (s.u.) und nahm sie von ihm zu Lehen (Text: Anhang I; s.Kap. "Ritterliche Hofbesitzer").

verkaufen Hanns von Schiltarn, dessen Frau Dorothea, dessen Bruder

Jörg und Ortolf der Dietreichstorffer von Hagenberg dem Leublein von Siebenhirten und seiner Frau Agnes ihren freieigenen Hof mit
58 Joch Äckern, gelegen in Siebenhirten zunächst dem Hof des Jans (Sohn
Leubleins) und "gegenüber dem Brunn, der da in (an) der Straße liegt und
der einst dem verstorbenen alten Schern gehört hatte." Zu diesem Hof gehörten noch 11 Joch Äcker (5 Joch in der Grub, 4 Joch "in dem Axsanchk"
und 2 Joch in dem Germ). Weiters verkauften sie auch den landesfürstlichen
Zehent auf dem Hof. Kaufpreis: 40 Pfd.Wr.Pfg. (Text: Angang III. S.Kap. "Ritterliche Hofbesitzer"!).

- Leider haben wir keine Nachricht über die Zahl der freieigenen bestifteten Bauern- und Hofstatthäuser ("Untertanen"), die damals zur wieder entstehenden Herrschaft Siebenhirten gehörten.
- Vor dem 25.Mai 1351 besaß Leupolt vom Propst Ortolf von Klosterneuburg eine Burgrechtsgült (freie Leihe) von 5 ß 20 d auf einen Acker in Penewiesen und neun "Vaschanghuener" und den Zweidrittelzehent von diesem Acker. Am obigen Tag verkaufte er dies dem Pfr.Stephan von Hörersdorf für eine Stiftung.

Leupolts Lehen:

- Als Klosterneuburger (Stifts-)Lehen hatte Leublinus de Siebenhirten um 1360 um 20 d Zins zu Michaeli vier Joch Äcker oberhalb des Münichholzes in Hörersdorf. Dieser Wald lag gegen Asparn und umfaßte die zwei Münichleiten.
- Lehen der Herren von Mistelbach: Leublein gibt am 7.März 1370 5 ß d Geld, 30 Joch Äcker in Öchsleinsreut und zwei Teile Zehent darauf an des Seifried Meschel Sohn (Jörg) zuhanden dessen Mutter, einer Tochter Leubleins.

Am 16. Juni 1377 kaufte er mit Zustimmung des Lehensherrn Wernhart von Maissau (weitere) zwei Teile Zehent auf den Äckern, die Öchsleigsreut (an der Grenze gegen Mistelbach) heißen, von Heinrich dem Hummel. Auch dieses Lehen scheint in die Hand der Meschel gekommen zu sein, die

- hier ursprünglich zwei, später vier Lehen hatten.

 Lehen des Albrecht von Winkel, 1363-1380 Bischof von Passau:
- gazen Zehent auf vier ganzen Lehen zu Siebenhirten (groß und klein, zu Feld und Dorf), ein Ganzlehen (Hof des Hanns Pökchel), je eines auf dem Simon, der Sohn Diethers, und Hanns, der Sohn Leubleins, sitzt und zwei Halblehen (Ull<rich> der Pranger und Stephan der Schall).
- Lehen der Herrschaft Staatz (im Besitz der Herren von Maissau, nach 1430 des Landesfürsten):

Francz von Enzersdorf und seine Söhne Oswald und Ludwig verkauften am $16. \text{Mai}\ 1387$ mit Zustimmung des Lehensherrn Jörg von Maissau dem Leupolt Siebenhirter und seiner Frau Agnes um $16\ 1/2\ t_4^{\text{UV}}$ Wr.d eine drei Tagwerk (= ca 2-3 Joch) große Wiese in Frättingsdorf. Diese Wiese blieb durch Jahrhunderte bei der Herrschaft Siebenhirten und lieferte Heu für die Winterfütterung, von dem es in Siebenhirten zu wenig gab.

Belehnungen: 22.April 1387 (!) durch Jörg von Maissau, ⁴² und am 25.Februar 1388 durch Chunrath von Maissau, wobei Leupolt "von Herestorf" genannt wird.

▶ Lehen der Herrschaft Asparn/Z.: Ursprünglich war es nur der Hof (im Areal der heutigen Nr.29-33), bald aber auch andere. Die 1fl.Herrschaft Asparn war um 1400 zuerst an die Maissauer, dann an die Herren von Wallsee ausgegeben und fiel dann an den Landesfürsten zurück. Seitdem werden irrtümlich von ihm die von der Herrschaft Asparn rührenden Lehen als "Wallseer Lehen" bezeichnet. (Vgl. oben: "4. Der freieigene Hof wird Lehenhof".)

Am 12.August 1381

belehnt Leutold I.von Maissau, Pfandinhaber der Herrschaft Asparn/Z. "seinen Diener Leublein von Siebenhirten" und dessen Frau Agnes und die Erben beider mit dem "Hof zu obrist an dem Ort" in Siebenhirten "mit aller Zugehör"; weiters mit einigen Gütern, die bisher Leubleins freies Eigen waren, deren "Eigenschaft" er aber dem mächtigen Nachbarn aufgegeben hatte (Text: Anhang II).

Die neuerliche Belehnung erfolgte am 25.März 1388 durch den neuen Pfandinhaber Asparns Friedrich von Wallsee und seine Frau Anna. ⁴⁶ Friedrich war ein Sohn des Reinprecht; er verband die Herrschaften Asparn und Stronegg (GB Laa/Th.).

• Landesfürstliche Lehen:

Mit Zustimmung seines Lehensherren, des Hzgs Albrecht III. von Österreich kaufte er am 16.Juni 1377 von Heinrich dem Hummel von Reiersdorf, dessen Frau Margret und deren Sohn Ulrich um 42 tt Wr.d vier ganze Lehen und zwei Teile Zehents auf Überländ in der Au und auf Krautgärten und 30 d Geld auf Krautgärten unterhalb von Siebenhirten.

1379 verkaufte Hanns der Pökchel, dessen Frau Agnes und Fridl der Pökchel dem Leubl von Siebenhirten und dessen Frau Agnes 3 Joch Äcker mit 6 d Gelds darauf "auf einem Weingarten".

Hzg.Albrecht III. (1365-1395) belehnte am 24.April 1386 Leupolt und Agnes mit dem ganzen Zehent von 58 Quanten (klein und groß, zu Feld und Dorf), die in jenen freieigenen Hof gehörten, und weiteren elf Joch, die sie am 3.Jänner 1386 von Jans, Dorothea und Jörg von Schiltarn und Ortolf dem Dietreichstorfer von Hagenberg gekauft hatten und den ihm Hanns von Schiltarn aufgesandt hatte.

tfl.Lehen waren die Güter, die Leublein und Agnes am 29. Jänner 1389 von Hanns von Veliben (Föllim) und dessen Frau Anna in Siebenhirten erwarben: Ganzer Zehent auf einem Halblehen (Zinsbauer: Haberler), von 2 Joch Äckern, von 2 1/2 Krautgärten, drei Weingärten und einem Satzweingarten; zwei Teile Zehent auf 21 Joch Äckern und zwei Weingärten; 28 d Geldes auf einer Hofstatt, auf der Jans der Chnapp sitzt, 20 d Geldes auf einer Hofstatt (Ulrich der Pranger) und 73 1/2 d Geldes auf Überländäckern, Krautgärten und einem Weinberg neben dem des Jans Schwab.

Im letzten gemeinsamen Kauf erwarb dieses Ehepaar am 7.März 1390 um 12 tt Wr.d von Niklas von Feldsberg und dessen Frau Kristein den ganzen Wein- und Getreidezehent (groß und klein, zu Feld und Dorf) auf 18 Ganzlehen in Hörersdorf. Dieser große Zehent von etwa 500 Joch gehörte bis 1848/49 zur Ausstattung des Siebenhirter Edelsitzes und trug wesentlich zu dessen Wirtschaftlichkeit bei.

Leupolt, der nun erstmals "Siebenhirter" genannt wird, stirb bald darauf, noch vor dem 8.April 1390. Denn die Belehnung mit diesem Zehent durch Hzg.Albrecht III. am 8.April 1390 gigg bereits an "die erber Agnes, Leubleinbs... Hausfrau und ihre Erben."

Ob die Wiese, die 1368 ein Ulrich Eisengrueber dem Leublein versetzte, in Leupolts Eigentum verblieb, ist ungewiß.

Zusammenfassung

Bis zum Tod Leupolts des Siebenhirters (1390) waren von ihm und seiner Frausoweit Urkunden vorliegen – für den Kauf neuer Güter bei 300 Pfund Wr.Pfennige ausgegeben worden. Ihr Besitz war nun:

• an freiem Eigen:

zwei Höfe, in die etwa 90 Joch Äcker gehörten; weitere 34 Joch Äcker, drei Joch Weingärten und Zehente und Gülten; zum freien Eigen dürften auch die Untertanen zu zählen sein, die zur werdenden Herrschaft gehörten; schätzungsweise etwa 10.

• an Lehen:

der Asparner Hof (mit 44 Joch, einem Weingarten, einem Tagwerk Wiese, einem Weidefleck); vielleicht das Ganzlehen des bereits +Sohnes Hanns mit etwa 25 Joch Äckern; weitere 114 Joch Äcker und drei Tagewerke Wiese; Geldertrag ("Gülten"): 5 ß 15 d;

Zehent: ganzer Zehent von etwa 430 Joch Äckern, 4 Weingärten und 2 1/2 Krautgärten; Zweigrittelzehent von etwa 80 Joch Äckern und zwei Weingärten; das macht umgerechnet einen Ganzzehent von ca. 500 Joch Äckern und 3 Weingärten.

II. DIE WITWE AGNES UND IHRE DREI KINDER

1390 - 1404

Die drei Söhne Kolman (Cholman, Koloman), Ruprecht undErhard können beim Tod ihres Vaters noch nicht großjährig gewesen sein, wenn man seine Heirat mit Agnes um 1379 ansetzt. Dadurch kam der wirtschaftliche Aufstieg der Familie einige Jahre ins Stocken. Eine weitere Ursache hiefür könnten auch die Plünderungszüge des Jost von Mähren im Jahr 1390 gewesen sein, denen viele Orte im Grenzgebiet zum Opfer fielen, darunter z.B. Asparn/Z.; die Umgebung blieb wohl auch nicht verschont. In den ersten Jahren war

Acqes Lehensträgerin.

1390 erhielt sie den Hörersdorfer Zehent, den ihr auch Hzg.Albrecht IV. (1395-1404) wieder zu Lehen gab. Von diesem erhielt sie auch den Zehent auf 8 Lehen, von einem Halblehen (Heberler), auf 28 Joch Äckern, 3 Krautgärten, 3 Weingärten, auf dem Satzweingarten, und den Zweidrittelzehent von einem Hof (zwei Ganzlehen!), von 21 Joch Äckern und zwei Weingärten. Von etwa 1395 an ist aber auch schon

Ruprecht Lehensträger

für sich, für seine Mutter und seine Brüder. ⁵⁸ Agnes starb bald nach dem 15.März 1403; denn 1404 wird schon von einem Erbfall gesprochen.

Erhard den Siebenhirter,

den jüngsten der drei Brüder, wissen wir kaum etwas. Die Urkunden nennen ihn nur von ca. 1395 bis Ende 1406. Er starb bald nach seiner Mutter. Als ältester der drei Brüder gilt

KOLMAN DER SIEBENHIRTER

Jung trat er in den Deutschen Ritterorden in Wien ein und wurde Priester, "Ordenskaplan". Schon um 1395 war sein jüngerer Bruder Ruprecht Lehensträger für ihn, den "erber und geistlich Bruder Kolman von Siebenhirten, Convent Bruder Teutschen Ordens" in dessen "Haus zu Wien", für die Mutter und für Erhard.

Kolmans Mutter Agnes scheint, als Kolman lehensfähig wurde, dafür gesorgt zu haben, daß er allein den Hof zu oberst am Ort (von der Herrschaft Aspern) und die Wiese in Frättingsdorf (von der Herrschaft Staatz) als Lehen erhielt. Dies muß wohl vor seinem Ordenseintritt und vor 1396 geschehen sein. Die Lehensurkunden sind nicht erhalten.

Der Deutsche Ritterorden

war um 1190 im dritten Kreuzzug in Akkon (heute Acre und ⁴Akko) in Palästina aus einer Hospitalsgemeinschaft deutscher Kreuzfahrer entstanden (1191 vom Papst bestätigt). So wie der Johanniter- und Templerorden wirkte diese mönchisch-ritterliche Gemeinschaft zunächst zum Schutz der Pilger, in der Pflege kranker und armer Pilger, später auch im Abwehrkampf der Christen gegen die Mohammedaner im Nahen Osten, aber auch in der

Missionierung in Osteuropa (Ostpreußen). Im Orden gab es drei Gruppen von Convent-Brüdern: Vollblutadelige Ritter für den Pilger- und Waffendienst, Ordenskapläne für den geistlichen Dienst im Orden und an den Pilgern und einfache Brüder für Waffendienst, Handwerk und Krankenpflege.

Seit 1197 entstanden Ordens-Niederlassungen in fast allen größeren Städten Europas. Die meisten Niederlassungen fielen der Säkularisation (Enteignung durch den Staat) zum Opfer.

Die Deutschordens-Kommende in Wien (I., Singerstraße 7, meist "Deutsches Haus" genannt) wird 1210 erstmals erwähnt, doch nimmt man mit guten Gründen an, daß sie als Gründung Hzgs Leopold VI. vor 1204 entstand. Heute ist dort der Sitz des Hochmeisters des Deutschen Ordens, wie er jetzt heißt.

Kolmans Verzicht

Kolman der Siebenhirter trat also in das Deutsche Haus in Wien ein. ⁶⁴ Da er nach der Erprobungszeit auch das Gelübde der persönlichen Armut ablegte, verzichtete er zugunsten seiner Brüder und der Mutter allmählich auf seinen Besitz:

- am (vor dem) 12.Februar 1403 (Wien) auf die 1fl. Lehen, u.zw. auf den ganzen Zehent zu Hörersdorf auf 18 Ganzlehen; und auf den ganzen Zehent zu Siebenhirten auf 48 Joch Acker, "die in seinen Hof gehören und auf einem Halblehen, groß und klein, zu Feld und Dorf; weiters ganzen Zehent auf 28 Joch Acker und 4 Weingärten; Zweidrittelzehent auf 21 Joch und 2 Weingärten; ganzen Zehent auf 3 Krautgärten und 8 1/2 Pfg. Gelds auch auf Krautgärten und auf den ganzen Zehent zu Maustrenk auf 52 Joch Acker;
- am 15.März 1403 auf folgende Güter, Gülten und Zehente (Lehen der Herrschaft Asparn/Z), die er zu Lehen hatte, ehe er in den Orden eintrat und nun aufgesendet hat, u.zw. auf den (Asparner) Hof zu Siebenhirten (Umfang wie 1381), auf 14 Joch Äcker (von dem alten Humel) zu Siebenhirten und Drittelzehent darauf; 6 d Geldes auf 6 Joch Acker zu Siebenhirten und Drittelzehent; ganzen Zehent auf 3 Joch Weingärten und Acker zu Siebenhirten; 2 Joch Acker mit Grund und Zehent bei der Düringsau; 4 Quanten Acker mit Grund und Zehent zwischen Hexenau und Münichholz; Zehent auf 3 1/2 Lehen zu Hobersdorf...:
- am (vor dem) 4.Mai 1404
 auf die Wiese zu Frättingsdorf (Staatzer Lehen);
- am 30.Mai 1404 verzichtete Kolman auf alles ihm samt seinen Brüdern angefallene elterliche Erbe, sei es Erbgut oder fahrende Habe, "gegen eine (nicht genannte) Summe Geldes" zugunsten seiner Brüder Ruprecht und Erhard von Siebenhirten und ihrer beider Leibeserben. Sollten sie und ihre Erben sterben, "so mag ich meinen Erbteil mitsamt dem ihren erben und besitzen." Siegler waren der Landkomtur des Ordens und das (Deutsche) Haus zu Wien. Die Ablösesumme fiel dem Orden zu, der nun für Kolman sorgen mußte. Über

Kolmans Wirken im Orden

sind keine sicheren Nachrichten erhalten. Wenn der Komtur und Pfarrer der Deutschordens-Kommende in Neuhaus (Südböhmen) namens Koloman der von Siebenhirten war, wüßten wir: Er wurde dort am 27.Februar 1414 bestätigt, im Frühjahr 1418 durch die hussitischen Unruhen vertrieben und starb vor dem 4.März 1429.

III. RUPRECHT SIEBENHIRTER

1395 - 1419/20

Im Leben Ruprechts und später noch mehr seiner Söhne Kaspar und Hanns wird die Entwicklung des Rittertums dieser Zeit spürbar. Im späten 14. Jh. ver-fiel das Rittertum als militärische Notwendigkeit, nicht aber als Stand. In den Schlachten gegen die Schweizer Eidgenossen waren die Ritter dem Volksheer nicht mehr gewachsen und später auch nicht mehr der neuen Taktik der Türken. An die Stelle der Ritterheere traten Söldnerheere mit Lanzen und bald mit den neuen Feuerwaffen.

Wegen des geringen ERtrags vieler Landgüter drängten kleine Adelige nun zu Hofämtern und in die Beamtenlaufbahn, wo sie gute Aussichten hatten, wenn sie hiefür gebildet waren. Diesen Weg gingen nach ihrem Vater Ruprecht auch seine drei Söhne Kaspar, Benedikt und Hanns die Siebenhirter.

I. AUS DEM LEBEN DES RUPRECHT SIEBENHIRTER

Der zweitälteste Sohn des Leupolt und der Agnes wurde seit 1395/96 - obwohl noch sehr jung - als "Familienoberhaupt" Träger verschiedener Lehen "anstatt Agnes, seiner Mutter, Kolmans von Siebenhirten (...), anstatt seines selbs und Erharden, seines Bruders"; bis zum Tod der Mutter 1403/04.

In einem Verzeichnis der n.-ö. Stände steht er unter den "milites et militares" (Ritter). Er wohnte aber nicht mehr ständig in Siebenhirten, wenn er auch für die dortige ererbte Herrschaft noch eine Anzahl von Käufen tätigte.

Pfleger und Richter in Perchtoldsdorf

1407 stellte die Herzogswitwe Beatrix dem Ruprecht einen "Dienstbrief" aus, daß er "mit zwayen Pfärden gen Hof reiten" solle. War das eine Folge der Belehnung mit dem herrschaftlichen Asparner Hof zu Siebenhirten? Auf diesem lag noch 1481 die Verpflichtung "mit drei Pferden gen Hof (des Landesfürsten zu) reiten".

1409 war Ruprecht Pfleger (Verwalter, Burggraf) und zugleich Marktrichter am Witwensitz der Herzogin Beatrix in Perchtoldsdorf (GB Mödling), längstens bis 1414.

Den Weg zum Hof könnte ihm sein Verwandter Rudel von Schiltarn geebnet haben, der 1375 Kämmerer der Hzgin Beatrix und 1397 Türhüter des Hzgs Albrecht IV. war. Dort hat Ruprecht durch Gilg Kerschperger (1396 Türhüter!) vielleicht seine spätere Frau aus der Kerschpergerfamilie kennengelernt.

Auch in der Folgezeit hatte Ruprecht zeitweilig seinen Wohnsitz nicht in Siebenhirten; 1416 war er

"gesessen zu Asparn bei der Zaya". 77

Spreitzer folgert daraus, daß er seinen Besitz weiter vergeben habe und er nun in der Wallseeischen Güterverwaltung gewesen sei. Er wäre also in Asparn Pfleger und Schloßhauptmann geworden und hätte im Asparner Schloß gewohnt; denn die Wallseer wohnten hier sicher nicht. Oder nahm Ruprecht nur während des Um-oder Ausbaues des Siebenhirter Hofes (um 1500 "Schloß" genannt) hier ein Ausweichquartier?

Sicher ist aber:

- Seine Güter gab er nicht auf; denn er kaufte noch welche dazu.
- Durch den Hofdienst stieg er vom "erbern Knecht" eine Stufe höher im Rang; er wird nun "edel" genannt.
- Trotzdem konnte er noch kein Eigengut "als Lehen" ausgeben, wohl aber in einer höheren form als es die Verpachtung damals "Bestand" genannt war, anderen zur Verfügung stellen. So z.B. dem Asparner Schulmeister Peter Ott, der 1416 dem Ruprecht ein Lehen von einem Weingarten und eine Pfundgült zurückgibt. 1418 gab Ulrich Puchinger zu Mistelbach dem edeln Ruprecht Siebenhirter einen Hof in Siebenhirten und ein Bergrecht auf fünf Vierteln im Burgstall auf, "so der Siebenhirter ihm vorher durch Gott und von Freundschaft wegen gegeben" hatte.
- Trotzdem stellte auch Ruprecht so wie sein Vater keine Urkunde aus und siegelte auch keine andere. Er scheint also kein Wappen besessen zu haben.

2. RUPRECHTS FRAU MAGDALENA KERSCHPERGER

gen. ab 1412, + 1422

Ruprecht heiratete zu Beginn des Jahres 1412 Magdalena, die Tochter des schon verstorbenen Stephan Kerschperger zu Steyr (DÖ).

Die Heiratsabsprache

Als Morgengabe 1 reichte ihr Ruprecht 90 Pfd.Wr.Pfg., aber nicht in bar, sondern als Hypothek auf dem 1fl.Wein- und Getreidezehent von den 18 Lehen in Hörersdorf.

Sie hingegen brachte ihrem Gatten 60 Pfd.Wr.Pfg. als Heimsteuer (Heiratsgut von ihrem Erbe) "satzweise verschrieben" (versetzt) als 6 Pfd.d-Geldrente, gelegen auf einer Mühle, dem Schenkhaus und neun Hofstätten zu Krenstetten (Kat.Gem. von Aschbach-Markt im GB St.Peter in der Au), die sie von Reinprecht von Wallsee (Hauptmann ob der Enns), zu Lehen hatte. Das war ihr Erbe von ihrem Vetter N.Gänsel ("dem Gennslein"). Ihr Lehensherr gab am 11.März 1412 die Erlaubnis dazu.

Von den zerstreut liegenden Häusern Krenstettens an der Westbahn, bald nach Amstetten, heißt noch heute eines "Krenstettmühle"; an die Familie Gänsel erinnert der sogenannte Ganselaltar im ältesten Teil der dortigen Pfarr- und Wallfahrtskirche.

Die Kerschperger

(Chersperger u.ä.) - nicht zu verwechseln mit den angesehenen Ministerialen der steirischen Ottokare und der Habsburger im 12.Jh. - waren ursprünglich Bürger der Stadt Steyr (seit 1254) und blieben dies auch dann noch lange, als sie schon rittermäßige Lehen innehatten. Ihre Stammtafel ist noch nicht erarbeitet (vgl. Anhang V).

Vielleicht stammt die Familie von einem Burgstall nordwestlich des Edernbauernhofes (Kerschenberg Nr.5) in der Gemeinde Reinsberg (BH Scheibbs, NÖ); weit wahrscheinlicher ist aber die oberösterreichische Herkunft, wo drei Namen an diese Familie erinnern:

ein Haus Kerschberg in der Gemeinde Dietach (GB Steyr), eine Rotte Kerschberg in der Kat.Gem. Judendorf in der Gem.Wolfern (GB Steyr), wo um 1400 Kerschbergerbesitz war und eine Rotte dieses Namens in der Gem.Püchl bei Wels.

Das Wappen der Kerschperger

Ein freiviertel Silber in Schwarz, d.h. ein schwarzer Schild mit einer weißen oder silbernen Vierung im rechten oberen Teil des Schildes, 86 die bis in die Mitte des Schildes reicht; auf dem adeligen Stechhelm ein ausgebreiteter offener Adlerflügel, oben weiß (silbern), unten schwarz; die zierenden Helmdecken rechts und links ebenfalls schwarz und weiß (silbern).

Dieses Wappenbild verwendeten die Söhne der Magdalena Kerschperger, Benedikt und Hanns als zweiten Wappenschild.

Die Eltern, Vorfahren und Verwandten Magdalenas

Siehe Anhang V.!

3. RUPRECHTS SÖHNE UND SEIN TOD

Der Ehe Ruprechts mit Magdalena entsprossen die drei Söhne Kaspar, Benedikt und Hanns Siebenhirter (s.u.!). Hanns war ein posthumus, d.h. erst nach dem Tod seines Vaters geboren.

Die Namen der Kinder waren in beiden elterlichen Familien nicht üblich. Erhielt der älteste seinen Namen nach Kaspar, dem Sohn des Hanns Pökchl (s.u.Urk. vom 29.11.1406), der mit den Siebenhirtern verwandt war? Und der jüngste nach dem frühverstorbenen Großonkel Hanns, dem Halbbruder Ruprechts oder nach Hanns Pökchl?

Noch am 19. September 1419 kaufte Ruprecht Siebenhirter Zehente und Geld in Kleinbaumgarten und Ober-Eibesthal und einen Hof in Zlabern.

Aber bereits am 18. Mai 1420 wurde Magdalena "Witwe des Ruprecht Siebenhirter" mit dem Wetzelsdorfer und Hörersdorfer Zehent belehnt.

Zwischen diesen beiden Daten, also um die Jahreswende 1419/20 starb der erst etwa 40 Jahre alte Ruprecht Siebenhirter und hinterließ zwei minderjährige Söhne und ein Kind, das noch nicht geboren war.

Sein früher Tod war nicht nur für seine familie tragisch, sondern wahrscheinlich auch für die weitere Entwicklung der Herrschaft Siebenhirten und damit für die Geschicke des Ortes.

4. DIE MESCHEL-VERWANDISCHAFT

Als Ruprechts Neffe (in Urkunden "Vetter" genannt) Jörg Meschel von Mistelbach 1412 heiratete, machte er ein Vermächtnis zugunsten Ruprechts: Falls er ohne Leibeserben sterbe, sollte der lfl.Wein- und Getreidezehent von 3 1/2 Lehen zu Ebendorf samt Überländ und von 4 Ganzlehen in Siebenhirten an Ruprecht Siebenhirter fallen. Seine Mutter hatte sie 1370 von ihrem Vater Leupolt Siebenhirter - vielleicht aus dessen Freude über die Geburt eines Enkels (Niklas) - erhalten. Drängte Ruprecht, daß dieses Erbe wieder in seine Familie zurückkomme?

Albrecht V. bestätigte dieses Vermächtnis am l.März 1413. 93 Freilich trat es nicht in Kraft, weil Jörg einen Sohn Marchart (II.) erhielt. Über

diesen wurden Ruprechts Söhne 1422 mit ihrem Stiefvater Hanns Pirpaumer sogar Vormünder (siehe Anhang VII!).

5. BESITZVERGRÖSSERUNG DURCH KÄUFE

Die Urkunden aus den Jahren 1400 bis 1419 zeigen Ruprecht als erfolgreichen Wirtschafter.

• 28.September 1400:

Die Witwe Agnes und ihre drei Söhne kaufen von Prior Peter dem Synn und dem ganzen Dominikaner-Konvent zu Krems um 23 1/2 tt Wr.d ein freieigenes Geld von 15 ß d mit aller Zugehörung zu Kettlasbrunn auf Überländ auf einer öden Dorfstatt, dem abgekommenen Oppoltisdorf, heute: Hobersdorf.

1403

kaufen die Brüder Ruprecht und Erhart einen Liechtensteinischen Hof in Hohenau in der Rakensburgergasse, den ihnen Hanns von Liechtenstein auf Nikolsburg im selben Jahr zu Lehen gibt.

• 29.November 1406:

Die "erbern Brüder" Ruprecht und Erhart kaufen um 130 tt Wr.d von Friedrich dem Pökchel, dessen Frau Barbara, dessen Sohn Caspar und dessen Bruderder Hanns dem Pökchel deren rechtes Eigen und zwar:

einen Hof zu Siebenhirten, "auf dem jetzt Friedrich der Pökchel und seine Frau Barbara sitzen";

100 Joch Äcker hier, die in diesen Hof gehören, in allen (drei) Feldern;

1/2 tt 30 d jährl.Geldes zu Siebenhirten auf behaustem Gut und Überlände;

ein Eimer Weins Geld (Bergrecht), gelegen in dem Purkstal auf vier Weingärten;

ihren Baumgarten daselbst, der früher eine Hofmarch war;

zwei Weingärten (ein Lehen von Friedrich von Wallsee, derzeit Hofmeister des Herzogs Leopold von Österreich) hinter seinem Hof:

Getreidezehent auf 20 Joch Acker, die in zwei Lehen daselbst gehören, auf denen der Weyssel und der Mewsel aufsitzen;

Zehent auf 4 Kräutergärten daselbst.

Siegler sind Friedrich, Caspar und Hanns die Pöckel und Niclas, der Vetter von Gaubitsch, der Schwager Friedrichs.

• 3.März 1414:

Ruprecht kauft von Wolfhart dem Inprukher mit Zustimmung von dessen Lehensherrn, des Georg von Hohenlohe, 1389-1423 Bischof von Passau, um
120 tt Wr.d dessen Wein- und Getreidezehent in Wetzelsdorf (GB Poysdorf)
von 1300 Joch Acker, Überländ mit allen Nutzungen und Rechten, "wie er
ihm von Merten dem Valbacher seligen geworden ist."

Zeugen: Hanns der Czingk, Forstmeister in Österreich und Jörg Grünnpekch, Rat der Stadt Wien.

Den Lehensbrief für Ruprecht stellte Bischof Georg noch im selben Jahr aus. Die hohe Kaufsumme zahlte Ruprecht in Raten: aus 1414 gibt es eine Quittung für erlegte 50 Gulden (!).

Eine spätere Belehnungsurkunde (1422)¹⁰² führt diesen Zehent genauer an: (1) ganzen Zehent zu Feld und Dorf auf viereinhalb Lehen und einer Hofstatt; (2) Zweidrittelzehent auf 1300 Joch Überländäckern; (3) Zweidrittelzehent zehent von 45 Viertel Weingärten.

• 26.Dezember 1416:

Peter Ott, Schulmeister zu "Asparn bei der Zaya" gibt dem Rueprecht dem Sibenhirter einen Weingarten und 1 tt d Geld zu Asparn auf "so er ihn vorher um Gotts willen und um christliche Würdigkeit willen gegeben hat."

kauft Ruprecht von den Pöckheln "ain Holz (= Wald), genannt die Hechsen-104wohl ein Eigenwald.

• 19.September 1419:

Der "erber Knecht" Ruprecht der Siebenhirter kauft mit Zustimmung des Lehensherrn Hertneid von Liechtenstein auf Nikolsburg 2 1/2 tt Wr.d Geld auf 2 Ganzlehen zu Kleinbaumgarten (GB Laa/Th.); einen ganzen Hof zu Zlabern in der Pfarr Falkenstein und 1 tt 20 d Geld auf 3 Halblehen und ein Holz in Ober-Eibesthal.

6. EINE ÜBERSICHT ÜBER RUPRECHTS BESITZ

Ruprechts freies Eigen:

• Sein Hof in Siebenhirten mit 48 Joch Acker, wovon aber der Ganzzehent lfl.Lehen ist; er war familienerbe; der Hof wird seit 1381 irrtümlich als Wallseer Lehen geführt; in den Formulierungen mancher Urkunden findet sich aber einige Male: "sein Hof".

Die anderen Eigenhöfe des Leupolt Siebenhirter sind bei Ruprecht nicht genannt; sie wurden von ihm nicht bewirtschaftet, sondern waren an Zinsbauern (Untertanen) vergeben;

- Der 1406 von den Pökcheln gekaufte Eigenhof mit 100 Joch;
- ein Holz in der Hechsenau, 1418 gekauft;
- die 15 ß d Geldrente in Hobersdorf dürfte noch vor 1421 abgestoßen worden sein.

Ruprechts Lehen:

Im Vergleich zu seinem Vater Leupolt fehlen die Lehen der Herren von Mistelbach, die nun in der Hand der Meschel sind, und der bischöflich-passauische Zehent im Ort, der in die Hand des Landesfürsten oder der Pfarre Mistelbach gekommen sein muß. Erhalten blieben

- folgende lfl.Lehen:
- Der Zehent in Hörersdorf auf 18 ganzen Lehen, der Ganzzehent auf 48 Joch, die in Ruprechts Hof gehören u.a., um 1415 auch ein Zehent auf 109 Äckern und Weingärten, "die von dem Chrottendorfer sind herkommen":
- Wallsseer Lehen (von der Herrschaft Asparn): Hof im Oberort, die Lehen, die bis 1381 Eigen waren (s.Anhang II); neu war der große 1 neu war der große 1414 erworbene
- bischöflich-passauische Zehent in Wetzelsdorf, lll der ein Erträgnis wie 130 Joch in Eigenbewirtschaftung brachte, aber nach 1433 in andere Hände kam; neu waren auch die
- Liechtensteinschen Lehen, 112 die aber nach dem Tod Ruprechts nicht in der Familie blieben; und letztlich das
 - Staatzer Lehen, die Wiese in Frättingsdorf, 1404 erworben.

IV. KASPAR, BENEDIKT UND HANNS,

<u>DIE SIEBENHIRTER</u>

1420 - 1455

Mit dieser Generation geht die Rolle der "Siebenhirter" in diesem Ort, von dem sie ihren Namen hatte, zu Ende. Der Wirtschaftskomplex aber, den sie zielstrebig aufgebaut hatten, überdauerte die Krisen der nächsten 200 Jahre, in denen die Inhaber nicht hier wohnten; im 17.Jh. war er ein freier Edelmannssitz und blieb auch als Besitz der Herrschaft Staatz (nach 1688) rechtlich eine Einheit. Noch 1894 als das Schlößl und seine Äcker längst verkauft waren, war in der N.-ö.Landtafel noch immer das Gut Siebenhirten ausgewiesen.

1. MUTTER MAGDALENA

Der frühe Tod ihres wenig über 40 Jahre alten Ehemannes Ruprecht (+ zwischen September 1419 und Mai 1420) brachte die junge Witwe in eine schwierige Lage. Sie hatte bereits die zwei Söhne Kaspar und Benedikt (geboren nach 1412) und erwartete noch ein Kind, das noch 1420 zur Welt kam und den Namen Hanns erhielt.

Der Vizedom (= Güterverwalter) des Bistums Passau Andreas Herleinsperger belehnte als Stellvertreter des Georg von Hohenlohe, 1389-1423 Bischof von Passau, auf Bitten der Magdalena, Witwe nach Ruprecht dem Siebenhirter, sie für sich und als Lehensträgerin für ihre Söhne Kaspar und Benedikt mit dem 1414 gekauften Zehent in Wetzelsdorf (18.Mai 1420, Wien).

Am 15.Mai 1420 erschien die Witwe Magdalena vor dem Obersten Marschall Otto von Maissau (+1440) "mit einem Geschäft brief, wonach ir derselb Sybenhierter, weilent ir wiert, seinn chynder Kasparn und Benedicten empfohlen hat inncehaben; Ott verleiht ihr als einem (!) Gerhaben (und Lehensträgerin) anstat der Kinder" die Wiese zu Frättingsdorf, die sein Lehen ist.

Ihr dritter Sohn war also noch nicht geboren. Er wird erstmals in einer Urkunde vom 23.Mai 1422 mitbelehnt und in einer vom 23.September 1423 kleiner Hanns ("Henslein der Sybenhiertter") genannt. Da er 1508 im Alter von 88 Jahren starb, wird er nach dem 18.Mai 1420 geboren sein.

Bald nach dem Tod ihres Mannes heiratete Magdalena den Hanns Pirpaumer, 119 muß aber schon vor dem 23.Mai 1422 gestorben sein. Denn an diesem Tag belehnt Otto von Maissau den (etwa zehnjährigen) Kaspar den Siebenhirter als Lehensträger für sich und seine zwei Brüder mit jener Wiese in Frättingsdorf.

Die drei Brüder wurden bald (4.November 1422) von Georg von Hohenlohe 1389-1423 Bischof von Passau, mit dem reichen Zehent in Wetzelsdorf belehnt, "so erblich an sie gekommen" (s.o. 3.3.1414).

Ihr Stiefvater war nun bereits

2. HANNS DER PIRBAUMER

Die Geschichte dieses Geschlechts ist noch nicht erforscht. Darum können von dem Mann, dem die drei Siebenhirterkinder anvertraut waren, und der allem Anschein nach gut für sie sorgte, nur wenige Angaben gemacht werden.

Um 1380 hatte ein Jakob Pirpaumer einen Hof zu Maisbirbaum bei Ernstbrunn (GB Stockerau) zu Lehen, bald darauf ein Lienhart Pirbaumer; ¹²² ein Jörg

Pirbaumer ist 1398 in Gaubitsch (GB Laa/Th) genannt, 123 ein Hermann in Suttenbrunn bei Hollabrunn.

Die Brüder Hanns und Ulreich von Pirbaum haben um 1385 Lehen zu Zaissenberg. 125

1402 siegelte ein Hanns Pyrpaumer eine Schenkungsurkunde seines Vetters Stephan von Paasdorf für das Chorherrenstift St. Pölten. Um 1415 hatte ein Jorig Pirbaumer den Hof zu Maisbirbaum.

Hanns Pirbaumer scheint um 1420/22 in Laa/Th. oder in dessen Umgebung gelebt zu haben, von wo aus er die reiche Witwe Magdalena Siebenhirter kennenlernte, die er aber bald verlor. Auch der Kinder wegen dürfte er aber bald wieder geheiratet haben.

Um 1430 verkaufte er den Feldgetreidezehent zu Maisbirbaum, "auf dem Hemad gelegen", der Agnes Kirchstetter, die mit Bernhard dem Sebekch verheiratet war. Um 1435 war er bereits tot. Um dieses Jahr hatte seine Witwe Katrey einen halben Zehent zu Zaingrub bei Gars am Kamp, der ihr väterliches Erbe war. Die beiden älteren Stiefkinder waren damals schon etwa 20 Jahre alt, Hanns aber erst fünfzehn.

Aus 1362 kennen wir folgenden Wappenschild der Pirbaumer:

+S. IOHANNIS . De . PIERPEM

Der Wappenschild, in dem ein Baum steht, gleicht ganz jenem des Conrad Heutal aus 1314.

Hanns Pirpaumer übernahm nun am 22.September 1422 für seine drei "Steuffen", die drei Siebenhirterkinder, zusammen mit dem lfl.Burggrafen in Laa/Th. Hanns von der Leiten, die

Vormundschaft

über Marchart (II.), des Sohnes des +Jörg Meschel von Mistelbach, und die Güterverwaltung für ihn. Es wird festgelegt, daß die Hälfte seiner Güter an die drei Siebenhirter falle, wenn Marchart ohne Kinder stirbt. Er lebte aber noch um 1432. Sein Besitznachfolger wurde (durch Ablösung des Siebenhirter Teiles?) Jorig Redler.

Von den Lebensschicksalen der zwei jüngeren Siebenhirterbrüder berichtet ausführlich das Kapitel "Menschen aus Siebenhirten". Vom ältesten wissen wir wenig.

Am 30.November 1433 erhielt

3. KASPAR SIEBENHIRTER

allein von Hzg.Albrecht den ererbten Wein- und Getreidezehent von den 18 Lehen in Hörersdorf zu Lehen, 135 den er anscheinend auch schon vorher allein innehatte. 136

Die letzte Nachricht über ihn stammt vom 7.März 1438. An diesem Tag kaufte "der edle Kaspar Siebenhirter, damals lfl.Pfleger der Burg und Herrschaft Laa (als Nachfolger seines Verwandten Hanns von der Leiten) in der Pfarre Staatz"um eine (nicht genannte) Summe Geldes" 12 ß 12 d Gülten, die lfl. Lehen waren,von Thoman Hochstraßer und dessen Frau Anna, und zwar:

- $4~\beta~d$ Gelds auf behaustem Halblehen zu Enzersdorf bei Staatz;
- 4 β d Gelds auf Überländ ebenda,
- 40 d auf einem Viertel-Feldlehen zu Kottingneusiedl und
- 3 ß 8 d auf "Purkrecht", gelegen zu Kautendorf.

In der Kaufurkunde wird keine Frau des Kaspar genannt. Da es über ihn keine späteren Nachrichten gibt, muß er bald nach 1438 gestorben sein. Der Hörersdorfer Zehent fiel mit anderen Gütern aus dem zwischen den Brüdern geteilten Erbe an seinen Bruder Hanns, der ihn 1455 verkaufte.

Kaspar dürfte also unverheiratet gewesen sein. Die Vermutung, er sei mit einer Laaer Bürgerstochter aus der Familie Sanndorfer verheiratet, aber kinderlos gewesen, stützt sich nur darauf, daß Hanns Siebenhirter später Gut an Ulrich Sanndorfer verkaufte. Ob dieser schon etliches über Kaspar in der Hand hatte, ist nicht mehr zu erweisen. Eine Verkaufsurkunde lag jedenfalls nicht in Millstatt.

Lange Zeit meinte man, der mittlere der drei Brüder,

4. BENEDIKT SIEBENHIRTER

sei als erster, wahrscheinlich schon 1431 gestorben. 133 Denn am 23.0kto-ber d.J. belehnte Hzg. Albrecht V., der 1430 den Maissauer Besitz, darunter auch Staatz, eingezogen hatte, nur mehr Kaspar und Hanns mit der frättingsdorfer Wiese, die sie vorher "von dem (Otto) von Maissau" zu Lehen gehabt. Und in Urkunden aus den folgenden Jahrzehnten schien sein voller Name nie mehr auf, weil er seit seiner Profeß im Benediktinerkloster Kremsmünster (OÖ) im Jahr 1428 nur mehr Benedikt hieß.

König Friedrich III. erwählte ihn nach seiner Krönung zum Kaiser (1452) zum Bischof seines ksl. Hofes, wo Benedikts Bruder Hanns um 1454 ksl. Küchenmeister wurde. Am 20. November 1452 erhielt Benedikt die Bischofsweihe und den Titel Erzbischof von Tiberias (Palästina). Als Pfründe gab ihm Friedrich die Abtei des Benediktinerstiftes Ossiach (Kärnten), auf die Benedikt 1457 resignierte. Schon am 10. Mai 1458 starb er.

Der jüngste der drei Brüder,

5. HANNS SIEBENHIRTER

war um 1440 im Besitz der Herrschaft Siebenhirten, deren Hof irrtümlich wieder als Wallseer Lehen an ihn verliehen ist. Der Lehenbrief führt hier erstmals jene Stücke an, die in der Folgezeit fast unverändert bleiben:

- Hof zu obrist an dem Ort mit 44 Joch Acker, 1 Tagwerk Wiesmahd, 1 Weidefleck und einem Weingarten hinter dem Hof; weiters
- 14 Joch Acker hinter dem Hof und der Weingarten und zwei Teile Zehent darauf;
 - 6 d Geld auf 6 Joch Acker usw.
 - neu sind die 10 Joch Acker mit Grund und Zehent an dem Graskogl;
- die 2 Lehen in Siebenhirten, von denen der Getreidezehent von 20 Joch Äckern zu geben war, hatten der Weisl und der Mewsl inne.

V. VERKAUF DER HERRSCHAFT SIEBENHIRTEN

um 1455

Hanns Siebenhirter, der in die Dienste Friedrichs III. trat oder um 1440 schon getreten war, 1452 in Rom an dessen Krönung zum Kaiser teilnahm und dort am 19.März d.J. von ihm zum Ritter geschlagen wurde, hatte am 3.Jänner 1454 in Wr.Neustadt eine Wohnburg und einen Meierhof gekauft. Für seinen Lebensweg an der Seite des Kaisers war die entfernt gelegene kleine Herrschaft nicht rentabel zu bewirtschaften.

Der Verkäufer

So verkaufte er dieses Konglomerat aus Eigen (das waren in erster Linie die etwa 18 Untertanen, aber auch Grundstücke, deren Größe nicht bekannt ist), Lehen u.a.

ist), Lehen u.a. 39
Nach Spreitzer soll Ulrich Sanndorfer schon vor 1446 den Gesamtbesitz des Hanns Siebenhirter erworben haben, ohne hiefür einen Beweis anführen zu können. Darüber ist keine Urkunde erhalten. 1578 noch besaß Wilhelm Künigsfelder (+1577/78), der mit einer Sanndorfer Erbtochter verheiratet war, in seinem Archiv im Schloß Wenzersdorf einen Kaufbrief, kraft dessen Hanns Siebenhirter die Siebenhirter Lehen "neben anderem" an Ulrich Sanndorfer verkaufte. Wenn er nicht mehr enthielt als die 1455 genannten wenigen Lehen, muß es noch einen zweiten Verkaufsbrief über das Eigengut in Siebenhirten gegeben haben, welches das Herzstück der Siebenhirter Herrschaft bis 1848 war. In Millstatt lag nur "eine Copey, wie Herr Hanns Sibenhirter seine gueter vnnd gulten zw Sibenhirten nach lenngs specificiert" (aus 1455).

Bekannt ist leider nur der Verkauf folgender Lehen an Jörg Sannddorfer, mit denen Ulrich, sein Bruder, am 9. August 1455 von Kg. Ladislaus (1452 bis 1457 belehnt wurde:

- <u>Zu Sybenhirten</u> in Mistelbacherpfarre auf behaustem Gut 84 Pfen. Gelts; it. daselbs auf Überländäckern und Baumgärten 3 Schilling und 18 1/2 Pfen. Gelts. it. daselbst auf 144 Jeuchart Äcker ganzen Zehend;
- it. daselbst auf 19 Jeuchart Äcker zwei Theile Zehend;
- it. daselbst auf 12 Viertel Weingärten ganzen Zehend; und daselbst auf 11 Viertel Weingärten 2 Theile Zehend;
- it. <u>zu Herestorf</u> auf 18 ganzen Lehen ganzen Zehend, Wein- und Getreidezehend, groß und klein, zu Feld und zu Dorf;
- it. daselbst in Altenperg auf 67 Viertel Weingärten 1/3 Zehend;
- it. <u>zu Enczestorf</u> unter Stecz auf 1/2 behausten Lehen 4 Schilling Pfen. Gelts und daselbst auf 1/2 Feldlehen 4 Schilling Pfen. Gelts;
 - e it. zu Newsidel in Steczerpfarr auf 1/4 Feldlehen 40 Pfen. Gelts;
- it. eine Wiese zu Fretigestorf in Steczerpfarr gelegen. (Gekauft von Hanns Sybenhirter, aus Gnade auf Töchter vererblich.)

Die Sanndorfer dürften aber nicht sofort die ganze Kaufsumme ausbezahlt haben. Denn Ks.Friedrich III. befahl in einem Schreiben vom 8.April 1459 dem Bürgermeister und Rat von Wien, den Nachlaß des (Ulrich) Sanndorfer gesperrt zu halten, da sein Küchenmeister Siebenhirter darauf Anspruch erhebe. 143

Streit nach dem Verkauf

Es gab da auch einen langen Streit wegen eines anscheinend nicht existenten Zehents, den aber die Sanndorfer bezahlten; denn 50 Jahre später mußte Hanns Siebenhirter dem Andre Sanndorfer auf Wenzersdorf "wegen eines Zehents" die Gerichtskosten und den entstandenen Schaden ersetzen.

Auch Nachkommen der Verwandten der Magdalena Kerschperger, der Mutter des Hanns, müssen Forderungen an ihn gestellt haben, die er erst nach 1500 erfüllte. Ein Wolfgang Kersperger gab ihm 1503 eine Quittung über alle seine Ansprüche.

So endete für das Dorf Siebenhirten das 100 jährige Wirken einer ritterlichen Familie, die den vorher zersplitterten Besitz der kleinen Herrschaft wieder zusammenbrachte und deren Urkunden einen tiefen Einblick in den Ort um 1400 geben.

Der frühe Tod des Ruprecht Siebenhirter, seiner frau und deren zwei älteren Söhnen und zuletzt der völlige Weggang des Hanns Siebenhirter war nicht nur für die Entwicklung der Herrschaft und für deren Einfluß im Dorf, sondern auch für den Ort selbst und für die Entwicklung einer eigenen Pfarre ein schwerer Schaden. Durch eineinhalb Jahrhunderte war der Hof das Zentrum des Dorfes nicht bewohnt und dem Verfall preisgegeben. Trotz einer (zum Glück nur ideellen) Teilung der Herrschaft im 16.3h. blieb aber ihr Kern bis 1848 erhalten.

Bald nach dem Verkauf von 1455 kam es zur

Zerstörung des Schloßes

in der 2.Hälfte des 15.Jh. Über dieses wohl einfache Wohnhaus der ritterlichen Siebenhirter gibt es kaum Nachrichten. Spätestens unter Ruprecht muß der Ansitz dieser reich gewordenen familie bestanden haben und wahrscheinlich ausgebaut worden sein. Das zeitweilige Leben Ruprechts am Sitz der Herzoginwitwe Beatrix ist Perchtoldsdorf kann ihm hiefür ein Ansporn gewesen sein. "Saß er" um 1416 wegen eines Um- und Ausbaues des kleinen Schlössels in Asparn?

Dieser Bau wurde kaum nach 1455 von den Sanndorfern errichtet, weil sie meist wohl in Laa wohnten. Die Fehden und Kriege des 15.Jh., etwa die Einfälle des Böhmenkönigs Georg von Podiebrad und Kunstat (1458-1471) und besonders der feldzug des Ungarnkönigs Mathias Corvinus (1458-1490) im Jahr 1486 durch das Weinviertel brachten vielen Orten und festen Häusern Brand und Zerstörung.

Das Heer des Ungarnkönigs eroberte 1486 ja nicht nur Zistersdorf, Feldsberg, Laa/Th., Eggenburg, worüber sein "Kriegsberichterstatter" Bonfini ausführlich schreibt. Damals wurde auch z.8. die Veste Posybrunn "gebrochen", Mistelbach in Brand gesteckt und geplündert, Asparn gebrandschatzt $_{150}^{149}$ und das Schloß Hagenberg zerstört, das 1496 wieder aufgebaut wurde.

Es gibt ein umfangreiches Verzeichnis aus der Zeit um 1500, das die damals zerstörten "SChlösser" aufzählt, darunter Stützenhofen, Steinebrunn, Walterskirchen (alle GB Poysdorf), Martinsdorf, "Eibenhirten" (ein Abschreibtfehler) u.v.a.

Hundert Jähre später sagen die Leute von Siebenhirten, daß der Hof "seit Menschengedenken öd" sei. Erst 1612 wurde er von den Steßl wieder aufgebaut.

Ein Rätsel

enthält die handschriftliche Topographie der österreichischen Länder um 1490, wo zu lesen ist:

Schwarczenstain ein Schloß. Des Sibenhurder. Zavonhoff ein Schloß. Des Subenhirten. 153

Die Lokalisierung dieser Schlösser war noch nicht möglich. Weiters steht in Niederösterreich unter den "Ritter vnnd Khnecht: Subenhürten." 154

Das weitere

<u>Leben und Wirken des Hanns Siebenhirter</u> siehe Kapitel: "Menschen aus Siebenhirten".

¹ Latzke, (Kl A, p 586) meint irrtümlich, Leublein von Siebenhirten stamme von Ortolf dem Siebenhirter ab; vgl. Kap. "Die älteren Siebenhirter"

² Bittner, Inv. III. (= Latzke, Kl A), p 600

³ Kurzregesten von ihnen bringt Latzke, Kl A, p 600-603

⁴ QuG W, I/9, nr 17.708

⁵ Putsch, Reg.; nur teilw. Abdruck in Bittner, Inv. III., p 600

⁶ Lit. über ihn: Spreitzer, Besitzgeschichte; ders., In Siebenhirten; Latzke, Kl A, p 585 f, 600-603

⁷ FRA 2/10, p 333 f, nr 341; Abschr. in Gesch.d.Pf H, I., p 7 f

⁸ Latzke, K1 A, p 600

⁹ Latzke, Kl A, p 586

¹⁰ HHStA W, Nachlaß Birk, K 239, Fasz. XII., p 677-679 (Abschrift im sogen. rothen Buche des Minoritenklosters Asparn/Z.)

¹¹ Bayer/Ettl/Spreitzer, Hagenberg, p 410

¹² NOLA-St, Hs. Eheim, Die Urk.d.Kommende Mailberg, p 116, nr 177

¹³ StA, Orig.Urk.vom 28.4.1377

¹⁴ Jenne, Doc.D.Liecht. (p 343), Urk. vom 28.4.1377; StA, Orig. Urk. des
 Kolman v.Enzersdorf (7.6.1375)

¹⁵ U.zw. um 1386 (Tepperberg, Lehenb. Albr.III., fol 131) und am 25.2. 1388 (NÖLA-St, Priv.Urk. nr 4722; Putsch, Reg., fol 148; Latzke,Kl A, p 600)

¹⁶ StA, Urk. d. Wernhard v.Maissau vom 7.3.1370; Latzke, Kl A, p 600, nr l; Mitscha, Regesten, nr 231. - Zur Geschichte der mit den Siebenhirtern verschwägerten Meschel s.Anhang VII. Dort weitere Lit.

¹⁷ StA, Orig.Urk. d.Heinrich Humel vom 16.6.1377. Text: Anhang I

¹⁸ Spreitzer (in Besitzgeschichte, p 179): "Entweder war er (Ortolf) der Vater des Leublein (der freilich nirgends genannt ist) oder dessen Schwiegervater." Später neigt er (In Siebenhirten, nr 14) mehr dazu, daß er der Schwiegervater war und bringt hiezu auch "Beweisgründe"

¹⁹ Putsch, Reg., fol 170; Druck in: Latzke, Kl A, p 600, Anm.l

²⁰ Vgl. die Urk. des StA vom 7.3.1390 und 8.4.1390. Spreitzer (Besitzgeschichte, p 178) nimmt Leupolts Tod irrtümlich erst knapp vor dem 28. 9.1400 an, weil er an diesem Tag als "selig" bezeichnet wird; vgl. auch StA, Lehenb.Albr. IV., nr 67

- 21 Zur Geschichte: Mitscha, M, I., p 51-72; ihr Stammbaum p 68 f
- 22 StA, Orig.Urk. des Wernhard v.Maissau vom 7.3.1370; Putsch, Reg., fol 182; Mitscha, Regesten, nr 231
- Die Herren von Maissau (ihr Schloß am Fuß des Manhartsberges in Maissau, GB Ravelsbach, steht noch heute) hatten das mächtige und reiche Geschlecht der Kuenringer nicht nur im Marschallamt, sondern auch besitzmäßig beerbt, gelangten im 14.Jh. zu ungeheurem Reichtum und um 1380 unter Leutold, Heidenreich und Wernhard von Maissau auf den Höhepunkt ihrer Macht. Horn, Maissau, Allentsteig, Staatz, Asparn/Z. u.v.a. waren in ihrer Hand. Sie stifteten die Wachauklöster, u.zw. das Chorherrenstift Dürnstein (1410) und die Kartause Aggsbach (1380). Der letzte dieses Geschlechts, Otto von Maissau (+1440) geriet 1430 in den Verdacht des Landesverats und verlor alle Güter (Petrin, Hussitenkrieg, p 33-35). Lit.: Pölzl J., Die Herren von Maissau, in: Bl Lk NÖ, 14/15 (Wien 1880 f); Petrin S., Hussitenkrieg in NÖ (Mil.hist.Schriften 44), Wien 1982; Siebmacher, NÖ, I.; Stammtafel d.Mais-)
- 24 Mitscha, M, I., p 67, 71 sauer s.Hsch. Staatz, Anh.II)
- 25 StA, Orig.Urk. d.Heinrich Hummel vom 16.6.1377; Putsch, Reg., fol 148; Latzke, Kl A, p 600; Wortlaut: Anhang I
- Die Herren von Wallsee, ein schwäbisches Adelsgeschlecht aus Wallsee, kamen 1273 mit Ks.Rudolf von Habsburg nach Österreich und wurden hier die Ratgeber der habsburgischen Landesfürsten. Ihr ursprünglicher Hauptsitz wurde die Burg Wallsee bei Sindelburg/Don. (GB Amstetten). Sie verzweigten sich bald in mehrere Linien (Linz <hier Burg Oberwallsee im GB Urfahr>, Enns, Drosendorf, Graz) und bekleideten lange Zeit wichtige Hofämter: 1331 verkauften sie alle Güter in Schwaben an die Habsburger und wurden ein völlig österreichisches Geschlecht. Im 14. und 15.Jh. standen sie auf ihrem Höhepunkt. Lit.: Doblinger Max, Die Herren von Wallsee, in: ADG 95 (Wien 1900)
- 27 StA, Orig.Urk. d.Leutold v.Maissau vom 12.8.1381; Text: Anhang I
- 28 StA, Orig.Urk. d.Fried.v.Wallsee vom 25.3.1388; Putsch, Reg., fol 183; Latzke, Kl A, p 600
- 29 St A, Orig.Urk. Hzg.Albr. IV. vom 12.2.1403; Lichnowsky, Habsburg, V., nr 540; Latzke, KI A, p 601; QuG W, I/10, nr 18.179
- 30 HKA, Bücher und Hss des n.ö.Vizedomamtes, nr 920
- 31 Spreitzer, Besitzgeschichte, p 170, 172; ders., In Siebenhirten, nr 12 ff
- 32 Spreitzer, Besitzgeschichte, p 178
- 33 wie Anm.27
- 34 Putsch, Reg.
- 35 NÖLA-St, Priv.Urk. nr 4911
- 36 FRA 2/10, p 333 f
- 37 Waldmann, IV.Urbar, nr 50; Spreitzer, Besitzgeschichte, p 177
- 38 wie Anm.16
- 39 wie Anm. 25
- 40 wie Anm. 25
- 41 StA, Orig.Urk. d.Francz v.E (16.5.1387); Putsch, Reg., fol 85; Heimat im W, 1964, p 203; diese Wiese wurde aber nicht"zum-Asparner Hof" dazugekauft, sondern zum Sitz der Siebenhirter Herrschaft (gegen Heimat im W., 1972, p 76)
- 42 StA, Orig.Urk. d. Jörg v.Maissau, ein Bruder Leutolds I., (22.4.1387); Putsch, reg., fol 148; Latzke, Kl A, p 600
- 43 NÖLA_St, Priv.Urk. nr 4722; Putsch, Reg., fol 151; Heimat im W. 1964, p 203; fehlt in Latzke, Kl A
- 44 Mhd. "das Ort" = das Ende (Schmeller, Bayer.Wörterbuch, p 151); es wurde auch "Art" geschrieben, wie in einigen Siebenhirter Urkunden und auch sonst z.B.1413 in Gumpoldskirchen "am Art in der Patgassen" (QuG W I/9, nr 15.**5**99)

- 45 StA, Orig.Urk. d.Leutold v.Maissau (12.8.1381); Putsch, Reg., fol 148; sie fehlt in Latzke, Kl A; Text: Anhang II
- 46 StA, Orig.Urk. d.Friedrich v.W. (25.3.1388); Putsch, Reg., fol 183; Latzke, Kl A, p 600
- 47 wie Anm. 25
- 48 Putsch, Reg., fol 152
- 49 StA, Lehenb.Albr.III., p 350; Tepperberg, Lehenb., fol 144 und 131; Aufsandung: StA, Orig.Urk. vom 24.4.1386 und Putsch, Reg., fol 148. Spreitzer (Besitzgeschichte, p 178) nimmt irrtümlich an, es handle sich um den "gesamten Zehent in Siebenhirter Burgfried"! Es wird aber nicht "wieder freieigener Besitz nun etwas mehr als 1381 aufgegeben und wieder als Lehen genommen; aber das ist nur eine schlampige und unnötige Fortschreibung einer Sache, die einmal 1381 geschah und in jener Urkunde festgehalten wurde. Die Wiederholung im Text von 1384 ist mehr als mißverständlich.
- .50 StA, Orig.Urk. d.Hanns v.V. (29.1.1389); Putsch, Reg., fol 153; Latzke, Kl A, p 600
- 51 Der Verkäufer hieß eigentlich Niklas der Chörner (Korner) und war Bürger zu Feldsberg; mit Christein hatte er den Sohn Michael. Vater und Sohn gaben am 22.3.1396 ihrem Herrn Hanns I. von Liechtenstein in einem Revers das Versprechen bei Strafe von 1000 Pfund und all ihrer Habe durch sechs Jahre in Feldsberg zu bleiben. 1409 (22.12.) verpfändete Niklas 10 Pfd freieigenen Gelds zu Feldsberg an die Herren von Liechtenstein (Jenne, Doc.D.Liecht., p 678 f, 938)
- 52 StA, Orig. Urk. d. Niklas K. (7.3.1390); Latzke, Kl A, p 600 f
- 53 StA, Orig.Urk. Hzg Albr.III. (8.4.1390); latzke, Kl A, p 601; Lichnowsky, Habsburg, IV., nr 22o7; Putsch (Reg., fol 199) schreibt: "Des Leublein Witib und Sün".
- 54 Latzke, Kl A, p 600, Anm 1; Putsch, Reg., fol 159
- 55 Vancsa, NÖ, II., p 197
- 56 wie Anm.53; in Albr.III. Lehenb. (Tepperberg, Lehenb., fol 174) steht "Agnes, Leubleins Hausfrau von Siebenhirten" als Lehensempfängerin. StA, Lehenb.Albr.IV., nr 100
- 57 StA, Lehenb.Albr.IV., nr 102 und 177
- 58 StA, Lehenb.Albr.IV., nr 67
- 59 Lt.Spreitzer (Besitzgeschichte, p 177) soll er bis 1412 gelebt haben.
- 60 Spreitzer, In Siebenhirten, nr 14
- 61 wie Anm.58; Ruprecht ist also nicht erst 1400 bezeugt (gegen Spreitzer, Besitzgeschichte, p 176); Kolman wurde "um 1400" auch nicht mit dem gesamten Erbe der Eltern belehnt (gegen Spreitzer, Besitzgeschichte, p 176 und In Siebenhirten, nr 14), ist also auch nicht Lehensträger für die ganze Familie (gegen Spreitzer, In Siebenhirten, nr 16)
- 62 Lex.f.Theol.U.Kirche, 2.Aufl. III., sp 274-277; Arnold Udo, Entstehung und Frühzeit des Deutschen Ordens, in: Fleckenstein/Hellmann (Hg.), Die geistlichen Ritterorden Europas, Sigmaringen (Thorbecke) 1980 (= Vortr. und Forschungen/Konstanzer Arbeitskreis f.ma.Geschichte, Bd.26), p 81-108
- 63 Perger/Brauneis, Ma.Kirchen Wiens, p 239
- 64 Im Wr.Ordensarchiv findet sich keine Nachricht über ihn.
- 65 wie Anm.29
- 66 StA, Orig.Urk. vom 15.3.1403; Putsch, Reg., fol 84; Latzke, K1 A, p 601; QuG W, I/4, nr 4242
- 67 StA, Orig.Urk. vom 4.5.1404; Latzke, Kl A, p 601, QuG W, I/10, nr 18 231; Putsch, Reg., fol 118, 149
- 68 StA, Orig.Urk. vom 30.5.1404; Katzke Kl A, p 601; QuG W, I/4, nr 4266; Putsch, Reg., fol 118

- 69 Jb. "Adler", NF VII. (1897), p 226
- 70 StA, Hs weiß 8, fol 161: "Der Sybenhirtter" (um 1410)
- 71 Putsch, Req., fol 105
- 72 NÖLA-St, Hs 426 (Urbar d.Hsch.Asparn/Z., 1481)
- 73 Beatrix, Tochter des Reichsfürsten Friedrichs I. (V.), Markgrafen von Ansbach-Bayreuth und Burggrafen von Nürnberg aus dem Geschlecht der Hohenzollern und der Elisabeth von Meißen, wurde 1375 Frau des verwitw. Hzgs Albrecht III. von Österreich (1365-1395); sie starb 1414
- 74 NÖLA-St, Priv.Urk. 4351; ebenda, Hs 411, fol 68; Petrin, Perchtolds-dorf, p 29, 131
- 75 StA, Hs weiß 49/2 (Smitmer, Cod.dipl.Austr.), II., fol 218
- 76 Jenne, Doc.D.Liecht., p 673 (20.2.1396), weiters p 675, 721; StA, Urk.-Rep. II (13.10.1395); QuG W
- 77 StA, Orig. Urk. d. Peter Ott vom 26.12.1416; Latzke, Kl A, p 601
- 78 Spreitzer, In Siebenhirten, nr 16
- 79 wie Anm.77
- 80 StA, Orig.Urk. d. Ulrich Puchinger vom 14.2.1418; Putsch, Reg., fol 170; Latzke, Kl A, p 60l (meint irrtümlich, der Burgstall läge in Mistelbach). Spreitzer (Besitzgeschichte, p 177) meint zu beiden Fällen, daß es nur geliehene = gepachtete Güter waren.
- 81 Sie wurde am Morgen nach der Hochzeitsnacht, die die Ehefähigkeit erweisen sollte, übergeben. Wenn beim frühzeitigen Tod des Mannes keine Nachkommen aus dieser Ehe da waren, fiel die Morgengabe an die Mannessippe zurück (Schilder, Heimatkunde, p 93)
- 82 Putsch, Reg., fol 182
- 83 StA, Orig.Urk. d. Reinprecht v.W. vom 11.3.1412; Latzke, Kl A, p 601; QuG W, I/10, nr 18.430; Putsch, Reg., fol 183; hier ist noch beigefügt: "Sieben Lehenbriefe und Bewilligungen von Hzg.Albrecht obberurter Handlung halben, ca. annum 1400".
- 84 Top.NÖ, V., p 486 f; Ott und Elspet die Gänsel sind 1404 genannt (OÖLA, Diplomatar, Bd IX.); die Gänsel sind selten bezeugt:
 1298 Ulreich (Seitenstettner UB, nr 103);
 1372, 1378, 1343: Friedreich (OÖ-Dipl., IX/84; OÖUB, IX., p 521; Gesch.Beilagen VII., 1417 Thoman (OÖLA, Starhemberger Urk. nr 894);
 1421 Wolfhart (OÖLA, Dipl., XVIII./5335);
 1432 Urban (StiftsA Kremsmünster, Urk.).
- 85 Büttner, Zw.Araburg und Gresten, p 151
- 86 Vom Träger des Schilds gesehen: rechts; vom Beschauer aus: links
- 87 Siebmacher, ÖO, p 21; Hoheneck, Herrenstände, III., p 309; Wißgrill, Schauplätze, V., p 73; Hueber, Austria, Tab.XXV, nr 10, zeigt die Vierung links
- 88 S. Stubenvoll, Benedikt und Hanns S., in: Carinthia I, 1987 und 1985
- 89 StA, Orig.Urk. vom 19.9.1419; Latzke, Kl A, p 601; Putsch, Reg., fol 153
- 90 NÖLA-St, Priv.Urk. nr 4920; StA, Orig.Urk. vom 19.5.1420; Latzke, Kl A, p 601; Putsch, Reg., fol 85; QuG W, I/10, nr 18.645
- 91 NÖLA-St, Priv.Urk. nr 4917; Putsch, Reg., fol 158; StA, Orig.Urk. vom 1.3.1413; Lichnowsky, Habsburg, V., nr 1382; Latzke, Kl A, p 601 (er liest irrtümlich: Ebersdorf); lt.Spreitzer (In Siebenhirten, nr 15) waren mehrere Kinder da; vgl. Notizenbl. 1859, p 54
- 92 StA, Orig.Urk. d. Wernhard v.Maissau vom 7.3.1370; Latzke, Kl A, p 600, nr l; Mitscha, Regesten, nr 231; Stubenvoll, Die Meschel, p 299
- 93 StA, Orig.Urk. Albr.V. vom 1.3.1413; QuG W, I/10 nr 18.447; Latzke, Kl A, p 601; Lichnowsky, Habsburg, V., nr 1382; Putsch, Reg., fol 158
- 94 StA, Orig.Urk. d. Peter Synn vom 28.9.1400; Putsch, Reg., fol 199; Latzke, Kl A, p 601; dieser nimmt irrtülich als Ort Göttlesbrunn (GB Bruck/L.) an.

- 95 Vgl. dazu: Zelesnik, Die verschollenen Orte, p 76, 190; Spreitzer (In Siebenhirten, nr 16): "Diese Gült erscheint 1403 in Hobersdorf..."
- 96 Putsch, Reg., fol 150; dieser Hof war vielleicht der spätere Haugenhof, heute Nr.38/39 (Schultes/Zelesnik, Hohenau, p 96)
- 97 StA, Orig.Urk. d.Friedrich Pökchl vom 29.11.1406; Putsch,Reg ., fol 163 f; Latzke, Kl A, p 601; Spreitzer, (In Siebenhirten, p 15) liest nur: "Hinter d e m Hof"!
- 98 Wolfhart der Inprukcher, 1371 verheiratet mit Chunigunde, Tochter des Christoph und der Ursula von Wulkendorf (heute Wultendorf, GB Laa/Th.) (HHStA W, Urk. vom 17.1.1371); 1385 und in den folgenden Jahren war er lfl.Pfleger in Steyr, Oð. Seine jüngere Tochter Helena war Edeljungfrau bei Hzgin Johanna von Bayern (+1410), der Frau des Hzg.Albrecht IV. (Wißgrill, Schauplatz, IV., p 496); zu Familie der Inprucker vgl. Siebmacher, NÖ, II., p 209
- 99 StA, Orig.Urk. d.Wolfhart d.I. vom 3.3.1414; Putsch, Reg., fol 198; Latzke, Kl A, p 601; QuG W, I/4, nr 4387
- 100 Putsch, Reg., fol 148
- 101 Putsch, Reg., fol 164
- 102 StA, Orig. Urk. d.Bfs Georg vom 4.11.1422
- 103 StA, Orig.Urk. d.Peter Ott vom 26.12.1416; Latzke, Kl A, p 601. Der ehemalige Übergabbrief an Ott war 1416 schon verloren; darum
 "soll Ott ihn töten", wenn er wieder zum Vorschein kommt. Zeuge der
 Rückgabe war Michel der Pencz, Pfleger zu Stronegg (GB Laa/Th.), das
 damals auch in der Hand der Wallseer war. Auch das deutet darauf hin,
 daß Ruprecht damals nicht nur "zu Asparn gesessen" war, sondern dort
 auch im Dienst der Wallseer gestanden sein dürfte.
- 104 Putsch, Reg., fol 153; die Orig.Urk. ist leider verschollen; sie wäre für die Geschichte des Eigenwaldes der Herrschaft Siebenhirten bis 1848 aufschlußreich.
- 105 StA, Orig.Urk. vom 19.9.1419; Putsch, Reg., fol 153; Latzke, Kl A, p 601
- 106 Spreitzer (In Siebenhirten, nr 16): Diese 100 Joch "wurden zum Hof geschlagen, so daß später bei ihm immer 144 statt bisher 44 Joch Äcker erscheinen". Diese Rechnung scheint zu stimmen.

 Aber beide Höfe hatten verschiedene Grundherren: "Der Hof" mit den dazugehörigen 44 Joch war ein Lehen (und Eigentum) der Herrschaft Asparn; der von den Pöckeln gekaufte war deren und dann der Sieben-hirter "rechtes Eigen", das ihnen blieb!

 Wenn aber der Zehent von beiden landesfürstlich war, konnte man die Grundstücke unter dieser Rücksicht zusammenfassen und unter e in em Hof anführen. Weil aber die Lehensurkunden seit 1381 irrtümlich den Eigenhof der Siebenhirter mit dem Asparner Lehenhof verwechseln, bzw. vermischen, scheinen dann die 144 Joch beim Asparner Hof auf, den es freilich nach 1500 gar nicht mehr gab.
- 107 Verliehen um 1395/96, an Ruprecht f.d.Familie um 1400 (StA, Lebenb. Albr.IV., nr 67, 674); um 1415 Ruprecht allein (ebenda, 1.Lehenbuch Albr.V., fol 15)
- 108 StA, Orig.Urk. Hzg.Albr.IV. vom 12.2.1403; im 1.Lehenbuch Albr.V. (fol 15^V) fehlt dieser Zehent
- 109 StA, l.Lehenb.Albr.V., fol 117
- 110 StA, Orig.Urk. d.Rudolf v.Wallsee, Hofmeister des Hzgs Wilhelm vom 15.3.1403; Putsch, Reg., fol 84, 149; Latzke, Kl A, p 601; QuG W, I/4, nr 4242
- 111 s.Anm. 99 102
- 112 s.Anm. 96

- 113 StA, Orig.Urk. d.Ulrich v.Maissau, oberster Marschall in Ö vom 4.5. 1404; Putsch, Reg., fol 149; Latzke, Kl A, p 601
- 114 Großgrundbesitz, p 191
- 115 NÖLA-St, Priv.-Urk. nr 4920; Putsch, Reg., fol 148; QuG W, 1/10 nr 18.645
- 116 StA, Orig.Urk. d. Ob.Marsch. Otto v.Maissau vom 19.5.1420; Putsch,
 Reg., fol 85; Latzke, Kl A, p 601; QuG W, I/10, nr 18.645
- 118 StA, Orig.Urk. d. Hanns v.d.L. vom 22.9.1423 (Laa)
- 119 wie Anm. 118; Spreitzer (In Siebenhirten, nr 16) nennt den Laaer Burggrafen Hanns von der Leiten irrtümlich als 2.Mann der Magdalena
- 120 wie Anm. 117
- 121 StA, Orig .Urk. d. Bfs Jörg v.P. vom 4.11.1422; Putsch, Reg., fol 85;
 QuG W, I/7, nr 14.371; Latzke, Kl A, p 602
- 122 Tepperberg, Lehenb., fol 9, 38
- 123 QuG W, I/10, nr 18.607
- 124 Tepperberg, Lehenb., fol 64
- 125 Tepperberg, Lehenb., fol 65
- 126 Top.NÖ, II., p 166a
- 127 StA, 2.Lehenb.Albr.V., fol 41 r
- 128 StA, 2.Lehenb, Albr. V., fol 74
- 129 StA, 2.Lebenb.Albr.V., fol 134
- 130 StA, Smitmer, Siegelkatalog; Duellius, Excerpta genealogica, p 200, Tafel 24
- 131 StA, orig.Urk. d.Hanns v.d.L. vom 22.9.1423; Latzke, Kl A, p 602; Text der Urkunde s. Anhang VI; über die Meschel s. Anhang VII
- 132 Notizenblatt, 1859, p 54; Mitsch, M, I., p 166
- 133 NÖLA-Reg, NÖ-Reg. 17/16 (Wallseeisches Lehenb. usque 1446), fol 19
- 134 StA, Orig.Urk. d.Albr.V. vom 23.10.1431; Latzke, Kl A, p 602; QuG W, I/7, nr 14.593; Lichnowsky, Habsburg, V., nr 3040. 1430 verlor Otto v.Maissau den größten Teil seiner Herrschaften, die an den Landesfürsten fielen (s.Anm.23); Kellner, Profeßbuch, p 147 f
- 135 StA, Orig.Urk. d.Albr.V. vom 30.11.1433; Notizenblatt 1858, p 490; Lichnowsky, Halbsburg, V., nr 3277
- 136 StA, 2.Lehenb.Albr.V., fol 95
- 137 StA, Orig.Urk. d. Thoman H. vom 7.3.1438; Putsch, Reg., fol 154; Latzke, Kl A, p 602
- 137a wie Anm. 133
- 138 Mayer, Wr.Neustadt, I/2, p 87 f; Krzak , Wohnburgen, p 99; HHStA W, Orig.Urk. vom 3.1.1454; Latzke, Kl A, p 602, nr 29, 30
- 139 Spreitzer, Besitzgeschichte, p 175; ders., In Siebenhirten, nr 17
- 140 HKA, N.-ö.Herrschaftsakten, S 68 (Brief des Virgil Käls an die Kammer)
- 141 Putsch, Reg., fol 132; den Asparner Lehenhof in Siebnhirten "oben im Ort" verkaufte Siebenhirter dem Sanndorfer nicht (gegen Stubenvoll, H.Siebenhirter, p 208 b); denn dieser war damals kaum mehr als Lehen ausgetan und mit dem Ausdruck "zu obrist am Ort" meinte man schon 70 Jahre das spätere Schlößl
- 142 HHStA W, Lebenb. Kg.Ladislaus; Notizenblatt IV. (1854), p 284
- 143 QuG W, II/3, nr 3870
- 144 Putsch, Reg., fol 114
- 145 Putsch, Reg., fol 113
- 146 Lit. zu M.Corvinus: Ackerl Isabella, König Mathias Corvinus, Wien 1985
- 147 Hadriga, Poysbrunn, p 35-38
- 148 Mitscha, M, I., p 181, nach Fitzka, Gesch.v.M, I., p 135

- 149 Maurer, Asparn
- 150 Bayer/Ettl/Spreitzer, Hagenberg, p 410
- 151 NÖLA-St, Hs 78/3, p 728-739 (Ms.Enenkel); ungarische Quellen berichten derüber nicht.
- 152 HKA, N.-ö.Herrschaftsakten, S 68
- 153 ÖNB, Hs 15.283, fol 18
- 154 ONB, Hs 15.283, fol 7^V
- 155 Zu den dort genannten reichen Quellen s. bes.: Wlattnig Robert, die sogenannte Siebenhirtertafel, in: Millstätter Symposium 1985; deren Abb. in: Stubenvoll, H.Siebenhirter, p 211

Anhang I

o.O., 16.Juni 1377

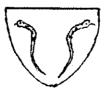
Hainreich der Humel von Reiersdorf (GB Gänserndorf), seine Frau Margret und Sohn Ulreich verkaufen dem "erbern Herrn Leupolten von Sybenhyertten" um 42 tt d Zehente und Geld in Siebenhirten.

(Orig.Urk. im HHStA W, stark beschädigt)

Ich Hainreich der Hvmel von Ray(chestorff) vnd ich margret sein hausurow vnd ich Vlreich der Humel sein sun vnd alle vnser Erben (...) tun kunt, ... das wir Verchoufft haben Vonerst mit Vnserr Lehenherren hannden, des hochgeborn Fürsten Hertzog Albrechts ze Österreich, (...) vnd des hochwirdigen fürsten Bischof Albrechts ze Pazzow (...)

gantzen zehent auf vier gantzen Lehen gelegen zu Sybenhyertten, grozzen vnd chlainen zehent, ze ueld vnd ze Dorf da zu den zeiten aufgesezzt sint, auf des Pokchleins Hof ain gantzes Lehen Symon, Diethars sun auf einem gantzen lehen, hanns, Lewbleins Vil der Prannger auf einem halben Lehen vnd Stephan der schall auf einem halben Lehn vnd zwai tail zehents, gelegen auf ...?... (v)berlent in der Aw vnd zwen vnd dreizzig phennig geltes, auf Chrawtgerten gelegen niderhalben Sybenhyertten vnd zwai tail zehentauf d ...tgarten, Darnach mit vnsers Lehenherren Hannt des (...) Hern Wernharts von Meyssow obrister Marschalich ... (Loch im Pergament) zwai tail zehentauf den ackchern die do haizzent, das Aechsen(sreut) fünf schilling Wieher phennig geltes gelegen auf den denselben Ackchern, (...) umb zwai vnd Vierczig phunt Wienner pfennig (...) dem erbern herrn Lewpolten von Sybenhyertten vnd seinen Erben (...).

(Siegler: 2 Humel:





Chunradt Parssenprvnner, Siegel verdorben)

Anhang II

o.O., 12.August 1381

Leutold I.von Maissau belehnt als Pfandinhaber der Herrschaft Asparn/Z. seinen Diener Leublein von Siebenhirten und dessen Frau Agnes mit dem "Hof zu obrist an dem Ort", gelegen zu Siebenhirten, und mit etlichen Gütern in Siebenhirten, die dieser von H.Humel gekauft und deren "Eigenschaft" er dem Leutold aufgegeben hatte.

(StA, Orig.Urk. vom 12.8.1381; - ebenda Urk.-Reg.II. - Latzke, Klosterarchive, p 600 und Putsch, (Reg.) führen sie nicht an.)

Ich Lewtold von Meyssaw (...) tuen chund (...), daz ich dy genad hab getan mit meinem diener Levblein von Sybinhiert'n daz ich im vnd seiner hausfrown vrown Agnesen vnd all ir paider erbn sunen vnd auch töcht'n gelihn hab

den Hof gelegen daz Syb'nhiert'n zv obrist an dem ort mit alln den nüczn vnd rechtn vnd von alt dorzv gehörnt ze veld vnd ze Dorff sowi so dy genant sind

so hat auch selbig mein diener Leubil von Sybenhiert'n mir aufgegeb'n dy Aygenschaft dy er gehabt hat auf den guetn dy hernach geschrib'n sind.

zw dem erst'n syben jeuch achers dy er gechaufft hat von dem Humel vnd ligent dacz Sybnhiertn hind' dem weingartn der in $\,$ s e i n e n $\,$ h o f gehört.

Dornach sechs phennig gelts vnd den zehent auf sechs jeuch achers dy da gehornt dacz Syb'nhiert'n in ain Drittail lehn.

Dornach zehnt auf drei jeuchn weingärt'n vnd ach's auch dacz Syb'nhiert'n geleg'n, dornach czwo gwant'n ach's mit grunt vnd mit zehent geleg'n gegen d' Dwrings aw, dor nach vier gwant'n achers mit zeh'nt vnd mit grunt geleg'n zwischen der Hechsenaw vnd d' minichholcz. so hab ich im aw dy genad hin weder getan, daz ich di selbig'n ob genant'n hin wid(er) gelihn hab im vnd seiner ob genant'n hausvrow'n vrown Agnesen vnd all ir paid' erbn sunen vnd töcht'n (...),.

(Siegler: (1) Lewtold von Meyssaw, (2) Hainreich der Herberg dy zeit richt(er) dacz Heroldstorf, (3) Häczlein der Zändlein von velibn.)

Anhang III

o.O., 3.Jänner 1386

Jans von Schiltarn und seine Frau Dorothea, Jörg sein Bruder, und Artolf der Dietreichstorfer von Hagenberg verkaufen dem Leublein von Siebenhirten und seiner Frau Agnes ihren freieigenen Hof mit 58 Joch Äckern und 11 Joch weiteren Äckern; ferner den landesfürstlichen Zehent auf dem Hof und den Äckern um 40 tt Wr.d.

(NÖLA-St, Priv.Urk. nr 4911, ungedruckt)

Ich Jans von Schiltarn, vnd ich Dorothea sein Hawsuraw, vnd ich Jörig dez egenanten Jansen prueder, vnd ich Artolf der Dyetreichstorffer von Hakenberch, wir Giehen vnd tun kund, offenbar mit dem brief (...) daz wir (...) Redleich verchauft haben Vnsern Hoff, mit Acht vnd fümftzikch Jeuchert Akcher, vnd darzü gehören auch in denselben Hoff Ayndlef Jeuche Akcher, der' fümf Jeuche gelegen sind in d' Grub, vnd vier Jeuch in dem axsanchk, vnd Zwo Jeuchart in dem Gern, vnd derselb obgenante Hoff ist gelegen in dem Dorff ze Sybenhierten, ze nachsten Jansen, Lewbleins Süns Hoff, vnd gegen dem prunn Vber, d' do leit in der Strazz, vnd auch weiln gewesen ist dez Alten Schern sælign, vnd daz alles vnser freyes Aygen ist,

Darzu haben wir mer redleichen verchauft Vnsern zehent auf den egenanten Hoff, vnd auch auf demselbem Hoff zu Veld, auf Acht vnd fümftzikch Jeuchart Akcher chlainen zehent vnd grozzen, wie d'aller genant ist, auf den oftgenanten Aechernn vnd hoff, der ze Lehen ist von dem Höchgeporn fürsten H'czog Albrechten ze Öster'(reich).

It. den obgenanten Hoff vnd auch denselben egenanten zehent haben wir alles, mit einanderr Recht vnd Redlaich Verchauft vnd gegeben (...) mit allen den eren, rechten vnd nüczen vnd dazugehöründe sind (...)

Vmb Viertzikch phünt wienn' pheng', d' wir gancz vnd gar v'richt sein ze rechten Tagn ân alle schedn dem Erb'n Lewblein von Sybenhierten vnd frawn Angnesen sein' Hawsurawen, vnd ir paid' eribn Inn fürbaz ledichlich vnd freylichn zehabn vnd allen irn frumen, damit ze schaffn, mit v'chauffen, mit v'seczn vnd schaffen machn vnd geben Swem si welln.

Vnd daz d' chauff vnd handel fürbazz also stett sey War vnd vnczebrochn beleib, darüber so geben wir dem obgenant'n Lewblein vnd frawn Angnesen sein hawsurawn vnd irn paid' eriben den brief zu einem offen vrkünde d' Warhayt v'sigelten vnd (...) bestetten für vns vnd alle vnser eriben mit vnser obgenant dreyer Jansen von Schyltarn, vnd Jörigen seins Prüder, vnd Artolfs Dietreichstorff', aygenn anhangunden Insigiln, vnd der sache ist geczewg, durch vnsr' vleizzigen pett willn Vnser lieb' Swag' Jans d' Pökchel mit seinem aygenn anhangundem Insigil inn ân schaden, der brief ist geben nach Christi gepurd drewczehenhundert Jar darnach in dem sechs vnd Achtzkistem Jar, an mitichem vor dem heyligen Pirchen Tag.

<u>Anhang IV</u>

o.O., 12.Februar 1403

Herzog Albrecht IV. von Österreich belehnt seinen lieben getreuen Ruprecht den Siebenhirter als Lehenträger statt der "erbern" Agnes, seiner Mutter, und der Brüder Kolman und Erhart mit jenen Lehen, die Kolman von Siebenhirten vor seinem Ordenseintritt hatte und die er nun aufsendet:

(HHStA W, Orig.Urk.)

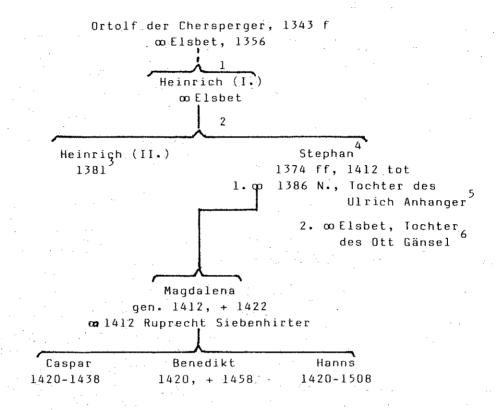
"Wir Albrecht von gotes gnaden Hertzog ze Österreich (...) Bechenn, daz für vns kam der erber, vnser getrew andechtiger kolman von Sibenhirtten, Convent-Brueder deutsches Ordens in desselben ordens Haus hie ze wienne, vnd gab vns auf dis nachgeschriben lehen vnd gåt, vnser Lehenschafft, die wir Im vor zeiten, ee denn er den orden an sich name, verlihen hatten, Vnd pat vns vleizz' die ze v'leihen vns'm getrewn Ruprechten dem Sibenhirtter, seinem Brueder, die nu fürbasser ynnczehaben als Lehentrager an stat der erben Agnesen seinr Muotter, desselben kolmans, seinesselbs vnd auch Erharts ir Bruders. Das haben wir getan (...)

Vnd sind diß die egemeldten lehen, des ersten ze Herestorff auf achtzehen ganczen lehen ganczen zehent, weinczehent vnd getraidczehent, ze veld vnd ze dorff, grossen vnd klaynen. It. (ferner) ze Sibenhirtten, auf Acht vnd Vierczig Jeucharten Akers ganczen zehend, die gehörnt in ainen a i g e n H o f, vnd ganczen zehent auf ainem halben lehen, klainen vnd grossen, ze veld vnd ze dorff. It. auf Acht vnd zwainczig Jeucharten Akchers ganczen zehent, auf einer vnd zwainczig Jeuchart Akchers zwai tail zehents, Vnd auf vier Weingarten ganczen zehenden, Vnd auf zwai Weingarten zwai tail zehends. It. auf drein Krautgerten ganczen zehend, vnd Achthalben phenn'g gelts, auch auf Krautgerten, mitsambt dem ganczen zehent auf zwainvndfünfczig Jeucharten Akchers gelegen zu Maustrenkch.

<u>Anhang V</u>

Stammtafel der

MAGDALENA KERSCHPERGER



Nicht einzuordnen waren: Gilig der Chersperger, Türhüter Hzgs Albrecht IV., 1395-1398⁷ und

Marchart der Chersperger, Kämmerer Hzgs Albrecht V., Anwalt im Stadtrat zu Wien, Land-Untermarschall in Österreich, Botschafter des Königs Ladislaus nach Rom. Er könnte die Ernennung seines Verwandten Benedikt Siebenhirter zum ksl.Hofbischof (+1458) gefördert haben.

- 1 NOLA-St, Hs 78/1 (Ms Enenkel), p 565: Ortolf und Sohn Heinrich und deren Frauen versetzten Chersperch
- 2 Wißgrill, Schauplatz, V., p 71 f
- 3 MB, Bd 30, p 357 f
- 4 Siebmacher, OÖ, p 21 (1374, 1385); StiftsA Kremsmünster, Urk. (1384, 1387); UB Seitenstetten, nr 291 (1386); Gesch.Beilagen (1t.FRA 2/33) II., p 91,170, 190, 286, 235); StA, Lehenb.Albr.III., nr VI/10 (1393 als Lehensnehmer und wieder); 1t. StA, Lehenb.Albr.IV., fol 105 hat er um 1396 zu Lehen: einen Hof, genannt am Altenhof und zwei Hofstätten dabei, in der Pf.Wolfern bei Steyr, OÖ; Hoheneck, Herrenstände, III., p 309 f nennt ihn 1399 "zu Steyr"; OÖLA, Diplomatar, XIV/5 nennt ihn 1400 als Siegler; Putsch, REg., fol 182 und StA, Orig.Urk. d. Stephan Kerschberger vom 24.4.1404 berichten von dessen 2.Ehe mit der Elsbet, Tochter des seligen Ott Gänsel: Sein Heiratsgut u. die Morgengabe betragen 80 tt Wr.d; als Pfand hiefür versetzt er ihr seinen Hof in der Pf.Wolfern; am 11.3.1412 ist er bereits tot: StA, Orig.Urk. d. Reinprecht v.Wallsee; Putsch, Reg., fol 182.
- 5 Putsch, Reg., fol 161; Ulrich Anhanger ist gen. im Lehenb. Hzgs Albr.III., nr 214, 240; 1390 (StiftsA Garsten, nr 335) und 1394 (OÖLA, Starhemberger Urk. nr 622)

- 6 HHStA W, Orig.Urk. vom 1.2.1404; Stephan der Chersperger verschreibt seiner Hausfrau Elsbet, der Tochter des Ott des Gännslein, 80 tt Wr.d als Morgengabe und Heiratsgut und verpfändet ihr zur Sicherheit den sogenannten Alten Hof (heute Rotte gleichen Namens in der KG Kroisbach) in der Pf.Wolfern (GB Steys, OÖ), der lfl.Lehen ist. Putsch, (Reg., fol 182) bringt zum selben Jahr ein fast gleichlautendes Regest, nur liest er "Teiflin" statt Gännslein. Diese Urkunde lag also in Siebenhirters Archiv in Millstatt.
- 7 HHStA W, Orig.Urk. des Hzg.Albrecht IV. vom 13.10.1395. Urk. vom 20.2.1396, 5.3.1396 und 29.12.1397 (Jenne, Doc.D.Liechtenst. p 673, 675, 721a
- 8 Lichnowsky, Habsburg, V., nr 3354, Gesch.Beilagen, XV., p 173; XII., p 507; Hoheneck, Herrenstände, III., p 309 f

<u>Anhang VI</u>

Laa/Th., 22.September 1423

Hanns von der Leiten und Hanns Pirpaumer übernehmen im Namen der übrigen Verwandten des minderjährigen Marchart Meschel (Sohn des +Jörg Meschel) die Vormundschaft und Güterverwaltung für Marchart.

(HHStA W, Orig.Urk. des Hanns von der Leiten)

"Ich Hanns von der Leittn diezeit Burggraf ze Laa, bekenn an stat vnd namen meinselbs vnd meiner hausfrawn Elsbeten vnd irer swestern, der' gewalt ich hab, auf ainen tail, vnd ich Hanns Pirpawmer, an stat meinselbs vnd Caspars, Benekiktn vnd Hennslein der Sybenhiertter meiner Steuffen, der' gewalt ich hab, auf dem andern tail, vnd tun kund offenl' mit dem brief, daz wir bedacht haben die Jugendt Marcharts, Jörgen des Meschleins seligen Süns, vnd haben darumb in sunder trew vnd guet, durich desselben kinds pesten willen, nach rat erber und frumer Leut, vns desselbn egen' kinds vnderwunden vnd aneinander gelobt vnd versproch'n (...) daz wir desselb kind mitsambt seinem gut mit einander trewlich (...) innzehaben, z'stehn vnd verwesen. Wär aber daz dasselb kind mit dem tod abgieng, ee es zu seinem besthanden iarn kem, da got sey vor, so solt sein gut, es sey Aigen, Lehn, Purkrecht vnd varund hab erben vnd gevallen halbs auf Elsbetnvnd halbs auf die negsten erbn..."

Siegler: Hanns Eyczinger, Pfleger zu Gunderstorff, Michel der Pencz zu Stronegg

Anhang VII

DIE MESCHEL VON MISTELBACH

Diese Familie besaß von etwa 1367 bis 1440 den schon 1300 erwähnten, aber erst später so genannten Mitterhof in Mistelbach, Waldstraße Nr.46 (heute Landmaschinenfabrik Heger), der 1945 durch Granaten und Feuer zerstört wurde. Die Meschel waren seit etwa 1369 mit den ritterlichen Siebnhirtern verschwägert.

Ihre Geschichte und die des Mitterhofes hat Hans Spreitzer erforscht. Die Befassung mit der Geschichte Siebenhirtens brachte hierzu einige Ergänzungen u.zw. über deren erste Generation und die Art der Verwandtschaft mit den Siebenhirtern. Die seinerzeitige Feststellung, "zwischen 1361 und der Meschelgeneration dürfte der ehrbare Mann Marichart von Mistelbach Besitzer des Mitterhofes gewesen sein", ist im bisherigen Verständnis nun nicht mehr zu halten.

Die Herkunft der Meschel

Meschel (Mäschel, Meschlein u.ä.) sind um 1375 in Wien und Umgebung genannt (s.u.); 1413 kaufte ein Meschlein zu Gumpoldskirchen und dessen Frau Anna dort einen Hof. Wiener Stadtbürger drängten damals nicht nur nach einem rittermäßigen Leben, sondern auch nach Gütern (Besitz und Lehen) auf dem Lande. War es auch bei den Mescheln so?

Der erste Meschel: "Marchart (I.) von Mistelbach"

Die Identität des Trägers beider Namen, von Spreitzer und auch von H. Mitscha-Märheim übersehen, ist leicht nachzuweisen:

Marchardus Meschlinus (Meschlein) war mit Gertrud, der Witwe des Johann von Segenberg, die Besitz in Wien hatte, verheiratet und ist als solcher 1375 und 1377 bezeugt. Dieselbe Segenberg wird aber zur gleichen Zeit (1373 und 1376) auch als Frau des "Marchart von Mistelbach" bezeichnet.

Dieser Marchart ist jener "erber Knecht", d.h. ritterliche Gefolgsmann seines Herrn, des Marchart V.von Mistelbach, der ihn 1367 mit vier ganzen Lehen zu Lanzendorf belehnte, die vorher die Gotfridin innehatte. Derselbe Meschel kaufte 1378 den Zehent von 3 1/2 Lehen zu Ebendorf (Lehen des Herzogs von Österreich) von den Brüdern Symon und Mathes zu Fribestorf (Friebritz, Gem.Hagenberg). Diese beiden Güter gehörten in der Folgezeit zur Ausstattung des Mitterhofes, dessen Inhaber Marchart seit spätestens 1367 war.

1385 (18.10.) siegelte er eine Urkunde des Hanns Persenbeuger, der damals des Hanns I. von Liechtenstein Burggraf in Mistelbach war. 12

Tod Marcharts (I.)

Der erste Mistelbach Meschel starb vor dem 12.Mai 1394. Denn an diesem Tag belehnte Hzg.Albrecht III. dessen Sohn Seifried Meschel mit dem Getreidezehent von vier Lehen in Ebendorf, der ihm "von seinem Vater Marquard dem Meschel selig anerstorben" war.

Durch diesen Stammvater der Mistelbacher Meschel ist auch der Name seines Urenkels (Marchart II.), des letzten seines Stammes verständlich. Auf diese Filiation hat bereits H.Mitscha-Märheim hingeweisen, sie aber anders gedeutet.

Mit der Identifizierung Marcharts (I.) werden auch einige Namen im Liechtenstein-Urbar über die Herrschaft Mistelbach (1395) verständlich, wie "der alt Meschlein" (Marchart I.), "der jung Meschel" (Seifried), "die alt Meschlin" (Marcharts Frau) und deren Meier "Ull"; 15 diese waren bisher schwer in eine Stammtafel einzuordnen.

Seifried (Seidl, Seidlein) Meschel

Dieser Sohn Marcharts I., aus einer Ehe vor 1350 stammend, heiratete spätestens 1369 eine namentlich nicht bekannte Tochter des Leupolt Siebenhirter aus dessen erster Ehe. Dieser Leupolt übergab nämlich am 7.März 1370 - als stolzer Großvater - "dem (wohl eben geborenen) Sohn des Seidlein Meschlein zu seiner (=Leupolts) Tochter" eine Geldrente von 5 ß d und einen Zweidrittelzehent von 30 Joch Äckern zu Öchsleinsreut zwischen Siebenhirten und Mistelbach (in der Folgezeit "zwei <dann vier> Lehen zu Siebenhirten" genannt). Weil der Empfänger der Schenkung noch zu jung war, wird zuerst ihr Mann mit der Mitgift der Mutter begabt.

Tatsächlich ist später (um 1395 und noch nach 1400) dieser wohl erste Sohn Seifrieds namens Niklas der Meschel im Besitz der Siebenhirter Lehen. 19

Niklas und Jörg Meschel

Erst am 7. Juni 1404 belehnte Hzg. Albrecht IV. Niklas und dessen jüngeren Bruder Jörg "die Mäschel von Mistelbach" gemeinsam mit dem Zehent von 4 1/2 Lehen zu Ebendorf und dem Zehent von vier $\binom{4}{2}$ Lehen zu Siebenhirten, "wie die von ihrem Vater Seyfried anerstorben". Dieser starb also vor diesem Tag.

Auch Niklas lebte nicht mehr lange; 1413 ist er noch genannt, aber schon um 1415 hatte Jörg Meschel allein die Ebendorfer und Siebenhirter Lehen inne; 1414 und 1415 war er Zeuge für seinen Verwandten Ruprecht Siebenhirter; 1419 erhielt er noch eine Liechtensteinische Lelehnung auf acht Lehen in Lagzendorf, 2 tt Geld in Mistelbach und ein halbes Feldlehen daselbst.

<u>Sicherung des Siebenhirter Gutes</u>

Jörg der Meschel hatte 1412 Anna, die Tochter des +Andre Fuchslein geheiratet. Die Hochzeitsverschreibung vom 1. September d.J. ist erhalten. 24
Jörg sorgte aber dafür, daß das Gut, welches von seinem Großvater Leupolt stammte, nicht an eine fremde Familie falle. Mit Zustimmung seines Lehensherren (Hzg.Albrecht V.) vermachte er, falls er "ohne Leibeserben" sterben sollte, die Ebendorfer und Siebenhirter Zehente seinem "Vetter" (Großonkel) Ruprecht dem Siebenhirter was der Herzog (wohl auf Betreiben Ruprechts) am 1. März 1413 bestätigte.

Jörg starb vor dem 23.September 1423 als Witwer und hinterließ nur einen minderjährigen Sohn, namnes Marchart.

Der letzte Meschel (Marchart II.)

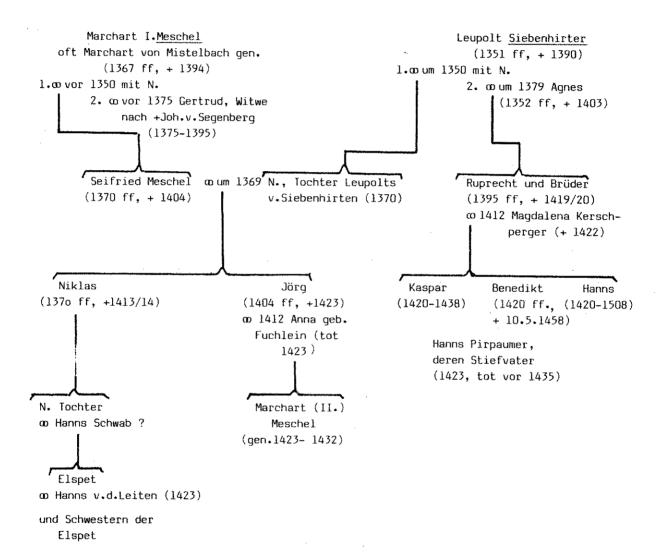
Am 23. September 1423 kam Marchart in die Vormundschaft seiner Verwandten; diese waren:

- Hanns von der Leiten, 1fl.Burggraf zu Laa, für sich, für seine Frau Elspet und für deren Schwestern (anscheinend Enkelinnen des Niklas Meschel), deren Vollmacht er hatte;
- Hanns Pirpaumer in seinem Namen und im Namen seiner drei Stiefsöhne Caspar, Benedikt und Henslein Siebenhirter (minderjährige Kinder des +Ruprecht Siebenhirter und dessen +Frau Magdalena Kerschperger). Diese

übernahmen auch die Güterverwaltung. Zeugen dieses Aktes waren Hanns der Eyczinger $^{2}6^{\rm Pfleger}$ zu Guntersdorf, und Michel der Pencz, Pfleger zu Stronegg.

Mit Marchart II., der nur noch um 1432 als Inhaber der Lehen in Ebendorf und Siebenhirten und einer Gült in Hüttendodrf genannt ist, endet die Sippe des Mistelbacher Meschel.

Stammtafel der Meschel Ein Versuch



- 1 Näheres darüber in Bayer, Kriegsende, p 243
- 2 Spreitzer, Der Mistelbacher Mitterhof (I), in Mitscha, M., I., p 161 bis 174 (p 164: Wappen der Meschel); ders. Der Mistelbacher Mitterhof (II), in: UH, 34 (Wien 1963), p 77-82; zum Ganzen vgl. Stubenvoll,)
- 3 Spreitzer, Mitterhof (I), p 164

Die Meschel)

- 4 QuG W, 1/9, nr 17.599
- 5 Spreitzer, Mitterhof (I), p 164
- 6 Mitscha, M., I., p 72
- 7 QuG W, III/3, nr 3.208, 3.236, 3.416
- 8 QuG W, III/3, nr 3.021; III/1, nr 763, 769
- 9 Orig.Urk. im Hausarchiv Vaduz
- 10 wie Anm.9; Simon von Friebritz hatte vor 1400 in Falkenstein ein Bergrecht und einen Zehent zu Lehen (StA, Lehenb.Albr.IV., nr 168); 1380 verkauften Symon und Mathes von Fribrechts mit Bewilligung Hzgs Albr. III. den Zehent auf 10 1/2 Lehen zu Ringelsdorf an Haug von Neundorf (NÖLA-St, Liechtensteinreg., I/220)
- Il wie Anm.9; zum Hof s. Notizenblatt 1852, p 125
- 12 Jenne, Doc.D.Liechtenst. (p 481); Hanns von Persenbeug wird noch 1392 als Burggraf von Mistelbach erwähnt (Mitscha, M., I., p 74); seine Tochter Barbara heiratete 1389 Friedrich von Schrattenberg (FRA 2/4, nr 116); wie der Persenbeuger seine Stellung in M erhielt, s. Mitscha, M., I., p 74
- 13 StA, Lehenb.Albr.III., p 402; Tepperberg, Lehenbuch, fol 21
- 14 Mitscha, M., I., p 72, 74
- 15 Jenne, Doc.D.Liechtenst. (p 636 f)
- 16 Spreitzer, Mitterhof (I), p 164
- 17 Gegen H.Spreitzer ("In Siebenhirten", nr 14 u.15), der ohne Begründung eine andere Frau annimmt
- 18 StA, Orig.Urk. d. Wernhart v.Maissau vom 7.3.1370; Putsch, Reg., fol 182; Bittner, Inv., III., p 600. Spreitzer (Besitzgeschichte, p 182, Anm.74) meint von diesem sehr kurzen Urkunden text, der Empfänger der Schenkung sei unklar. Voller Text:

 Ich Wernhard von Maissau bekenne mit diesem "brief vmb die fumf schilling gelts vnd vmb die dreizzikch Jewchart akchers vnd die zwai tail zehencz, gelegen ze Ochsleinsrewt" die Leubel von Siebenhirten von mir zu Lehen hatte,
 - daß er diese vor mir mit gutem Willen aufgegeben hat (dem) "seidlein maeschleins sun ze mistelbach zu seiner tachter vnd hat auch die(se) von mir empfangen...". Mit ihm siegelt sein Schwager Marchart (V.) "der mistelbekch".
- 19 StA, Lehenb.Albr.III, p 20 (Tepperberg, Lehenbuch); Lehenb.Albr.IV. nr 7, 77, 784; und Maissauer Lehenbuch (Notizenblatt VIII/1857, p 93, 350)
- 20 StA, Orig.Urk. vom 7.6.1404; Lichnowsky, Habsburg, V., nr 625
- 21 StA, 1.Lehenb.Albr.V., p 32; schon 1414 hatte Jörg allein von den Liechtenstein 12 Joch Äcker und 1 1/2 Tagwerk Wiesmahd (Bretholz, Urbar 1414, p 319, 322, 325, 327, 328)
- 22 Spreitzer, Mitterhof (I), p 165
- 23 Hausarchiv Vaduz, Hs 1813, lt.Spreitzer, Mitterhof (I), p 165 und 173 (Anm.27); weiterer Meschelbesitz: Bretholz, Urbar 1414, p 319-328
- 24 Hausarchiv Vaduz, Hs 1811, lt.Spreitzer, Mitterhof (I), p 164; die Fuchsel waren ein Wiener Bürgergeschlecht, das auch lfl.Lehen besaß, so z.B. Seyfried um 1380 in Großhofen, GB Großenzersdorf (Tepperberg, Lehenb.Albr.III., fol 10); Johann der Füechsel (Füchslein) war 1405 Ratsherr in Wien (QuG W, III/2, nr 2383, 2402, 2448), Margareta und dann Barbara, seine Frauen (ebenda nr 2821, 2688); in dieser Zeit gab

es noch den Michael und den Nikolaus d.F. (ebenda nr 2645, 2211, 2664), 1448 noch Margareta, Witwe des Peter F. (ebenda I/3, nr 2394 f)

- 25 NÖLA-St, Orig.Urk. nr 4917; StA, Orig.Urk. vom 1.3.1413
- 26 StA, Orig.Urk. des Hanns v.d.Leiten vom 22.9.1423; Bittner, Inv., III., p 602 (aber unrichtig wiedergegeben!); Text der Urkunde s. Anhang V! Hanns v.d.Leiten war nicht mit Magdalena, der damals schon verstorbenen Witwe Ruprechts verheiratet, sondern mit Elspet, einer von mindestens drei erbberechtigten Schwestern der Meschelsippe, vermutlich Töchter des Niklas! (Gegen Spreitzer!) Mehr über Hanns v.d. Leiten im Kapitel "Ritterliche Hofbesitzer")
- 27 Notizenblatt 1859, p 54, nr 268 (StA, 2.Lehenb.Albr.V., fol 36^r)
 28 Gertrud, schon 1371 Witwe nach Jans von Segenberg, war die Schwester der Brüder Simon und Wigalois von Grub (QuG W, II/1, nr 789). Sie war nach Afra, Tochter Heinrichs des Gausrab, die zweite Frau des Wiener Bürgers Jans Segenberg (1353-1367): QuG W, II/1, nr 431, 440, 467, 507, 527, 548, 572, 577, 706.

Anhang VIII

Der Aufstieg von Bauern zu Edelknechten im 13. und 14. Jahrhundert

Es "kann kaum bezweifelt werden, daß Ritter und Edelknechte, deren Sitze sich bekanntlich nicht allzusehr von den übrigen Häusern unterschieden haben, oft genug ohnehin 'Nebenerwerbsbauern' gewesen sein dürften."

Johann von Wasen bebaute 1317 Lehensäcker in seinem Hof in Zellerndorf. Auch die Ritter von Pernersdorf (GB Haugsdorf) haben sich zeitweise land-wirtschaftlich betätigt (1311).

Über die Art des Aufstiegs eines Bauern zum Ritter sagt der Seifried-Helbling-Dichter: Ein reicher Bauer macht sich seinem Herrn in der Güter-verwaltung als Amtmann nützlich. Sein Sohn heiratet dann schon die Tochter eines verarmten Ritters und die Kinder dieser beiden "diu dünkent sich dann fruoter näch der edlen muoter" <SH VIII, p 237 f) (Weltin, "Seifried Helbling", p 371 f).

Ähnlich dürfte es bei Leupolt Siebenhirter gewesen sein, der die Agnes, eine Tochter des verschuldeten und früh verstorbenen Ritters Ortolf von Siebenhirten heiratete. Diese ist in allen Urkunden ihres Mannes mitgenannt und wird mit der für eine Bäuerin ungebräuchlichen Bezeichnung "vrow" genannt.

Weltin führt (in "Seifried Helbling", p 372 f) ein anderes Beispiel an: Der Müllner Ott von Haindorf/Kamp heiratete offenbar eine Ritterstochter, deren Sohn ist bereits Edelknecht, deren Tochter hat einen Edel-knecht zum Mann, dessen Vorfahren wohl ebenfalls Bauern waren.

Dieser Aufstieg von Bauern war auch notwendig. "Woher sollten denn das in den zahlreichen Fehden und Kriegen des 13.Jh. dezimierte Wehrpotential des Landes seine personelle Ergänzung finden, wenn nicht aus dem Bauernstand?" (Weltin, "Seifried Helbling", p 373).

Anm.S.off

RITTERLICHE HOFBESITZER

im 14. Jahrhundert

Aus einigen Verkaufsurkunden für Leupolt und Ruprecht die Siebenhirter und aus anderen Quellen wissen wir, daß im 14. und 15.Jh. einige kleine ritterliche Leute Eigenbesitz und Lehen in Siebenhirten hatten. Manche von ihnen stehen noch heute in deutlicher Beziehung zu den im 14.Jh. aussterbenden Herren von Mistelbach. Bei anderen wieder weist nur ihr "rechtes freies Eigen" darauf hin, daß dieses von diesen stammen dürfte. Denn die große Herrschaft Mistelbach war freies Eigen. Die Herren von Mistelbach konnten daraus ihren ritterlichen Gefolgsleuten verkaufen oder schenken.

Untereinander und mit den ritterlichen Siebenhirtern scheinen die meisten dieser "erbern Knechte" verwandt gewesen zu sein; wie, ist nicht mehr festzustellen.

1. HERMANN DER SCHERN 1304, tot 1351

Er war 1304 ein Schiedsmann des Seifrit des Scheuch von Siebenhirten in dessen Rechtsstreit um eine Gült in Hüttendorf; 1351 ist "der alt Schern" als tot genannt.

Er hatte in Siebenhirten "beim Brunnen in der Straße" einen freieigenen Hof mit 58 Joch Äckern und weiteren 11 Joch und den ganzen Zehent darauf besessen, 3 der dann bis 1386 in der Hand der Brüder Jans und Jörg von Schiltarn war. Einen Acker in der Oberen Ried zu Siebenhirten hatte "der alt Schern" dem Trautman von Gobels vermacht. Wie und ob er mit diesem verwandt war, ist nicht mehr festzustellen. (Siehe Kapitel "Die 'älteren' Siebenhirter"!)

2. ORTOLF DER DIETREICHSTORFER VON HAGENBERG bis 1386

Dieser war bis 1386 ein Teilbesitzer des Schernhofes in Siebenhirten. 1386 ist er auch als Verwalter oder Pfleger des Herren von Hagenberg genannt, scheint aber dort sonst nicht auf. Darum heißt er "von Hagenberg".

Einer seiner Verwandten - vielleicht sein Vater - war Jans von Dietreichstorf. Dessen Frau hieß Anna und war eine Tochter des Hanns Tuttendorfer. Beide hatten 1352 Gülten in Gaubitsch und Unterstinkenbrunn. Ortolf wird in dieser Urkunde "der Fran Annen Enkel" genannt.

Damals nannten sich Ritter oft nach mehreren Orten, wo sie eben wohnten oder bedienstet waren. Darum könnte wohl Ortolf der Enzinstorfer (auf einem Hof in Enzersdorf bei Staatz), der um 1359 und 1360 genannt wird, und ein Schwager des Thomas Gneuß von Hagendorf war, mit dem Siebenhirter Dietreichstorfer ident sein.

3. DIE SCHILTARNER bis 1386

Diese ritterliche Familie nannte sich nach dem Ort Schiltern, heute eine KG von Langenlois (BH Krems) und nach dem dortigen festen Haus. Von seinen Inhabern kennen wir:

1286: Ortolf von Schiltarn;

 $1337\ \text{verkaufte}$ ein Georg von Schiltern dem Dechant von Krems eine 30 d-Gülte.

1383 hatte Hartlieb von Schiltarn einen Hof in Heundorf. 11 1386 wurde dieser Hertel vom Landesfürsten mit dem Haus in Schiltern belehnt, 1411 seine Töchter Virga und Ursula; 1388 frohnte (ließ pfänden) Hertel von Schiltarn dem Heinrich dem Enzersdorfer dessen Veste Enzersdorf an der Fischa (BH Bruck/L.). Dieser Schiltarner hatte anscheinend schon in der Brucker Gegend Fuß gefaßt, wo auch andere Verwandte Güter hatten.

1375¹⁴ und 1377¹⁵ ist Ruger (Rudel) von Schiltarn genannt als Kämmerer der Herzogin Beatrix von Hohenzollern, seit 1375 zweite Frau Albrechts III. Er war aber schon vorher Kammerschreiber der vor 1375 verstorbenen Herzogin Elisabeth von Luxemburg (erste Frau Herzog Albrechts III.) gewesen. Um 1380 hatte er 7 tt Gelds zu Leobendorf (GB Korneuburg) und 3 1/2 tt zu Rabensburg (GB Poysdorf) zu Lehen. Er hatte in Wien am Neumarkt ein Haus; seine Frau war Anna, die Tochter des Verber von Neuburg.

Jans und Jörg

Die Brüder Rudel (mit Frau Anna) und Jans (mit Frau Anna, Tochter des + Ulrich Poll) Jörg und Nikel von Schiltarn verkauften am

13.November 1375 der Kartause Gaming eine Hofstatt in Oberstinkenbrunn. Ruger war am 17.Mai 1376 bereits tot.

 $1356\ \mathrm{hatte}\ 20\mathrm{\ GB}\ \mathrm{World}$ von Schiltarn Besitz in Goggendorf (GB Hollabrunn) und Klosterneuburg.

Ein Hof in Siebenhirten

Das Brüderpaar Hanns (Jans) - mit seiner zweiten frau Dorothea - und Jörg war in Siebenhirten mit einem vom alten Schern stammenden Eigen-Hof begütert, den sie 1386 dem Leupolt Siebenhirter verkauften. ²¹ Sie sind auch im Urbar des Wr.Schottenklosters von 1376 genannt. ² Ihr Schwager war Hanns der Pökchlein, der auch in Siebenhirten Besitz hatte. Am

18.März 1384 kauften diese Brüder vier Joch Äcker zu Enzesfeld a.d. Triesting (GB Pottenstein) und stifteten damit zu Enzesfeld einen Jahrtag für das Seelenheil ihres verstorbenen Bruders Niclein von Schiltarn.

1391 sind diese "ehrbaren Knechte" Inhaber von Trautmannsdorfer Lehen in Wilfleinsdorf (GB Bruck/L.). Jörg verkaufte

1393 seinen Zehent auf zehn Ganzlehen im Kimmerleinsdorf (heute Franzensdorf, GB Großenzersdorf), ²⁵ den Hanns und Jörg vorher gemeinsam inne – hatten (Maissauer Lehen). ²⁶ Am 2.Februar 1400 siegelte Görig von Schiltarn eine Urkunde des Jacob Ziger von Prun. ²⁷ 1411 ist Hanns noch Siegler für Hanns Gneuchs.

Alle diese Nachrichten zeigen freilich keine Verbindung mehr mit Siebenhirten. Wie sie hier den Hof erwarben, bleibt unbeantwortet. Durch Heirat? Durch Erbschaft? Das Siegel des Jans und des Jorig von Schiltarn



4. DIE PÖKCHEL 1377 - 1410

Diese Familie, ein Weinviertler Geschlecht, war 1359 in Walterskirchen, 28 aber auch in Hörersdorf und Siebenhirten begütert. Die Siebenhirter Pökchel:

? Otto der Pökchel, gen.1359

Schwager: Jans v.Schiltarn Hanns (Jans d.Pökchel gen.1377-1418, + nach 1420 oo Agnes, gen. 1379

Sein Erbe: Stephan der Doss nach 1420

Friedrich d.Pökchel gen. 1377-1418 oo Barbara, gen 1406

Caspar der Pökchel

Schwager: Niclas v. Gaubitsch

1406

gen. 1406

Der Besitz des Hanns Pökchel

Sein Hof in Siebenhirten wird 1377 (16.6.) als Ganzlehen genannt. Den Ganzzehent von ihm (ein bischöfl. Passauer Lehen) hatte bis zu diesem Tag Heinrich der Hummel (s.u.) inne, den er nun dem Leupolt Siebenhirter verkaufte.

1379 verkauften Jans der Pökchel, seine Hausfrau Agnes und Friedl der Pökchel dem Leupolt Siebenhirter und dessen Frau Agnes drei Jach Äcker (wohl den Grund) und 6 d Geld darauf, weiters einen Weingarten.

Von Hg, Albrecht III. hatte Hanns nach 1380 zu Lehen zu Hörersdorf: ein Holz, genannt Egelsee und (den Zehent von?) 7 Ganzleheg zu Feld und Dorf, die er von Trautman von Gopless (Gobels) gekauft hatte.

Verkauf des freieigenen Hofes,

auf dem damals Friedrich und seine Frau Barbara aufsaßen (mit 100 Joch Äckern in allen Feldern, 1/2 tt d jährliches Geld zu Siebenhirten auf behaustem Gut und Überländ, ihren Baumgarten in Siebenhirten, der früher eine Hofmarch war, zwei Weingärten hinter seinem Hof (Wallseer Lehen) und Zehente) tätigten Friedrich und Barbara, ihr Sohn Caspar und Bruder Hanns am 29.November 1406 an die Brüder Ruprecht und Erhart die Siebenhirter. Den Verkaufsbrief siegelten Friedrich, Caspar und Hanns die Pökchel und Niclas, der Vetter von Gaubitsch, Friedrichs Schwager.

1418 kaufte Ruprecht Siebenhirter "von den Pökcheln" noch ein (wohl Eigen-) "Holz, genannt die Hechsenau". Damals kam also dieser Eigenwald in den Besitz der Herrschaft Siebenhirten, bei der er bis 1848 blieb.

Fehde und Urfehde

Hanns Pökchel geriet, wie viele anderer Ritter seiner Zeit in einen Gegensatz zum jungen Herzog Albrecht V. (1411-1439). Im Zwist der österreichischen Herzöge Ernst, Leopold und Wilhelm kam es von 1407 an zu einem Bürgerkrieg. Jeder kleine Adelige führte seinen Privatkrieg; viele scheuten sich nicht, sogar dem Landesfürsten Fehdebriefe zu schicken. Als Hg. Albrecht V. mündig wurde, erließ er einen Landfrieden und setzte an die Stelle des früheren Hoftaidings das landmarschallische Gericht (kurz "Landrecht" genannt).

Die Fehde (= ursprünglich Selbsthilfekrieg; entartete aber später) hatte bestimmte Formen zu wahren; z.B. deren Ansage durch einen Fehdebrief ("Kriegserklärung"). – Der Landesfürst verlangte von seinen (besiegten) Gegnern die Urfehde, das ist ein Eid mit schriftlichem Versprechen vor

Zeugen, Frieden zu halten und sich (für etwaiges Gefängnis) nicht zu rächen.

Es ist uns eine Anzahl von Urfehdebriefen der Gegner Albrechts V. erhalten, darunter auch der des Hanns Pökchel vom "Erichtag vor Symonis und Juda (26.10.) des Jahres 1417:

"Ich Hanns der Pökchel bekenn (...) Als ich in des Herzog Albrecht Ungnade kommen und gefallen, was von etwas Sachen wegen, die ich wider ihn und sein Land und Leute hab gehandelt und derselben Ungnad er mich nach erber und frumer Leute Bitte gnädiglich begeben hat, (... verspreche ich), daß ich mich hinfür vor solchen Sachen und Händeln hüten werde und daß ich künftig des Herzogs Lanbdrecht nimmer angreifen wolle ..." Diesen Urfehdebrief siegelten er selbst und sein lieber Freund (= Verwandter), der erber Stephan Doss, den er bald nach 1420 testamentarisch ("gmächtweis nach Abgang weil'n Hannsen des Pökchel") als Erben seiner Güter, die aber nicht mehr in Siebenhirten lagen, einsetzte. Weitere urkundliche Nennungen des Hanns Pökchel als Urkundenzeuge: 12. Jänner 1386 (Wien) 3. Jänner 1386 für seine Schwäger Jans und Jörg Schiltarner.

Pökchel in anderen Orten:

1395 hatten in Mistelbach ein Jörg und ein Janns Pokchel (ident mit den Siebenhirtern?) je eine Liechtensteinische Hofstatt inne. Nach zwanzig Jahren hatten dort drei Pokchel der nächsten Generation (Christian, Andre, Mert) 2 Häuser, 1 Hofstatt und 2 halbe Hofstätten.

Stamnmten die Pökchel – so wie die Mistelbacher Meschel dieser Zeit – vielleicht aus Wien? 1379 sind dort ein Jakob der Pökchlein mit seiner Frau Christina und 1384 Frau Kunigunda, Witwe nach dem + Niklas dem Pökchlein genannt; und im Umland von Wien von 1388 bis nach 1431 die Philipp, Ulrich und Wilhelm, die in Stadlau und in Urtail (Pf.Probstdorf) Lehen hatten.

5. DIE HUMMEL

Das ritterliche Geschlecht der Hummel (Humel, Humbl) ist von 1352 bis in die Mitte des 15.Jh. bezeugt.

Das Siegel (Wappen) dieser Familie: Zwei mit den Köpfen voneinander abgewandte schlangenähnliche Figuren (und auch nur eine solche Figur).





Im 14.Jh. standen sie in enger (verwandtschaftlicher?) Beziehung zu den "älteren" ritterlichen Siebenhirtern in Reiersdorf (GB Gänserndorf) und Rannersdorf-Prinzendorf (GB Zistersdorf), aber auch in Siebenhirten selbst, wo sie auch Besitz hatten. Die Art der Verwandtschaft ist heute nicht mehr festzustellen.

Heinrich der Hummel ("der alt Humel")

Der "Edel Hainreich der Hummel", ein Vetter des Heinrich Sulzbeck, war am 24. Juli 1352 bei dem Verkauf eines Teiles des Siebenhirtergutes an die Johanniterkommende Mailberg durch Ulrich Prutzendorfer und seine Frau Margareth (Witwe nach Ortolf Siebenhirter) nach den Eltern und mit drei anderen eine Art "Gutsteher" für die vier minderjährigen Kinder des Ortolf. Sein Sitz und Hauptbesitz dürfte aber in Reiersdorf bei Schönkirchen gewesen sein, weil er 1369, 1371, 1374, 1377 "der Humel von Reiersdorf" genannt wird. Seine Frau und seine Kinder kennen wir (s.u.!).

Sein Besitz in Siebenhirten

war anscheinend nicht groß:

- ♦ Lfl. und passauische Lehen: ganzer Zehent auf vier ganzen Lehen, zwei Teile Zehent auf Überländ in der Au, 32 d Geldes auf Krautgärten und zwei Teile Zehent auf diesen.
- Maissauer Lehen: zwei Teile Zehent auf den Äckern zu Öchsleinsreut und
 5 ß Wr d Geldes.

Das verkauften Heinrich der Humel zu Reiersdorf, seine Frau Margareth (Witwe Ortolfs und Prutzendorfers?) und sein Sohn Ulrich um 42 tt Wr.d dem Leupolt von Siebenhirten.

• Leupolt Siebenhirter besaß aber 1381 (und 1388) auch 7 Joch Äcker "hinter dem Weingarten, der in seinen Hof gehört" (später Hofweingarten genannt), "die er von dem Humel gekauft hat".

Sein Enkel (Sohn?):

Krafft der Hummel geköpft

Um 1400 "verdienten" sich einzelne Ritter ihren Lebensunterhalt damit, daß sie Reisende und Kaufleute beraubten, den Nachbarn Fehde ansagten und dabei deren Untertanen ausplünderten. Das griff so stark um sich, daß 1402 die Herzöge Albrecht IV. und Wilhelm mit Zustimmung der Stände (Prälaten, Herren, Ritter, Städte) eine Art Einsatzpolizei, "Geräune" genannt, aufstellten, um die Ordnung im Land wiederherzustellen und schädliche Elemente auszurotten.

Unter dem Vorsitz des Landmarschalls wurden 300 Reisige, 30 Schützen und 50 Wagen mit Belagerungsmaschinen aufgeboten und das Land systematisch durchkämmt. Die Bewohner wurden aufgerufen und unter Eid nach Dieben und Räubern befragt. Solche wurden an Ort und Stelle aufgehängt.

Aber auch größere Aktionen waren notwendig. Der Raubritter Hinek von Kunstadt wurde in der von ihm besetzten Burg Hohenau 1402 ausgeräuchert und mit seinen Spießgesellen sofort gehenkt.

"Darnach fingen sie den Humbel von Prinzendorf. Dem schlug man zu Korneuburg das Haupt ab." Er war 1398 mit der Feste und Herrschaft Prinzendorf und dem Gericht und der Freiung zu Maustrenk belehnt worden. Mit ihm starb die Familie im Weinviertel aus.

Der Stammbaum der Hummel (Ein Versuch) Heinrich (I.)"der alt" Hummel - - - → Verwandt mit Heinrich dem Siebenhirter von Reiersdorf zu Reiersdorf (1323)? 1352, 1369, 1371, 1374⁵¹ 1377, 1381 Besitz in Siebenhirten 52 Rumhart der Schretenperger oo Margaret auf Mitterhof Ulreich d.H. Heinrich (II.) d.H. N. (Tochter) 1377 54 von Guttenbrunn 1366, 1371 oo Hanns d.Schretenperger zu Krut Besitz in S? 1351, 1377 Vetter Heinrich d. Sulzpek (Pulgarn, 00) N. (Tochter) oo Esserlein "Eidem d. Humel")⁵⁷ Chunrat Barbara Chraft d.H. zu Reiersdorf, Schwager des Weikhart Hering und Christoph d. Ochsenpeck 1399 1398 auf Feste Prinzendorf u. Gericht Maustrenk 59 oo N., Schwester des Weikhart Hering?

Nicht einzuordnen sind:

- Friedrich Humel, 1416 Kaplan, 1427, 1434 Pfr.in Rapottenstein, ererbte Güter in Gobelsburg (GB Langenlois)
- Der edl und feste Peter Hummel, 1466 Pfleger zu Weidenholz, 00.61
- Christoph der Hummel erhält 1390 von Johann Graf von Hardegg einen Zehent zu Weitersfeld (GB Horn); derselbe "Chrestlein Hummel" kauft dort 1390 etliche Gülten und Zehente.

6. HANNS DER SCHWAB

Seine minderjährigen Kinder

Am 12.November 1415 erklärten Christein und Elsbet, Anna, Margret und Dorothe, Töchter des verstorbenen Hanns Schwab zu Siebenhirten, ihren Vetter und gewesenen Vormund Ruprecht den Siebenhirter, der in dieser Zeit auch die Verwaltung ihres väterlichen Erbes innehatte, der Vormundschaft und aller etwa daraus entspringender forderungen frei und ledig. Die Urkunde siegelten ihr "lieber Freund" (= Verwandter) Jörg der Meschlein und Jörg der Aschpekch (= Asparner).

Die hier genannte Vetternschaft Ruprechts, des Sohnes Leupolts und der Agnes, zu den fünf Schwestern ist geklärt, wenn eine der zwei Schwestern der Agnes die Frau oder besser die Mutter des Hanns Schwab war.

Die Schwab aus Wien

Um 1350 lebten in Wien ein Heinrich Schwab und ein Hanns (Jans) Schwab, dessen Frau Elisabeth hieß. 5 1382 erhielt Hanns von Hg.Leopold III. (1370 bis 1386) die Erlaubnis, eine beträchtliche Menge welschen Weines durch sein Land (Steiermark) zu führen. 66

1385 und 1386 besaßen Jans Schwab und seine Frau Elzbet (!) ein Haus in Wien und wahrscheinlich etwas Vermögen. Von dessen

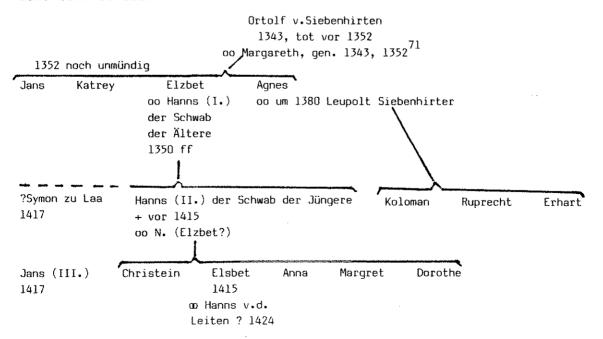
Besitz in Siebenhirten

ist nur wenig bekannt. 1389 ein Weingarten; ⁶⁸ 1396 ein Weingart-Acker, welcher der Witwe des Hertlein von Liechtenstein zu Mistelbach 12 d diente; wahrscheinlich besaß er aber mehr, nur sind keine Urkunden erhalten. Im Wolfstal (GB Hainburg) verkaufte ein Hanns Schwab 1404 einen Hof.

Wenn man annimmt, daß Elzbet, die Tochter des Ortolf von Siebenhirten 1352 etwa 5 bis 10 Jahre alt war, kann sie schon um 1370 die Frau des älteren Hanns des Schwab gewesen sein. Deren Sohn, Hanns der Jüngere, der vor 1415 starb, wäre dann der Vater der fünf Mädchen, die 1415 großjährig wurden.

Der Stammbaum

sähe dann so aus:



Zwei weitere Schwab

- Ein Jans (III.) er könnte der ältere Bruder der fünf Schwestern sein schwor am 17. August 1417 in Wien dem Herzog Albrecht V. nach einem Gefängnis, das er wegen seiner Vergehen gegen das Landrecht (= Gericht des Landmarschalls) erlitten hatte, Urfehde, weil er ihn wieder "zu Gnaden angenommen" habe: "Ich Hanns Swab bechenn (...) mit kraft dics brieves, das ich mich vor sölhen unerbern sachen hinfür hüetten vnd auch 72 lannd vnd lewt wider recht nicht angreiffen noch beschedigen sol ..."
- Im selben Jahr (3.3.1417) verlieh Herzog Albrecht V. Symon dem Swab, Bürger von Laa, ein Wappen, das ihm durch den Tod des Petrein Steindlein ledig geworden war: "Wir Albrecht (...) bechennen, daz für Vns kam vnser getrewer Symon der Swab, vnser Burger ze Laa vnd bat vns diemütiglichen Im ze v'leihen dis nachgeschriben wappen, ainen Schildt von Silber mit einem Haidenkoph vnd liget ... mit einem part von zobel vnd mit einer chappen von zobel."

7. HANNS VON DER LEITEN

Zur Zeit, als er Burggraf in Laa war, erwarb oder erheiratete er in Siebenhirten einen wahrscheinlich frei-eigenen Hof neben den Pökcheln, auf dem er aber nur 1418 genannt wird. Es scheint, daß seine Frau Elsbet aus der Verwandtschaft der Meschel zu Mistelbach stammte und noch mindestens zwei jüngere Schwestern hatte. Denn 1424 übernimmt er auch für seine Frau und deren Schwestern die Vormundschaft über den minderjährigen Marchart den Meschel. Aber auch die Schwabtochter Elsbet könnte seine Frau gewesen sein.

Hanns hat seinen Namen von der Burg teiten bei Neulengbach (BH St.Pölten). Im dortigen Dörfchen Straß in der KG Tausendblum liegt der Burgstall Leiten oder Vesten-Leithen. Im Garten des Hauses Nr.17 waren noch 1951 Teile der Burgruine Leiten zu sehen.

Hanns von der Leiten hatte dem Burgbesitzer Niklas Sebeck von Seebenstein 127 lange treu gedient. Dafür hinterließ ihm dieser 1429/30 einen Weingarten in Nußdorf (heute Wien XIX.).

1393 ist Hanns erstmals bezeugt, ⁷⁷ 1424 und 1426 ist er als 1fl. Pfleger der Burg und Herrschaft Laa/Th. genannt, war es aber schon vor 1418; am 7. Mai 1424 hatte er mit zwei anderen das Stadtgericht und Ungeld zu Eggenburg gepachtet und ein ganzes Lehen zu Roseldorf (GB Hollabrunn). 1430 wird er gemeinsam mit Ulrich Schöchtel und Peter Greul (Ehemänger der Schwestern seiner Frau?) mit dem 1fl. Hof zu Böhmisch Krut belehnt. Damals war er aber schon herzoglicher Burggraf in Purkersdorf, pachtete 1432 das Wein-Ungeld zu Tulln auf zwei Jahre um 900 tt. Er starb vor 1442, denn um diese Zeit sind Berthold der Köppel und Erhard der Griess Lehenträger der Kinder weiland des Hanns von der Leytten (in der Sieghartskircher Pfarre u.a.).

Seine Kinder waren Stephan, Wolfgang, Anna und Gertraud. 86

8. DIE FRANCZ

Diese Familie gehörte ursprünglich zu den Gefolgsleuten und Lehensnehmern der Herren von Staatz und deren Nachfolgern, der Herren von Maissau. Nach deren Aussterben im 15.Jh. fielen sie samt der Herrschaft Staatz an den Landesfürsten. Der erste bekannte Namensträger hieß nur Francz mit dem Zusatz "von Staatz", wo er vielleicht Burgvogt oder Schaffer war. Er nannte sich aber auch "von Enzersdorf", weil er den dortigen Hof zu Lehen hatte.

Die Francz waren kurzzeitig auch in Siebenhirten begütert und wohnhaft; von ihnen stammt die für den Siebenhirter Hof lebensnotwendige Wiese in Frättingsdorf.

Francz von Stecz

siegelte am 28.April 1377 eine Urkunde seiner Schwäger, der drei Brüder Jörg (Frau Agnes), Hanns und Cholman von Aychaprunn. Seine Frau könnte also deren Schwester gewesen sein.

Derselbe und sein Sohn Oswald verkaufen am 12. Jänner 1386 mit Einwilligung Herzog Albrechts III., ihres Lehensherrn, ihr "Holz mit Grund und allem", gelegen im Egelsee in der Pfarre Hörersdorf nächst dem Holz des friedrich von Wallsee (damals Pfandinhaber der Herrschaft Asparn/Z.) um 40 tt Wr. d dem "gewaltigen Hofmeister" Albrechts III., dem edlen Hanns I. von Liechtenstein auf Nikolsburg, der 1383 die Eigenherrschaft Mistelbach erworben hatte, und dessen Brüdern Hertneid und Jörg von Liechtenstein und allen ihren Erben. Siegler waren: Francz von Stecz, Oswald von (Enc)sestorf, Hainreich Herwiger, Richter zu Hörersdorf und Jans der Pökchlein, der einen Eigenhof in Siebenhirten besaß. Am 7. Juni 1375 war der Hof zu Enzersgorf noch im Besitz des Kolman von Enzersdorf und seiner frau Kathrey.

Die Wiese in Frättingsdorf

Am 16.Mai 1387 verkauften Francz von Enzersdorf bei Staatz und seine Söhne Oswald und Hanns mit Zustimmung des Lehensnerrn Jörg von Maissau auf Staatz um 16 1/2 tt Wr.d eine (Lehen-)Wiese, die in die Herrschaft Staatz gehörte, dem Leupolt Siebenhirter und dessen Frau Agnes. Die Wiese war drei Tagwerk groß (= 2 1/2 bis 3 Joch) und gehörte fortan zur Ausstattung des späteren freien Edelsitzes Siebenhirten. Die erste Belehnung Leupolds damit erfolgte schon am 22.April 1387 durch Albrecht III. Die Francz hatten in Frättingsdorf ein größeres "Gut".

Ein Francz in Siebenhirten

1414 hatten die Francz folgende Liechtensteiner Güter inne:

(N.) Francz von Sybenhirten 12 Joch "Gerawttekcher à 3 d (von der Herrschaft Mistelbach);

Jorig Francz eine Hofstatt in Hagenberg (Herrschaft Hagenberg); in Frättingsdorf hat "Thoman Gundel auf des Franczen guet ein ganzes Lehen" inne.

Die letzten Francz

Ein Hanns Francz wurde von Herzog Albrecht V. mit dem Hof zu Enzersdorf bei Staatz belehnt; Jörg Francz erhielt am 23.Mai 1455 dieses Lehen als sein Erbe von König Ladislaus. In diesen Hof gehörten damals 85 1/2 Joch Acker, 15 Krautgärten, 1 Weidefleck; 9 ganze Lehen, 24 Hofstätten ung Dienst von 10 Joch, alles zu Enzersdorf in der Staatzer Pfarre, u.a.

Über die Greill und Woytich kam dieser Hof 1593 an Virgel I. und Helena Käls, die dort wohnten und auch den Edelsitz Siebenhirten innehatten.

9. NIKLAS VON ZISTERSDORF

Er besaß 1418 einen wohl frei-eigenen Hof in Siebenhirten "zunagst dem des Ruprecht Siebenhirter", den dieser bis zu diesem Jahr dem Ulreich Puchinger, gesessen zu Mistelbach, verliehen hatte, und zunächst dem Hof des Hanns von der Leiten.

Dieser Niklas aus der ritterlichen Familie der Zistersdorfer hatte zu Lehen um 1496 das Feldlehen zu Zistersdorf und den ganzen Zehent von einem Lehen zu Gösting; etwas später 17 Pfd 33 Pfg Geld, den Zehent von 6 ganzen Lehen und das Dorfgericht, alles zu Eichhorn (GB Zistersdorf); weiters um 1400 Liechtensteinische Lehen in Orten nördlich von Zistersdorf (Dobermannsdorf, Hausbrunn, Ringelsdorf, Hauskirchen, Windisch-Baumgarten u.a.) und Lehen der Zelking in Dürnkrut, Wallseeische Lehen in Spannberg und freies Eigen in Altlichtenwarth, Bömischkrut, Palterndorf u.a. Orten (z.T. erst ym 1400 erworben), die er am 13.0ktober 1404 und am 22.Mai 1407 verkaufte.

Spreitzer nimmt an, daß Niklas vielleicht mit dem 1389 genannten Niklas von Aychhorn (KG Zistersdorf) ident ist. Dagegen spricht: Der Vater des Niklas von Aychhorn hieß Paul. Dieser Name kommt bei den Zistersdorfern jener Zeit nicht vor. Weiters: Friedrich von Zistersdorf versetzte 1385 seinen Hof zu Ebersdorf bei Zistersdorf (abgenommen) dem Niklas von Aychhorn, wobei in keiner Weise angedeutet wird, daß er demselben Geschlecht angehört. Dieser Niklas "von Aychhorn" siegelte am 7. März 1390 eine Urkunde, in der Niklas von Feldsberg vom Leupolt Siebenhirter den Zehent von 18 Ganzlehen in Hörersdorf verkaufte.

10. HANNS VON FÖLLIM

(Jan von Vel(i)ben) 1340-1398

In Föllim Nr.44 stand schon im 14.Jh. ein festes Haus, 102 auf dem ein ritterliches Geschlecht saß, von dem auch die Sage berichtet.

In der 2.Hälfte des 14.Jh. besaßen Hanns von Föllim und dessen Frau Anna diesen Sitz und die kleine Herrschaft. 1751 stand dort noch das "Schlößl".

Hanns und Heczel

- Diese und Heinrich von (Klein-)Schweinbarth und dessen Hausfrau Margret und Ann Laurents, Hausfrau von Mitterndorf verkauften am 30.November 1340 eineinhalb Lehen in Neuruppersdorf dem Ritter During von Ruprechtsdorf.
- Am 12. August 1381 siegelte Haclein der Jandlein (Zaendlein?) von Velb'm mit Heinrich dem Herberger (Herwiger), "dy zeit richt(er) dacz Heroldstorf" die Urkunde des Leutold von Maissau, mit der dieser dem Leupolt Siebenhirter mit dem Asparner Hof zu Siebenhirten belehnte.
- \bullet Am 21 März 1382 siegelte Hanns eine Urkunde des Michel Chamrer von Hagenberg.
- Um 1390 war sein Bruder Hedzel von Velben in Kleinschweinbarth mit dem Zehent von neun Lehen zu Feld und Dorf belehnt.
- Am 25.November 1398 stellten die beiden Brüder dem Thoman und Mert Söhnen des Rumhart von Asparn, einen Schadlosbrief über 110 tt Wr d aus. Ein Verwandter beider war

Achaz von Velm, 124 um 1420,

Hubmeister in Österreich. Verheiratet war er mit Helena, Tochter des Wolfhart Inprucker, 1385 lfl.Pfleger in Steyr; vorher schon mit Virginia, Toch ter des Reinhart von Harras, der Muhme des Friedrich von Pernerstorf. In seinem Testament vom 7. Juni 1420 setzte er seinen Oheim, den edeln Wolfgang den Neydegger, seinen lieben Vetter Michel den Pencz (Verwalter auf Stronegg, seinen lieben Oheim Christoph den Eyczinger und seinen Schwiegersohn Hanns Puschinger (verheiratet mit seiner Tochter Dorothea) zu Erben seiner Lehen (von Reinprecht von Wallsee stammend) ein. Diese waren: Sein Haus ze Velben, 3 1/2 Pfund (!) Joch Acker, 12 Tagwerk

Wiesmahd, einen Baumgarten, zwei Weingärten, drei Hölzer ("das char, die Stikchelleyten, der Chogel), weiters 14 Pfd Wr.Pfg. Gelds, gelegen zu Velbn in der Ameiser Pfarre auf behaustem Gut und Überländ und 8 Pfd Wr.Pfg Gelds zu Altruppersdorf. Des Achaz Tochter Dorothea Püschinger verkaufte 1430 das ererbte feste Haus Prinzendorf mit Bauhof an Anton Greul.

Besitz in Siebenhirten

hatten Hanns und Anna von Velibn bis 1389:

- ein Ganzzehent auf einem Halblehen, auf dem der Haberler sitzt, und zwei Joch Äckern:
 - einen Zweidrittelzehent auf 21 Joch Äckern und auf zwei Weingärten;
- ullet ein Ganzzehent auf 2 1/2 Krautgärten, auf drei Weingärten und auf einem Satzweingarten;
 - 28 d Geld auf einer Hofstatt, auf der Jans der Chnapp sitzt;
 - 20 d Geld auf einer Hofstatt, auf der Ulrich der Pranger sitzt;
- 73 1/2 Wr.d Geldes auf Überländäckern, Krautgärten und einem Weinberg neben dem des Jans Schwab.

All das war landesfürstliches Lehen.

Am 29. Jänner 1389 verkaufte das Föllimer Ehepaar diese seine Lehen in Siebenhirten mit Zustimmung des Lehensherrn Hzg. Albrecht III. dem Leupolt von Siebenhirten und dessen Frau Agnes um 42 tt Wr.d. Zeugen des Rechtsgeschäftes und Siegler der Urkunde waren Jörg Doß von Hagendorf, ein Oheim des Velmer und Andre der Ganser von Kautendorf.

Das waren also drei Untertanen (1 Halblehen, 2 Hofstätten), eine beträchtliche Geldrente von 121 1/2 d, Ganzzehent von etwa 30 Joch, von 4 Weingärten und Zweidrittelzehent von 2 Weingärten. Diese Lehen scheinen später in dieser Zusammensetzung nicht mehr auf, gingen also in der Siebenhirter Herrschaft auf. In wessen Hand sie vorher waren, ist nicht bekannt.

11. GULTENINHABER IN SIEBENHIRTEN

Am 14.April 1378 stiftete

Ortolf der Kirchstetter, 115

der damals auf der Feste Clemens (oberhalb des Dorfes Klement, heute KG Ernstbrunn) saß, fünf ewige Wochentagsmessen in seiner Burgkapelle und in der (von Joseph II. abgerissenen (Wallfahrts-)"Kirche zu Oberleis auf dem Berge". Zum Stiftungsgut gehörte auch 1 Pfund Geld (freies Eigen!) auf einem Halblehen "zu Subenhirten". Die weiteren Schicksale der Stiftung und dieses Bauernhofes sind unbekannt.

Wie kam Ortolf zu diesem Halblehen?

Am 22.September 1413 übergab

Hadmar der Ganser

(diese Familie, auch Ganuser geschrieben, saß im 14. Jh. in Kautendorf bei Staatz) mit Einwilligung des Hzgs Albrecht V., des Otto von Maissau (auf Staatz), des Heinrich von Rechtenstein (?) und des Mert Haunfelders Lehen zu Falkenstein, Kautendorf, (Kotting-)Neusiedl und Siebenhirten dem Stephan Doß 4 auf Hagendorf (?).

Ortolf (Artolf, Ortlein) der Kirchstetter (gen.1359-1417)

Das ritterliche Geschlecht der Kirchstetter nannte sich nach dem festen Haus im Dorf Kirchstetten (GB Laa/Th). Ortolfs Eltern waren During der Kirchstetter (1387 tot) und dessen Frau Traut. Dreimal war er verheiratet: mit Margret, Agnes, Anna (1387 am Leben). 1387 hatte er die Veste Klemens inne (erheiratet?); 1397 pfändete ihm Anna, die Witwe des Hanns Capslei durch Jörg den Prutzendorfer "seine Behausung zu Klemens mit aller Zugehörung und sein Gut in Eichenbrunn und zu Pottenhofen.

1359 ist Ortolf Bürge für die Morgengabe des Paul Prutzendorfer an seine Frau; 1370 versetzte Hzg.Albrecht III. ihm und seinem Bruder Heinrich dem Kirchstetter das Dorf Heutal (b.Laa, abgekommen), das sie bis 1401 behielten; 1379 versetzte ihm Albrecht III. die Maut zu Wildendürnbach und Neuruppersdorf und die Burg Zy Laa; um 1390 erhielt er einen Zehent auf 17 Halblehen in Pottenhofen.

Die wirtschaftliche Grundlage Ortolfs dürfte sein Dienst bei den Herren von Liechtenstein gewesen sein. 1399 nennen sie ihn "unser Ritter"; 121 bis 1395 war er Burggraf in falkenstein, das Hanns I. bis zu diesem Jahr als Pfandherrschaft innehatte; in den Jahren 1367-1380 finden wir Ortolf als Siegler in Urkunden der Liechtensteiner und ihrer Klienten. 123 1414-1417 ist er noch genannt.

Da Ortolf mit der Sippe der Prutzendorfer in Verbindung stand (1359!), könnte man überlegen, ob seine erste Frau Margret die Witwe Ulrichs des Prutzendorfers (nach + Ortolf von Siebenhirten) war; dann wäre auch der Besitz der l-Pfund-Gült in Siebenhirten erklärt.

. .

¹ FRA 2/3, p 193

² FRA 2/10, p 333f

³ NÖLA-St, Priv.-Urk.4911

⁴ HKA, N.-ö.Herschaftsakten, H 70 (Hörersdorf), Abschrift einer Stifungsurkunde v. 24.6.1388

⁵ Bayer-Ettl-Spreitzer, Hagenberg, p 410

Diese Familie nannte sich nach dem abgekommenen Dorf Dietersdorf, nordöstl. von Hagenbrunn (GB Korneuburg), das unmittelbar neben der jetztigen Haltestelle der Lokalbahn Stammersdorf-Dobermannsdorf lag (Eminger Erwin, in Heimat im W. 1980/81, 2.) und im 14.Jh. verödete (BlVLk XV <Wien 1881>, p 208). - Zu Dietrichsdorf vgl. auch Lechner, Gemeinde, p 151 und Anm.87

⁷ QuGW, I/9 Nr.17.385 (vom 22.8.1352, Wien). - Wißgrill (Schauplatz, I, p 257, 418) meint freilich (ohne es zu beweisen), daß die Dietreichsdorfer mit den Dietrichstock ident seien.

⁸ HHStA W, Orig.-Urk. des Ortolf des Enzersdorfers vom 19.5.1359 und 8.6.1360

⁹ FRA 2/21, p 37; Geschichtl.Beilagen, XIII, p 143

¹⁰ Wilhelm, Archivber. aus NÖ, p 113, nr 59

¹¹ Geschichtl.Beilagen, IX, p 294; HHStA W, HS 120.1, weiß 64, nr.59 (Lehenb. Albr. IV.)

¹² Geschichtl.Beilagen, IX, p 255; HHStA W, Lehenb. Albr. IV., nr 124

¹³ Schlager, Wiener Skizzen, II, p 89

¹⁴ HHStA W, HS weiß 49/2 (Smitmer, Cod.dipl. Austr. II), fol 218

¹⁵ Geschichtl.Beilagen, XIII, p 144. - QuGW III/1, nr 951; HHStA, Orig.
Urk.vom 23.3.1411

¹⁶ QuGW, IFI/1, nr 546. - Beatrix war die zweite Frau (1377) Hg.Albrechts III. von Österreich, + 1414

- Tepperberg, Lehenb. Albr. III., fol 72
- 18 wie Anm. 5
- 19 QuG . W, III/3, nr 3312
- 20 Geschichtl.Beilagen, VII, p 578
- 21 NÖLA-St, Priv.-Urk. nr 4911. Text s.Anhang III bei "Jüngere Siebenhirter"
- 22 Petrin, Urbar, p 14 f
- 23 Wilhelm, Mitteilungen, 2.Jg., p 44, nr 108; Orig.-Urk. nr 44 (mit erhaltenem Siegel des Jörg)
- 24 Feigl, Trautmannsdorf, p 24
- HHStA W, Nachlaß Birk, K 239, XII, fol 512. Orig.-Urk. im NÖLA-St: Priv.-Urk. nr 1322 vom 17.1.1393
- 26 Notizenblatt 1857, p 175
- 27 Wilhelm, Archivnachrichten, I/l, p 51, nr 191
- 28 Kirchl.Top., II/2 = 11.Bd, p 327
- 29 HHStA W, Orig.-Urk. d. H.Hummel vom 16.6. 1377 un vom 25.3.1388
- 30 Putsch, Req., fol 152
- 31 Tepperberg, Lebenb. Albr. III., fol 171, 190; zu Gobels s. Pf H
- 32 HHStA W, Orig.-Urk. der Pökchel vom 29.11.1406
- 33 Putsch, Reg., fol 153
- 34 HHStA W, Orig.-Urk. d. H.Pökchel vom 26.10.1417
- 35 HHStA W, 1.Lehenb. Albr.V. (Hs blau 21), fol 32
- 36 Jenne, Doc.L. (p 482)
- 37 NÖLA-St, Priv.-Urk. nr 4911; Spreitzer (Besitzgeschichte, p 178) meint zu dieser Urkunde, Pökchel sei offenbar aus Siebenhirten oder Hörersdorf. So sicher ist das aber nicht. (vgl. Anm. 38 ff)
- 38 Jenne, Doc.L. (p 636)
- 39 Bretholz, Urbar 1414, p. 315, 316, 317, 331
- 40 QuG W, III/1, nr 1092, 1654
- 41 QuG W, 1/10, nr 18.050; HHStA W, 2.Lehenb. Albr.V., fol 11, 78
- 42 HHStA W, Orig.-Urk. d. H. Hummel vom 16.6.1377; Keiblinger, Melk, II/2, p 248 (1371)
- 43 LiechtensteinA Vaduz, Urk. nr 456 (Druck: Jenne, Doc.L., p 353 f): H.d. Sulczpekh verk. d. Hanns I. von Liechtenstein ein Ganzlehen zu Pulgarn (GB Urfahr-Umgebung, 00); es siegelt sein Vetter H.d. Hummel. Dieser Sulzbeck steht in Verbindung mit den Siebenhirter sö. von Linz an der Ipf (OÖUB, VI., p 525, nr DXX)
- Orig.-Urk. im JohanniterA Prag; Mikrofilm im NÖLA-St
- 45 Keiblinger, Melk, II/2, p 247 f; HHStA W, Orig.-Urk. d.H.Hummel vom 16.6.1377; Bittner, Inv. III., p 600; Putsch, Reg., fol 148
- 46 wie Anm. 45; voller Text der stark beschädigten Urkunde von 1377 s. Anhang I im Kapitel "Jüngere Siebenhirter"; zur Ergänzung wurde herangezogen die Verzichtsurkunde des Colman Siebenhirter vom 25.3.1403 (HHStA W; Bittner, Inv. III, p 601; QuG W, I/4, nr 4242; Putsch, Reg., fol 84)
- 47 HHStA W, Orig.-Urk. d. Leutold I. v.Maissau vom 12.8.1381 (fehlt in Bittner und Putsch) und Orig.-Urk. d. Friedrich v.Wallsee vom 25.3.1388 (Bittner, Inv. III, p 600; Putsch, Reg., fol 183) 48 Gutkas, NÖ 6 , p151
- 49 Schultes-Zelesnik, Hohenau, p 71
- 50 HHStA W, Hs weiß 64 (Lehenb. Albr.IV.), fol 102, 104, nr 1058
- 51 Keiblinger, Melk, II/2, p 247 f
- 52 wie Anm. 46 und 47
- 53 Mitscha, M, I, p 63
- 54 wie Anm. 46
- 55 Jenne, Doc.L. (4.6.1366), p 196, 353 f; HHStA W, Orig.-Urk. d. Hanns Schretenperger vom 4.6.1366

- 56 wie Anm. 55 (Urk. von 1366)
- 57 Schlager, Wiener Skizzen, II, p 96
- 58 FRA 2/28, p 97, nur 591; Chraft verkauft einen Eigenhof mit 68 Joch in Reiersdorf nächst dem Pfarrhof
- 59 wie Anm. 50
- 60 Geschichtl. Beilagen, IX, p 119, 237
- 61 Geschichtl.Beilagen, XIII, p 566
- 62 BreunerA im StA, Buch 3 /o.S., unter "W")
- 63 HHStA W, Orig.-Urk. vom 12.11.1415; Putsch, Reg., fol 160; Bittner, Inv. III, p 601
- Die Theorie Spreitzers (In Siebenhirten, nr 14), der Vater der fünf Mädchen sei Jans, der einzige Sohn des Ortolf Siebenhirter, gewesen, ist nicht zu halten. Die Kinder heißen Schwab!
- 65 NÖLA-St, Priv.-Urk. nr 403; QuG W,III/1, nr 1543,1926
- 66 Mayer, Wr.Neustadt, I, p 398
- 67 QuG W, III/1, nr 1751, 1926
- 68 HHStA W, Orig.-Urk. d. Hanns v.Veliben vom 29.1.1389
- 69 Jenne, Doc.L., p 630
- 70 NÖLA-St, Priv.-Urk. nr 1636
- 71 Orig.~Urk. d. Ulrich Prutzendorfer vom 24.7.1352 (Wien) im Prager MalteserA, Abschrift im "Copialbuch die Herrschaft Mailberg betreffend", fol 141 (StiftsA Melk)
- 72 HHStA W, Orig.-Urk. d. Hanns Schwab vom 17.8.1417; ebenda: Urk. Rep. I. Lichnowsky, Habsburg, V, nr 1731
- 73 HHStA W, Orig.-Urk. vom 3.3.1417; Lichnowsky, Habsburg, V, nr 1687 (nennt aber als Verleiher Herzog Ernst!)
- 74 HHStA W, Orig.-Urk. d. Ulrch Puchinger vom 14.2.1418; Putsch, Reg, p 170; Bittner, Inv. III, p 601
- 75 HHStA W, Orig.-Urk. d. H.v.d.Leiten vom 22.9.1423 (Text s.Anhang im Kapitel "Jüngere Siebenhirter")
- 76 Büttner, Zwischen Greifenstein und St.Pölten, p 134 f
- 77 Wißgrill, Schauplatz, IV, p 489
- 78 BlVLk (Wien 1901), p 148; HHStA W, Orig.-Urk. vom 13.9.1426 (Laa)
- 79 QuG W, I/7, nr 14.414
- 80 HHStA W, 2.Lehenb. Albr.V., fol.53^r
- 81 HHStA W, Orig.-Urk. Hg. Albr. V. vom 12.5.1430 (Wien); 2.Lehenb. Albr. V., fol 67a
- 82 HHStA W, HS weiß 49/3, fol 125 (18.9.1430, Hg. Albr.V.); Smitmer, Cod.Dipl.Austr. III.; Lichnowsky, Habsburg, V, nr 2874
- 83 HHStA W, Urk.Rep. I (3.1.1432); QuG W, I/7, nr 14.600
- 84 QuG W, I/2, nr 1822
- 85 Lehenb. Albr. V. (Notizenblatt 1859, p 39, nr 253)
- 86 Büttner, Zwischen Greifenstein und St.Pölten, p 135. Hier auch die weiteren Schicksale der Kinder.
- 87 HHStA W, Orig.-Urk. vom 28.4.1377 (Wien); Jenne, Doc.L. (p 343)
- 88 Jenne, Doc.L., p 482
- 89 HHStA W, Orig.-Urk. d. Kolman vom 7.6.1375
- 90 HHStA W, Orig.-Urk. d.Francz v.E. vom 16.5.1387; Putsch, ...Reg., fol 85
- 91 HHStA W, Orig.-Urk. d.J.v.Maissau vom 22.4.1387; Putsch, Reg., fol 148; Bittner, Ges.Inv., p 600
- 92 Bretholz, Urbar 1414, p 328, 350, 353
- 93 HHStA W, Lebenb. Albr.V., fol 148 -149 ; Markl, Staatz, p 158 (8.4.1432)
- 94 Notizenblatt IV, p 48; Top. NÜ, II, p 635a

- HHStA W, Orig.-Urk. d. U. Puchinger vom 14.2.1418
- 96 HHStA W, Lebenb. Albr. IV., nr 7, 752
- NÖLA-St Priv.-Urk. nr 1712; Jenne, Doc.L. (p 900); Spreitzer, Besitzgeschichte, p 179
- Spreitzer, Besitzgeschichte, p 179 f
- 99 HHStA W, 2.Lehenb. Albr.V., fol 47°; Schultes-Zelesnik, Hohenau, p 132
- 100 Tepperberg, Lehenb. Albr. III., fol 132
- 101 HHStA W, Orig.-Urk. d. Niklas v. Feldsberg vom 7.3.1390 102 Büttner, ... bis Falkenstein Heimatbuch Bz. M, I, p 61 f
- 103 Vgl. Mailly, Sagen, p 92; Stubenvoll, Sagen, p 64; auch in Velm bei Götzendorf (GB Gänserndorf) saß ein Geschlecht (Tepperberg, Lehenb., fol 124)
- Stifts-A Heiligenkreuz, lt.Hütter, Neuruppersdorf, p 382 104
- 105 HHStA, Orig.Urk. d. Leutold v.Maissau vom 12.8.1381; Putsch, Reg.fol 148
- 106. HHStA, Orig.Urk. d. Michel Chamrer vom 21.3.1382
- 107 Tepperberg, Lehenb. Albr. III., fol 187
- 108 StA, Orig. Urk. beider vom 25.11.1398
- 109 Wißgrill, Schauplatz, IV., p 496; NÖLA-St, Hs Eheim, Maillberg, p 128, nr 205; NÖLA-St, Hs 78/1, p 279 (Ms Enenkel)
- 110 NÖLA-St, Priv.Urk. 1420, Collectanea genealogico-historica ex archivo... Austriae Inferioris Statuum, Wien 1705, p 127
- 111 Büttner, ... bis Falkenstein, p 92
- 112 HHstA W, Orig. Urk. d. Hanns v. Velibn vom 29.1.1389; Putsch, Reg. fol 153; Bittner, Inv., p 600
- 113 HHsTA W, Nachlaß Birk, K 239, Fasz, XII., p 371-373
- 114 Archiv Fünfkirchen
- 115 StA, Nachlaß Birk, K 239, XII., p 371-373; NÖLA-St, Hs 78/3, p 288
- 116 NÖLA-St, Hs 964, p 170, Fronbuch ab 1370
- 117 NÖLA-St, Urk. nr 567
- StA, Hs blau 521, fol $15^{\rm r}$; NÖLA-St, Urk. nr 1552 StA, Hs blau 521, fol 98 $^{\rm r}$
- 119
- 120 Tepperberg, Lehenb. Albr. III., fol 159
- 121 Jenne, Doc.D.Liecht., p 871
- 122 Jenne, Doc.D.Liecht., p 632 f
- 123 Jenne, Doc.D.Liecht., p 225 f, 318, 393, 397, 406
- 124 Hausarchiv Vaduz, Hs1912
- Achaz "auf Altruppersdorf und Braunsdorf" (Siebmacher, NÖ, II., p 448)
- "Vetternschaft" freilich im weitesten Sinn; eher war Ruprecht der 126 Onkel der fünf Mädchen, wenn man als Vater einen Hanns II. Schwab annimmt. Spreitzer nimmt Hanns I. als Vater an (Besitzgeschichte, p 177); dann müßten die fünf Kinder aber von einer zweiten, weit jüngeren Frau stammen.
- 127 Niklas Sebeck von Seebenstein, Ifl.Burghauptmann zu Laa, legte 1413 den ersten Stein zum Rundturm in der Südwestecke der Laaer Burg (Fürnkranz Rudolf, Stadtführer der Stadt Laa/Thaya, Laa o.J. (um 1980), p 11). Dieser Mann brachte auch seinen Schützling Hanns von der Leiten als seinen Nachfolgfer auf den Burggrafenposten in Laa! 1418 verkaufte Hanns v.d.Leiten den Laaer Bürgern Zehente für das Laaer Bürgerspital (Fürnkranz Rudolf, Das Bürgerspital in Laa/Th., Laa 1984, p 5)